Finanzminister ... nach Washington

FURCHT VOR AB...

ERHÖHT NATAN...

Sinai-Abkommen ohne ...eremoniell unterzeichnet

...enf wurde gestern das ...bkommen von Israel und ...n unterzeichnet. Die Ver... ...ler Sowjetunion und der ...gten Staaten befanden ...ht im Saal. Nur ein UN-...ntant war anwesend. ...genau 17.01 europäischer ...trat die ägyptische Dele... ...len Raum. An der Spitze ...n die Offiziere General-... Tahal Machduk, Gene-...uk Salem und Oberst ...redi. Danach kam Ach-...sman, ägyptischer Bot-... bei den Vereinten Na-... Machduk war der Dele-...iter. ...egenüberliegenden Tisch ...die UN-Vertreter und ...m Tisch der Ägypter ... die Israelis Platz. ...ereinten Nationen waren ...eneral Siislasvuo, sowie ...ames Jona aus Sierra ...Mitglied des politischen UN-Sekretarits vertreten. Am Tisch Israels sassen Mordechai Gazit, Meir Rosen und Aluf Herzl Schafir. Israel hatte Botschafter Gazit als Delegationsleiter entsandt, um den politischen Charakter des Aktes zu betonen, während der ägyptische Delegationschef ein General war. Deshalb gehörten drei Offiziere und ein Diplomat dieser Delegation an.

Die Abwesenheit der Amerikaner und Russen trugen zu dem betont militärischen Charakter der Zeremonie bei.

DIE UNTERZEICHNUNG

Der Unterzeichnung ging eine Ansprache des UN-Generals Siislasvuo voran, der die Anwesenden im Palast der Vereinten Nationen willkommen hiess und zur Unterzeichnung aufforderte.

Zwei Aktenmappen lagen vor dem UN-Vertreter. Am nächsten Dienstag werden die in den Akten befindlichen Protokolle ausgearbeitet werden. Nur 12 Minuten dauerte die jedes Zeremoniells bare Unterzeichnung.

DEMENTI WALDHEIMS

UN-Generalsekretär Waldheim dementierte in New York die Meldung, die Sowjetunion habe ihn informiert, dass sie das Sinai-Abkommen zwischen Israel und Ägypten nicht anerkennen will. Der UN-Sekretär sagte, die Haltung Moskaus sei bekannt, doch habe dies nur in der Presse Niederschlag gefunden. er persönlich habe keine offizielle Benachrichtigung erhalten.

...ute 24 Seiten

BONN : PLO INTOLERANT

Im Beisein von Vertretern der PLO wurde gestern vormittag von der britischen Königin die 62. Interparlamentarische Tagung eröffnet. Fünfzig Vertreter der britischen Zionistischen Föderation demonstrierten vor dem Westminster-Saal und führten Spruchbänder mit sich, auf denen die Worte „Mord und Terror sind die Grundsätze der PLO" standen. Auf einem anderen Spruchband war geschrieben: „Heute PLO und morgen die irischen Terroristen".

„Wir demonstrieren nicht nur als Juden sondern auch als britische Staatsbürger" sagte die Vizepräsidentin der Zionistischen Föderation, die während der Tagung weitere Protestaktionen organisieren wird. Auch Jugendverbände nehmen an den Demonstrationen teil. Eine israelische Delegation von Knessetabgeordneten hat sich gestern früh zu der Tagung nach London begeben.

Bei Beginn der Tagung sagte abends der Vertreter der Bundesrepublik Deutschland, angesichts der Teilnahme eines Vertreters der PLO muss daran erinnert werden, dass dieser Verband nicht tolerant ist. Deshalb ist das Recht Israels auf sichere Grenzen anzuerkennen. Die Israelis haben das Recht, frei von Furcht und Terror in ihrem eigenen Lande zu leben.

...TOKOLLE WERDEN IN ZWEI ...OCHEN UNTERZEICHNET

...elegation zur Unter-...g des Teilabkommens, ...ai Gazit vom Aussen-...m und der Rechtsbe-... Ministeriums, Dr. Meir ...wie Aluf Herzl Schafir, ... sich gestern in den ...unden nach Genf. „Wir ...s Abkommen nicht als ...esprochenes Militärab-...aus" sagte Gazit zu ...en. Der Rechtsberater ... Am Kilometerstein ... seinerzeit ein ägypti-...eeoffizier. General Ga-... Entflechtungsabkom-...terzeichnet. Diesmal ... Zwischenabkommen ... ägyptischen Repräsen-...arunter ein Politiker, ...r Achmed Osman un-...t werden. **...ügte hinzu, „ab näch-... werden wir in einem ...schuss die Protokolle ausarbeiten, die die Verträge betreffen. Diese Arbeit wird zwei Wochen in Anspruch nehmen. Wir sind uns bewusst, dass das Abkommen einer Herbeiführung des Friedens dienen soll, selbst wenn es sich diesmal noch nicht um einen Friedensvertrag handelt.**

Aluf Herzl Schafir erklärte, er kenne den ägyptischen General Machduk, der neben dem Botschafter Osman das Abkommen unterzeichnen wird: er habe den General bei der Unterzeichnung des Entflechtungsabkommens mit Ägypten und Syrien im Jahre 1973 kennen gelernt.

Wie gestern bekannt wurde, wird der israelische Presseoffizier in Genf auch diesmal — wie im Jahre 1973 — Abraham Primor, Presseattache an der israelischen Botschaft in Paris, sein.



de

ISRAEL NACH...

...ת ישראל

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

FREITAG, 5. SEPTEMBER 1975 • PREIS: IL 2.50 יום שישי, כ"ל אלול תשל"ה, ערה"ש ★ המחיר ל"י

Scharfer Angriff Sadats auf Moskau

„Israel wollte auf den ganzen Sinai gegen Aufgabe des Kriegszustandes verzichten"

Präsident Sadat richtete gestern auf einer Regierungssitzung einen scharfen Angriff auf Moskau und warf der Sowjetunion vor, mit Absicht der Unterzeichnung des Sinai-Abkommens in Genf ferngeblieben zu sein, um Uneinigkeit in der arabischen Welt zu säen. Die Sowjetunion hetze ganz offen gegen das Abkommen.

Der Präsident spendete dem amerikanischen Präsidenten für seine Bemühungen um das Zustandekommen des Abkommens Lob.

Sehr heftig wandte sich Sadat gegen Syrien, Iran und andere arabische Länder wegen ihrer Haltung zum Abkommen und vor allem wegen der Lügenpropaganda gegen Kairo. In diesem Zusammenhang enthüllte der Präsident, Israel habe den Verzicht auf den gesamten Sinia gegen die Aufgabe des Kriegszustandes angeboten, doch habe er dieses Angebot wegen seiner Verpflichtungen gegenüber den Palästinensern und Syrien nicht akzeptiert.

NEUJAHRSBOTSCHAFT DES STAATSPRAESIDENTEN

Staatspräsident Prof. Efraim Kazir richtete an die Bevölkerung eine Neujahrsbotschaft, in der er die Wünsche für das Wohlergehen des Staates und des jüdischen Volkes in Israel und in der Diaspora ausspricht.

In der Botschaft erinnert der Präsident an den Tod des dritten Staatspräsidenten Schasar und seiner Gattin Rachel, sowie an das Hinscheiden des Vorsitzenden der Jewish Agency und ehemaligen Finanzministers Pinchas Sapir.

Auf das Zwischenabkommen mit Aegypten verweisend spricht Prof. Kazir die Hoffnung auf guten Willen und auf den Beginn einer neuen friedlichen Epoche im Nahen Osten aus. Israel habe mit dem Verzicht auf bedeutende Stellungen und wichtige Gebiete den Friedenswillen bewiesen.

Der Terror der Palästinenser hat auch im abgelaufenen Jahr Kinder, Frauen und Zivilisten hingerafft. Das ganze Volk betrauert die Gefallenen, Juden und Nichtjuden und spricht den betroffenen Familien das Mitgefühl aus. Den Verwundeten wünscht der Präsident baldige Genesung.

Mit Neujahrswünschen an die bewaffneten Streitkräfte, an die Juden im Lande und in der Diaspora schliesst die Botschaft, in der der Hoffnung auf Frieden und Aufbau, Masseneinwanderung und wirtschaftliche Konsolidierung Ausdruck gegeben wird.

SACHAROW IN DEN WESTEN EINGELADEN

Ein internationales Komitee hat den sowjetischen Physiker und Bürgerrechtler Andrej Sacharow eingeladen, zu einem Referat über ideologische und religiöse Verfolgung in der Sowjetunion nach Kopenhagen zu kommen und dort auszusagen. Das Komitee appelliert an den sowjetischen Parteichef Breschnew, Sacharow im Rahmen der Vereinbarungen von Helsinki die Ausreise und Wiedereinreise zu gestatten. Die Veranstaltung soll vom 17. bis zum 19. Oktober in einem Raum des dänischen Parlamentsgebäudes stattfinden, in dem auch über den Vietnam-Krieg und über den Sturz des chilenischen Präsidenten Allende debattiert worden war.

TERROR IN BELFAST

Drei maskierte Männer haben nördlich von Belfast bei einem Ueberfall auf ein Bauernhaus zwei Frauen ermordet. Die Terroristen töteten die Mutter und die Grossmutter vor den Augen der Kinder. Die Familie war gerade beim Abendessen als die Terroristen das Haus durch eine Hintertür betraten.

ISRAEL FORDERT 2.5 MILLIARDEN DOLLAR

Israel fordert von den USA die minimale Unterstützung in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar, erklärte Finanzminister Rabinowitz in Washington. Er sagte, in dem Abkommen, welches mit den USA im Zusammenhang mit dem Sinai-Vertrag getroffen wurde, war keine bestimmte Summe erwähnt worden und es sei seltsam, das sowohl Präsident Ford, wie auch Henry Kissinger die Summe von 2. Milliarden für Israel genannt haben.

Wie gestern bekannt gegeben wurde, wird der US-Finanzminister in zwei Monaten nach Israel kommen.

BESCHWERDE DES LIBANONS

Der Libanon reichte beim Sicherheitsrat der UN eine Beschwerde wegen des Angriffs Israels auf einen Terroristenstützpunkt ab, der sich nur 40 Kilometer von Beirut entfernt befindet.

BOTSCHAFT GROMYKOS AN KAIRO

Der sowjetische Aussenminister Gromyko sandte an den ägyptischen Aussenminister Ismail Fahmi eine Note. Über den Inhalt ist nichts bekannt gegeben worden.

BRIEF VON FRAU SADAT AN EINEN MITTELSCHUELER

Frau Sadat sandte an den Mittelschüler Avi Katz in Petach Tikwa einen Brief, der ihm gestern ausgefolgt wurde. Die Gattin des ägyptischen Präsidenten schreibt ihm in Beantwortung seines Briefes, alle Nahost-Völker wünschen den Frieden, doch müsse dieser gerecht sein. Der Friede wird nach dem Rückzug Israels aus allen besetzten Gebieten erreicht werden. Frau Sadat verweist auf das palästinensische Flüchtlingsproblem und bemerkt, dass diese in ihre Heimstätten zurückkehren wollen. Alle Jugendlichen des Nahen Ostens sollten für den Frieden eintreten.

Allen unseren Lesern und Freunden wünschen wir ein glückliches, gesundes neues Jahr, in dem Frieden und Aufbau das Bild unseres Landes bestimmen mögen. Wir sind sicher, dass alle, die unserer Zeitung bisher die Treue hielten, weiter mit uns verbunden bleiben werden.

שנת ברכה ושלום

Redaktion, Verlag und Druckerei der ISRAEL NACHRICHTEN

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

VOR NEUEN AKTIONEN GEGEN RHODESIEN

Reverend Cithall, der in der zambischen Hauptstadt einen externen Flügel des afrikanischen Nationalrats Rhodesiens gründete, hat in einem Interview des Senders Lusaka erklärt, die rhodesische Verfassungskrise könne nur durch umfassende Guerilla-Aktionen gelöst werden.

Der von Cithall gegründete „externe Flügel" nennt sich „Befreiungsrat für Simbawe". Cithall ist wegen dieser Gründung von seinem Rivalen, dem als gemässigt geltenden J. Como des Verrates bezichtigt worden.

ZAIRE WILL FLÜCHTLINGE AUFNEHMEN

Zaire hat der portugiesischen Regierung mitgeteilt, es sei angesichts der katastrophalen Lage in Angola bereit, angolanische und portugiesische Flüchtlinge aufzunehmen. In Zaire leben bereits eine Million Angolesen.

UN-Generalsekretär Waldheim hat die Entscheidung in hohem Masse humanitär erklärt.

SCHWEDENS VERTEIDIGUNGSMINISTER ABGEREIST

Der schwedische Verteidigungsminister flog gestern aus Israel nach Kairo. Vor dem Abflug erklärte der Minister, Schweden sieht in der UN-Truppe im Nahen Osten einen wichtigen Friedensbeitrag und auch in Zukunft werden schwedische Soldaten und Offiziere in der Truppe dienen.

Der Minister weilte vier Tage in Israel und traf mit Verteidigungsminister Peres und mit Generalstabschef Mordechai Gur zusammen.

BALDIGE ENTSCHEIDUNG DES US-SENATS

Washington (R) Der US-Senat wird seinen Entscheid zu der Frage der Entsendung amerikanischer Experten in die Frühwarnungsstationen im Sinai in zwei bis drei Wochen fällen, sagte Senator Robert Bird. Der Senator gab die Erklärung vor demokratischen und republikanischen Senatoren bei einer Zusammenkunft mit Präsident Ford im Weissen Haus ab, der auch Kissinger beiwohnte.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

Nach der Abstimmung ueber das Abkommen

Haarez stellt fest. dass die Opposition *in der Knesset nichts* Neues sagen konnte, wie überhaupt eigentlich nichts gesagt wurde. was neue Aspekte eröffnet. Es wird sich in der Zukunft zeigen, ob jene recht haben, die in dem Abkommen einen Weg zum Frieden sehen oder ob letztlich die Opposition recht behalten wird.Es wäre eine recht gefährliche Entwicklung. sollten von nun an die Vereinigten Staaten immer wieder gezwungen sein, für alle israelischen Verzichte den Arabern gegenüber die Rechnung zu begleichen.

Dawar zeigt sich mit der Ab*stimmung in der Knesset zufrie*den. Solange die Möglichkeit besteht. zum Frieden zu gelangen, müssen wir Risiken auf uns nehmen. Die Knesset hat ihre Debatte in ruhiger und vernünftiger Weise geführt. was beruhigte, vor allem nach den Demonstrationen auf der Strasse. Die Zeitung begrüsst auch die Gegendemonstration der Arbeitskreise, *die jedenfalls beweisen* sollte, dass die Strasse nicht nur der rechten Opposition gehört.

Al Hamischmar meint. es sei nun mehr als deutlich geworden. dass die rechten Parteien keine Alternative anzubieten haben. Wenn es um den Frieden geht, muss man zu Opfern bereit sein. Die Zeitung greift den früheren Verteidigungsminister Mosche Dayan an, weil er eine Politik vertritt. die nicht zum Frieden führen kann.

Hazofe begrüsst ebenfalls die Abstimmung im Parlament. so wie sie herausgekommen ist. Nun wissen alle Israelis, dass die *Mehrheit für dieses Abkommen* ist und danach sollten sich nun alle richten. In einer Demokratie ist es die Pflicht der Minderheit, den Willen der Mehrheit zu respektieren.

Omer tritt dafür ein, die Araber jetzt von allen Seiten her daran zu gewöhnen. dass eine Epoche angebrochen ist. in welcher die Konflikte auf friedli*chem Wege geregelt werden.*

Aegypten wird von den radikalen Kreisen der arabischen Welt scharf angegriffen werden, daher sollten wir uns davor hüten. den ägyptischen Präsidenten und seine Politik ebenfalls anzugreifen.

Hamodia ist der Ansicht, dass das Abkommen bereits unter Dach und Fach war, bevor die Knesset es bestätigte. Da die Militärs erklären. die neue Linie gefährde die israelische Sicher*heit nicht, haben wir keine* Veranlassung. an den Worten der Experten zu zweifeln. Wir konnten auch nichts anderes tun. als unsere guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten voll und ganz aufrechtzuerhalten.

***Schearim** kommt zu der Über*zeugung. dass die bisher bei uns geltenden Ideologien dabei sind, zu verschwinden und dass sich neue Gedankengänge durchsetzen, die anderer Natur sind.

Streikdrohung der Ingenieure

Der Ingenieurverband will in der kommenden Woche die Ausrufung eines Generalstreiks versuchen.

Es hat sich herausgestellt, dass nicht alle Ingenieure die von ihrem Verband beschlossenen Sanktionen ergriffen haben. Gustav Badian, der Sekretär des Ingenieurverbandes. hat bereits Dis*ziplinarmassnahmen gegen diese* Ingenieure, vor allem „Senioren", angedroht. Hierin soll der Ausschluss vom Schutz durch die Gewerkschaft einbegriffen sein.

Zugleich deutete Badian an. dass sich bereits einige Betriebe bereit erklärt haben, die monatlichen Bezüge der Ingenieure um Summen zwischen 400 und 1000 *IL zu erhöhen. Hierüber sind be*reits Verträge abgeschlossen worden. die jedoch geheim gehalten werden. Diese Geheimhaltung sei erforderlich, um die bereitwilligen Betriebe vor „Sanktionen des Finanzministeriums" zu *schützen.*

*

Etwa 300.000 Israelis fahren oder fuhren in diesem Jahre ins Ausland. wie aus amtlichen Statistiken hervorgeht.

Weitere Auszeichnungen von Kriegshelden

Am kommenden Donnerstag, den 11. September, werden 30 Soldaten für ihre Tapferkeit ausgezeichnet. Die Feier der Verleihung wird im Knessetgebäude stattfinden.

Für die höchste Tapferkeitsauszeichnung („Itur Hagwura") ist ein Soldat vorgesehen, dessen Name *aber noch nicht veröffent*licht wurde.

Die zweite Stufe („Itur Haos") erhalten acht Kämpfer, davon zwei posthum:

Raw-Seren (Major) Ilan Ocko, der jenen Streitkräften angehörte. die im Jom Kippur-Krieg unter heftigstem Artilleriebeschuss und fortwährenden Luftangriffen der Aegypter den Brückenschlag über *den Suezkanal ermöglich*ten.

Samal (Feldwebel) Ram Cohen s.A., der in der „Budapest"-Festung im Nordabschnitt des Suezkanals den Befehl übernahm und unter feindlichem Beschuss viele Verwundete rettete. bis er selbst den Heldentod fand.

Samal Rischon (Oberfeldwebel) Jaakov Mordechai s.A., der am *15. Juni 1975 den Kampf gegen* die Terroristen aufnahm, die in seine Heimatsiedlung Kfar Juwal bei Kirjat Schmona eingedrungen waren. wobei *er zwei Terro*risten erschoss. aber selbst durch eine Handgranate getötet wurde.

Sgan-Aluf (Oberstleutnant) Josef Fredkin, der in den Fallschirmeinheiten kämpfte, die im Jom Kippur-Krieg den ersten *Brückenkopf auf dem Westufer* des Suezkanals bildeten, und hierbei hervorragende Befehlshaberfähigkeiten bewies und für die rasche Bergung der Verwundeten *sorgte.*

Seren (Hauptmann) Assaf Kotef, der sich im Jom Kippur-Krieg durch heldenhafte Einzelaktionen gegen die syrische Übermacht im Gebiet von Tel Fares und Tel Antar auf den Golanhöhen auszeichnete.

Raw-Seren (Major) Eli Schorek, der im Jom Kippur-Krieg zahlreiche feindliche An[griffe] im Gebiet von Ras Suda[r,] *Suezgolf und der „chinesi[schen]* Farm" im Mittelabschnit[t des] Suezkanals abwehrte und nach seiner Verwundung Dienst seiner Einheit blie[b].

Samal Rischon (Oberfeldw[ebel]) Zwi Zur, der im Kampf u[m die] Stadt Suez gegen Ende de[s] Kippur-Krieges den Befehl [über] eine Einheit übernahm, [...] vorbildlich führte.

Sgan-Aluf (Oberstleutnan[t] **[Jits]chak Mordechai,** der be[i der] Führung seiner Einheit [im] Kampf um die „chine[sische] Farm", eine der am här[testen] umkämpften Stellungen de[s] Kippur-Krieges, hervorrag[endes] *Verhalten zeigte.*

Die dritte Stufe („Itur H[a-Mofet]") erhalten 21 Soldaten [davon] von sechs posthum. Ach[t von] ihnen haben sich in den K[ämp]fen am Suezkanal, zwei [im] Kampf um die Stadt Suez [...] im übrigen Sinai und siebe[n in] den Kämpfen auf den Gol[anhö]hen und um den Hermon [aus]gezeichnet. Auch **Turai M[...] Deutschmann s.A.,** der [...] März 1975 den Kampf geg[en die] in das „Savoy"-Hotel von [Tel] *Aviv eingedrungenen Terro[risten]* aufgenommen hatte, be[findet] sich unter den posthum A[usge]zeichneten.

Vorsicht — Bezahlte Strafzettel werden nur lueckenhaft registriert

Es wird dringend empfohlen, die Quittungen über bezahlte Strafzettel gut aufzubewahren. Die Registrierung dieser Zahlungen ist zweifellos lückenhaft.

In den vergangenen Wochen erhielten Fahrzeugbesitzer, die ihre Geldbussen bereits bezahlt hatten, nochmalige Zahlungsaufforderungen. — Wenn sich die Quittungen nicht mehr in ihren Händen befanden, blieb ihnen nichts anderes übrig, als die Busse *nochmals und sogar mit* einem Verzögerungszuschlag zu zahlen. Kamen sie nämlich dieser zweiten Aufforderung nicht nach, erging sofort Mitteilung an das Verkehrsministerium, das ein Strafverfahren beantragte. Im allgemeinen sind die Verkehrsrichter nicht bereit, den Beschuldigten freizusprechen und den Staat zur Zahlung der Verfahrenskosten zu verurteilen, wenn der Fahrzeugbesitzer die Quittung nicht mehr vorweisen kann. Ausserdem bereiten auch die Lizenzbehörden bei der Erneuerung der verschiedenen Dokumente erhebliche Schwierigkeiten, sobald ihnen die Nichtbezahlung eines Strafzettels mitgeteilt worden ist.

Peinlicher ist, dass auch Verkäufe von Fahrzeugen nicht vollständig registriert wurden. Ein Fahrzeugbesitzer klagt z.B., dass *er fortwährend Strafzettel für ein* Auto zugesandt bekommt, das er bereits vor drei Jahren verkauft hat.

Maengel bei Banken erleichterten die Betrügereien bei »Amidar«

Eine Ueberprüfung der Bankkonten der Wohnbaugesellschaft „Amidar" ergab erhebliche Mängel. Es ist nun verständlich, dass es der frühere Kassenverwalter Zwi Katz leicht hatte, un*durchsichtige Manipulationen* durchzuführen.

Der Bericht wurde von der Bankaufsichtsbehörde bestellt und dem Staatsbank-Präsidenten, dem Wohnbauminister und dem Staatskontrolleur zugestellt. *Ueberprüft wurden die Konten* bei der Bank Barklays-Discount, der Bank Misrachi. der Bank Igud, der Bank Leumi und der Bank Hapoalim. nicht aber bei „Tefachot". Als Hauptmängel wurden festgestellt:

Es war nicht festgelegt, wer zur Eröffnung eines neuen Kontos berechtigt ist. Dies nutzte Katz dadurch aus. dass er *ständig neuen Bankkonten* eröffnete und dann Gelder von offiziellen auf private Konten und umgekehrt überwies.

Die Banken hielten sich, wenn es sich um „Amidar"-Aufträge handelte, bei Geldüberweisungen nicht immer an die üblichen *Gepflogenheiten. Sie nahmen* solche auch ohne Prüfung der Unterschriften oder bei fehlenden Gegenzeichnungen vor. Zum Teil war überhaupt nicht festgelegt worden, wer zeichnungsberechtigt ist und wann ei*ne zweite Unterschrift erforder*lich ist.

Selbst wenn die äussere Form eingehalten wurde, hätten die Banken mehr Aufmerksamkeit allen Zahlungsaufträgen schenken müssen. die von vornherein Verdacht erregten. Hätten sie hierauf geachtet, wäre ihnen gewiss aufgefallen. dass es sich bei manchen Zahlungen um ausgesprochene *Bestechungsgel*der handeln musste. Ein Teil solcher Überweisungen war möglich, weil auch die interne Kontrolle der Banken lückenhaft war.

Besondere Aufmerksamkeit hätten die Banken den Investitionen hoher Summen widmen müssen. *Auch ohne detaillierte Anweisung* wäre selbstverständlich gewesen, dass solche Aufträge die Bewilligung einer entscheidungsfähigen Körperschaft bedürfen.

Schliesslich wurden auch aufgedeckte Mängel nicht sogleich den Aufsichtsbehörden mitgeteilt.

Dennoch wälzen die Verfasser des Prüfungsberichts nicht die ganze Verantwortung für die Finanzvergehen von Zwi Katz auf die Banken. Sie sind davon überzeugt. dass hier eine grossangelegte Irreführung der Banken gelang und daher eine Ausmerzung der beanstandeten Mängel genügt.

MISSVERSTANDENES GERICHTSURTEIL

Im Amtsgericht von Aschkelon musste ein Jugendlicher von verstärkten Polizeikräften abgeholt werden. weil er den Richter bedroht und die Polizisten *geschlagen hatte.*

Der Jugendliche wurde wegen des Lenkens eines gestohlenen Fahrzeugs ohne Führerschein zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren. zum Verlust des Rechtes auf Erwerb eines Führerscheins während dieser drei Jahre und ausserdem zur Einziehung eines Teils der hinterlegten Kaution verurteilt. Er verstand aber nicht. dass er überhaupt keine Freiheitsstrafe antreten musste u. einen Teil der Kaution nur verlor, weil er gegen die hiermit verbundenen Verpflichtungen verstossen hatte.

BEGNADIGUNG VON CAPUCCI MOEGLICH

Es wird angenommen, dass der Erzbischof *Hachim* zur Amtseinführung des Nachfolgers von Erzbischof Raya nach Israel kommt und bei dieser Gelegenheit eine Haftentlassung des Bischofs Capucci erreichen kann, wenn er sich über dessen Beihil*fe für die Terroristen entschul*digt.

KEINE AUSNAHMEN FUER BERUFSSOLDATEN

Das Finanzministerium ist offenbar nicht bereit. den Berufssoldaten Ausnahmen von den Bestimmungen der *Steuerreform zu* gewähren.

Es bestehen kaum noch Aussichten. dass die Berufssoldaten *ihre Sonderzulagen* für die Fahrzeughaltung und die Telefonspesen steuerfrei erhalten. Hierunter würden vor allem höhere Offiziere leiden. denen Fahrzeuge mit grossem Hubraum zugebilligt wurden. Die übrigen Berufssoldaten bezeichnen ihre Autos als Dienstfahrzeuge und stellen die Frage. ob sie vielleicht für ihren Tank auch noch Steuern *zahlen müssen wie für ihren* Jeep.

DAS GENAUE ABSTIMMUNGSERGEBNIS

Für das Interimsabkommen mit Aegypten haben 70 von den vollzählig anwesenden 120 Knessetabgeordneten gestimmt. — 47 (von 50) des Maarach sowie alle drei Abgeordneten der arabi*schen Listen, 8 (von 10)* der Religiös-Nationalen, alle vier von Jaad, 3 (von 5) der Thorafront (Agudat Israel). 3 (von 4) der Unabhängigen Liberalen, 1 von Moked und 1 Fraktionsloser (Halevi).

Gegen das Abkommen stimmten 43 Abgeordnete: 38 (alle) vom Likud, 3 vom Maarach (Ben Porat. Dayan und Hadar) und 2 von der RNP (Ben-Meir und Hammer).

Sieben Abgeordnete enthielten sich der Stimme: 4 (alle) von Rakach, 2 *von der Thorafront* (Poalej Agudat Israel) und 1 von den UL (Seidel).

FUSSBALL

Deutschland — Oesterreich 2 : 0

(Pen) — Die deutsche Fussball-Nationalmannschaft, ihres Zeichens Weltmeister und seit drei Spielen sieglos, besiegte in einem Freundschaftsspiel in Wien Oesterreich verdient mit 2:0. Die Oesterreicher erlitten damit ihre erste Heimniederlage seit vier Jahren. Beide Tore für Deutschland schoss der Berliner Beer in der zweiten Halbzeit, nachdem „Kaiser" Beckenbauer verletzt ausgetauscht worden war.

In Basel besiegte England die Schweiz 2:1 durch Tore von *Keegan und Channon,* bei einem Gegentreffer von Müller. In einem weiteren Freundschaftsspiel *trennten sich die Sowjetunion* und die DDR torlos unentschieden.

Bei den vier Spielen für die Europameisterschaft siegten durchwegs die Favoriten: Nordirland—Schweden 1:2, Dänemark—Schottland 0:1, Frankreich—Island 3:0, Holland—Finnland 4:1.

Im englischen Fussball steht Manchester City nach seinem dritten Auswärtssieg *(1:0) gegen* Stoke City mit 9 Punkten an der Spitze der ersten Division. An zweiter Stelle folgt West Ham *United mit 8* Punkten, nachdem das Spiel gegen den noch ungeschlagenen Tabellendritten Queens Park Rangers (7 Punkte) mit einem Unentschieden endete. Auf dem vierten Platz folgt FC Everton (ebenfalls 7 Punkte) nach einem 2:0 gegen den Titelverteidiger Derby County.

THEATERPROGRAMM

HAKAMERI:
7.9.75 „Komödie der Irrungen" (Shakespeare modern)
8.9.75 „Komödie der Irrungen" in Scha'ar Hanegev.
9., 10., 11.9.75 ‚Coreolan'
11.9.75 ‚Der Kirschgarten' A. Tschechov.

HABIMA:
Sommerferien

HAIFA:
7., 8. 9. 75 „Schitz" von Chanoch Levin.
10.9.75 ‚Der kleine Schraga'

KHAN, JERUSALEM:
7.9. ‚Zusammen allein und allein allein' Lieder von Miriam Jalan-Stekelis *mit Josie* Katz und Schmulik Kraus.
9.9. ‚Geschichten aus Jerusalem' (Englisch) Legenden und Lieder.
10.9. Israelische Folklore mit ‚Horra'.
12.9. Filme: (3.00) ‚Lauf, Wilder, lauf'.




Abrechnung mit uns selbst zur Jahreswende

Von M. BIEL

gibt es sie, zu tausenden , wie wir heute wissen. Die als eine viertel Million chen. die in der Zeit seit Staatsgründung Israel ver- ı haben. gehören zu denen, nttäuscht waren. Sie hatten ben das erhebende Gefühl. la bedeutet, man sei nun ıuse, der Jude habe endlich .and gefunden, das er seit ıusenden erstrebte. Nun man natürlich sehr leicht nden. es habe solche Men- zu allen Zeiten und in al- .ändern und Kontinenten en. Das ist wahr u. das ist ;. Aber niemand darf be- n. dass das Leben im Lan- ırael in vielen Aspekten rer. schwieriger, lästiger s woanders.

R MILITAERDIENST ND SEINE FOLGEN

nicht weniger als drei Jah- -lässt der Achtzehnjährige Elternhaus. In den meisten ı hat er nun die Ober- oder erufsschule absolviert und ıbschlussprüfung gemacht. · hatten bereits gearbeitet, einen Beruf erlernt. Man- aben garnichts getan, son- nur gewartet. Drei Jahre ine lange Zeit. Drei Jahre ch gehört der junge Mann ı Staate. in jeder Hinsicht. seine Freiheit ist durch Beschränkungen begrenzt. umt sich im allgemeinen en nicht auf. Er nimmt es ne Notwendigkeit hin. Er was davon für Land und abhängt. für sein künfti- ben also auch. Er tut seine in Ruhe. überlegt. wohl d. was der Grund dafür inige gibt es, die davon tert sind. Viele sind es. von ihre Eltern. ihre Verwand- ıre Bekannten sagen, dass r Begeisterung ausser sich en — es ist nur nicht wahr. bertriebene Nationalismus, viele Israelis erfasst hat — cht als Reaktion auf die usende. da wir keinen Na- smus besitzen konnten — dann solche Früchte her- ur stimmt das Ganze nicht. llergrösste Teil israelischer tenanwärter und Rekruten sich halten vor der Be- ung, Soldat zu sein. Sie s. weil sie das müssen, vom lichen Standpunkt her › wie vom moralischen, ıationalen. Sie sehen diese endigkeit voll und ganz ein. ıier jedoch bis zur Schwär- ist wohl doch ein langer

ürlich bewahrt dieser Mi- enst die jungen Israelis ielen Dummheiten. Sie ha- keine Zeit und keine Lust, mit wenig ausgebackenen brittsideen zu beschäftigen, über ihren Seelenzustand ange nachzugrübeln. Das hr gut so. Wie überhaupt eifelhaft der Militärdienst ıusgezeichnete Lebensschule ıs kann man nicht bestrei- Dass aber bedeutet nicht, man ihn nun idealisieren

der Dienst vorbei, stürzt der junge Israeli auf die e Ausbildung. Er möchte werden. sein eigenes Le- eginnen. vielleicht sogar ei- amilie gründen, etwas vom ı haben. Das nennen dann Israelis so sinnig „die ver- ige Grundlage. durch die e Kinder ganz einfach nicht umme Gedanken kommen". sagt ihnen das? Es kommen immer zuviele junge Isra- auf dumme Gedanken" — erlassen das Land. Zur Zeit falls tun das mehr, als gut ıns ist. „In diesem Jahre en die Reservisten rund sieb- Tage zu dienen haben" — soeben der Generalstabs- Er meinte, das sei doch ordentlich. Das finden aber ungen Menschen ganz und cht. Kann man ihnen das sein? Fast zwanzig Pro- des Jahres in Uniform zu ingen. ist ja nun sicherlich Idealzustand. Und der Trost. den die Älteren spenden: Ja. so ist das nun mal eben bei uns, der zieht nicht. Die Jungen müsssen sich schliesslich fragen. warum das eben bei uns so und nicht anders ist!

HOHE STEUERN UND KLEINE LOHNE

Auch nach der Steuerreform bleiben wir nach wie vor das Land mit den höchsten Steuern und Abgaben der Welt. Ob überhaupt die Mehrverdienste der Mehrheit unserer Lohn- und Gehaltsempfänger lange andauern werden, ist fraglich. Es müssen neue Abgaben gesucht und gefunden werden, dem Staat bleibt kaum etwas anderes übrig. Das wiederum heisst, man nimmt uns von unserer Hände Arbeit viel von dem weg, was wir eben dafür erhalten. Die jungen Leute reisen heute ins Ausland, sie treffen ihre Altersgenossen auch hier, sie sprechen mit ihnen. Und sie müssen sich schliesslich fragen, warum sie denn immer so wenig haben sollen, während alle anderen so viel haben dürfen.

Dazu kommen dann offizielle Statistiken. die täuschen. Denn die Bruttogehälter sind ja im Grunde völlig uninteressant. Bruttogehalt bedeutet nichts. Das, was herauskommt, wenn man alles gezahlt hat, das ist entscheidend. Niemals wäre es zu einem so schwungvollen Handel kunstvoll konstruierter Vergünstigungen aller Art. von denen ein normaler Mensch nicht einmal träumen würde. gekommen, hätte die Behörde den Bürger dazu nicht gezwungen. Die widerwärtige Wirtschaftsbespitzelung. die israelische Stellen ausserdem bei jeder Form von Geldtransaktionen von Israelis im Ausland einsetzen lassen. trägt nicht dazu bei, die Freude des jungen Israeli an seinem künftigen Leben in seinem freien, seinem demokratischen Staate zu fördern.

DIE VORAUSSETZUNG IST DIE LAGE

Das alles hat Gründe. Das alles ist stets damit zu erklären. dass wir uns in einer Kriegssituation befinden. Wir müssen eben dies und jenes erdulden — so wird jeder entrüstet einwenden. bringt man all die soeben erwähnten Tatsachen vor. Das stimmt auch. Natürlich könnte vieles gemildert. menschlicher gehandhabt. geschickter angepackt werden. Aber im grossen und ganzen liegt das alles an unserer Lage. Darüber ist nicht zu diskutieren. Es ist geboten. alles zu tun. damit sich unser Land in einen normalen Staat verwandele. der das bieten kann, was alle Staaten bieten. Denn auch die jüdische Jugend hat das Recht auf alles, was die Welt heute gibt.

Und machen wir uns nichts vor: Nach fast drei Jahrzehnten staatlichen. nach fast zehn Jahrzehnten nationalen Kriegszustandes ist nun einmal Müdigkeit eingetreten. Die Menschen wollen in Frieden leben und ihr Leben geniessen. Das bedeutet noch lange nicht. dass sie Orgien feiern wollen.

CHESCHBON HANEFESCH: VERNUNFT

„Cheschbon Hanefesch" nennen wir das in diesen Hohen Tagen. die Tatsache, dass wir uns Rechnung legen über uns selbst. Da sollte man nun annehmen. dass doch die Vernunft die grösste Rolle spielt. Das aber tut sie nicht. Statt dafür zu sorgen, dass eine Situation der Entspannung eintritt. die uns erlaubt uns vollständig Aufbauplänen zuzuwenden. die Hoffnung zu hegen. dass wir auf dem Wege zu einer wirklichen Regelung im Nahen Osten sind, dass. vielleicht. der Teufelskreis durchbrochen werden konnte. dass eine neue Epoche angebrochen ist, die zumindest den Gebrauch der Gewalt im Orient ausschliesst, den Krieg also. gehen Zehntausende unserer Menschen auf die Strasse, um gegen eine solche Regelung zu demonstrieren. weil sie zuviele Risiken einschliesst. Wäre kein Risiko mehr da. gäbe es das neue Abkommen mit Ägypten nicht? Oder müssen wir nicht. sind wir ehrlich, zugeben. dass das Risiko des Verlustes von Menschenleben in naher Zukunft, des Verlustes junger Arbeitskräfte weit grösser ist. wenn wir männlich und fest im Kriegszustand verharren. wie das die Opposition so beharrlich forderte? Die Konsequenzen sind so klar. dass sie jeder wohl für sich selbst formulieren kann.

Leben mit der Gewalt - die Schwaeche der Friedensfreunde

Von YACHIN

Unmittelbar vor unseren Feiertagen ist die über alle Kontinente reichende "Front" der Gewalt um einen Schauplatz „reicher" geworden. Ein Teil der Einwohner von Korsika hat sich gegen Paris erhoben und meldet Unabhängigkeits- oder Autonomieforderungen an. Die französische Regierung. die jahrelang gegenüber Terroristen nachsichtig war und die Paris geradezu als „Umschlagplatz" für nahöstliche Radikale gelten liess, weil sie die Gewaltmethoden im Nahen Osten nicht verurteilte. sieht den Terror auf sich selbst zukommen. Wie in anderen Staaten ist die Meinung geteilt. Einige Zeitungen treten für eine Politik der starken Hand ein. andere halten die Forderungen der Radikalen in Korsika für berechtigt. und wenn schon in Frankreich sich solche Stimmen erheben. warum sollen nicht andere europäische Organe der Pariser Regierung zur "Einsicht" und zum Nachgeben raten . . .

Die Warnung. die von Jerusalem ausging und die vom Westen verlacht wurde. hat sich als richtig erwiesen: **Ebenso wie Freiheit und Demokratie unteilbar sind, so ist Gewalt unteilbar, und die Demokraten haben selbst dazu beigetragen, dieser Erscheinung unserer Zeit Durchschlagskraft zu verleihen.** Die sozialistische Bewegung hatte in ihrem naiven Optimismus des 19. Jahrhunderts geglaubt. dass die soziale Befreiung der Arbeiter alle Probleme lösen und den Krieg ins Museum verweisen würde. "Der Kapitalismus ist der Krieg. der Sozialismus ist der Frieden" — hatten die Arbeiter bei ihren Demonstrationen gerufen. Tatsächlich hat die Steigerung des Wohlstandes zur Vermehrung der Kriege und und vor allem zur Verschärfung einer militanten und gewalttätigen statt einer friedlichen Haltung beigetragen. Aus dem gleichen Optimismus heraus hatten die Sozialisten geglaubt, dass die "unehrenhafte Prostitution" als soziales Übel zusammen mit der Besserstellung der arbeitenden Klassen verschwinden werde. Statt dessen ist sie "nur hoffähig" geworden und hat als "offizieller Beruf" siegreich ihren Einzug in die Spalten seriöser Zeitungen gehalten.

In England gibt es noch heute Politiker im Lager der Konservativen und der Labour Party (besonders solche, die die Mandatszeit mit erlebt haben). die alles Übel unserer Zeit dem Zionismus zuschreiben. Hätte es nicht den Zionismus gegeben. so wäre keine arabische Nationalbewegung entstanden. es hätte keinen Terrorismus gegeben. und Ruhe hätte im ganzen Bezirk östlich des Mittelmeers geherrscht.

Diese Meinungen werden zwar auch heute vertreten. aber die ausserordentliche Ausbreitung der Front der Gewalt widerlegt diese Gedankengänge. Auch ohne Zionismus hätten die westlichen Staaten nach dem zweiten Weltkrieg mit den radikalen Bewegungen der Dritten Welt zu kämpfen gehabt. auch ohne die „schrecklichen Juden" hätte sich die Gewalt ausgebreitet: siehe das Auftauchen der japanischen Roten Armee und der Baader — Meinhof-Gruppe. die nun sicher nichts mit Zionismus zu tun haben. aber die in der Praxis mit palästinensischen Terroristen zusammenarbeiten.

Veraengstigte Laemmer

Gegenüber der Front der Gewalt haben sich die Demokraten und Friedensfreunde wie verängstigte Lämmer benommen und haben den Feinden der Freiheit alle Vorteile der Demokratie zukommen lassen. Alle westlichen Staaten wurden geistig unsicher, kapitulierten kampflos vor Terroristen und zeigten daneben deutliche ideologische Schwächezeichen gegenüber Diktatoren und Unterdrückern. Die Vereinten Nationen waren als "freiheitliche Antwort" auf den Gewaltfeldzug Hitlers geschaffen worden: heute sind sie zur Versammlung mittlerer und kleiner Diktatoren (mit grossmannsüchtigem (Auftreten) geworden. Nur die Minderheit der UN-Staaten sind noch Demokraten. und "kluge Politiker" wie Bruno Kreisky wollen Araber und Afrikaner zu "Sozialisten" stempeln. die mit dem Sozialismus freiheitlicher Herkunft nicht das Mindeste zu tun haben.

Die Ausbreitung der Gewalt

Die "Welt der Gewalt". das ist die Welt in der wir leben; an dieser Konstellation wird sich auch nach Unterzeichnung und Durchführung des Abkommens mit Ägypten nicht viel ändern. Seit dem ersten Entflechtungsabkommen mit Ägypten hat es gerade an der Südfront keine Gewalt gegeben, und die Regierung von Kairo hat ihre Verpflichtungen eingehalten. **Die Gewalt kam von Norden.** Alle Anzeichen deuten darauf hin. dass die Syrer uns bei Ablauf des UN-Mandates vor unangenehme Situationen stellen und dass die palästinensischen Terroristen weiter versuchen werden. den Nahen Osten zu erschüttern. Das Heil ist vom Interimsabkommen mit Ägypten nicht zu erwarten. vor allem weil es auch eine massive Einschaltung der Vereinigten Staaten in die Nahostpolitik bringt. Manche Minister haben das "Protektorat". das die USA für Israel und Ägypten zugleich übernehmen wollen, und die "Pax americana" fast als Ideal bezeichnet. aber wir sind weit davon entfernt.

Publizisten in den USA stellen immer wieder dar; dass es in den Vereinigten Staaten einen "Bürgerkrieg" zwischen der Administration und dem Kongress gibt. in dessen Rahmen beide Seiten Einprüche gegen Gesetze einlegen und staatspolitisch wichtige Massnahmen verhindern. Präsident Ford und Dr. Kissinger haben oft genug gegen die zu starke proisraelische Lobby in Washington gewettert. die u.a. die Waffenlieferungen an Jordanien verhinderte. Die Ironie der Geschichte wollte es, dass am Ende **Dr. Kissinger fast darum betete. dass diese Lobby funktionieren und die erforderlichen Hilfsmassnahmen und die Entsendung der amerikanischen Techniker durchsetzen würde.** Es gibt keine andere Macht in dieser Welt ausser den USA. die uns zu Hilfe kommt und die uns Waffen liefert. aber wir sollen uns **der Unvollkommenheit dieser Macht** wohl bewusst sein und daran denken, dass auch von ihr Komplikationen kommen können.

Dr. Kissinger selbst hat davor gewarnt. den Ausdruck "Druck" für die Politik der USA in den letzten Monaten zu gebrauchen, weil die Bestätigung der Tatsache des Drucks nur zu weiteren Druckaktionen Anlass geben kann. Kissinger hat selbst die Gefahr gesehen. die mit diesem Druck verbunden ist, und daher kann es an diesem Rosch Haschana-Fest nur einen Wunsch für Israel geben: wir müssen versuchen, soviel Unabhängigkeit wie möglich zu gewinnen. Wir waren lange stolz darauf, nicht zu Blocks zu gehören und in einer Welt der Tyrannen ein Vorposten der Demokratie zu sein. Die Welt hat das nicht geschätzt, sondern hat vielmehr Arafat und Konsorten hoffähig gemacht in der Verblendung. dass man die Gewalt "besänftigen" könne. Jetzt müssen wir unsere Anstrengungen verstärken, uns als Vorposten der Demokratie zu bewähren und der Gewalt, mit der die übrige Welt so leicht "leben" will, entschieden entgegentreten.

Wenn man uns die Rechnung des Drucks auf der Höhe von Golan präsentieren will, so haben wir entsprechend zu antworten. und die Ereignisse der letzten Tage haben uns gezeigt. dass ein Vertrag a la Ägypten im Norden nicht in Frage kommt. da es dort um Menschen und nicht um Sand geht. Das Argument Kissingers von ein "paar lausigen Kilometern" verfängt dort nicht, und niemand in diesem Lande wird bereit sein. auch nur eine Siedlung zu "verschieben" und Pioniere. die wir im Namen Israels vorgeschickt haben. zu halben Flüchtlingen zu machen.

Nicht nur „lausige Kilometer"

Man kann uber die Demonstrationen der letzten Woche verschiedener Meinung sein; auch Likud-Führer haben vor Gewaltanwendung gewarnt. Aber die Demonstrationen und erst recht die Erklärungen und die Kundgebungen der Siedler auf der Golan-Höhe haben gezeigt. dass es eine grosse Schicht von Landeseinwohnern gibt. die grosse Sorge um die Zukunft empfinden. die sich mit der Ausrede "einige lausige Kilometer" nicht abfinden. sondern die. getragen von Pioniergeist. weiter an den Grenzen auf der Wacht stehen wollen. Die Siedler, die Israel auf die Golan-Höhe und in die Jordansenke geschickt hat, sind sicher die Haluzim unseres Jahrzehnts, und ihre Stimme darf unter keinen Umständen ungehört verhallen. **Hinter sie muss sich die Bevölkerung Israels stellen. und in dieser Fra-**

(Fortsetzung auf S. 4)

Redaktionsleitung: J.E. PALMON, M. BIEL, ALICE SCHWARZ.

هكذا من الأصل



In der Suite 620 herrscht wieder Ruhe

Von unserem Sonderkorrespondenten

In der Suite 620 im King David-Hotel herrscht wieder Ruhe. Diese Suite war während der Anwesenheit Dr. Kissingers und seiner Berater zu einer „Filiale des State Departments" geworden. Von hier aus liefen die direkten Verbindungen nach Washington. Als Dr. Kissinger nach durchwachter Nacht am Montag früh gefragt wurde, ob er schlafen gehen wolle, antwortete er lachend: „Ich muss mich noch mit einigen Leuten in Verbindung setzen". Zu diesen „einigen" gehörte Präsident Ford, und von der Suite 620 aus wurde der Präsident über den bevorstehenden Abschluss des Teilabkommens unterrichtet.

Nach der Nacht von Montag waren alle Beteiligten „erledigt", aber sie durften nicht schwach sein, denn die Minister hatten eine stundenlange Regierungssitzung vor sich, während Kissinger vom King David-Hotel aus als Aussenminister der USA weiter fungieren musste.

Der Stab der 200 Mitarbeiter, *einschliesslich des Spezialarztes* Dr. Martin Wolff, (mit mitgebrachten amerikanischen Sondermedizinen) funktionierte in vollem Umfange. Von Beamten des Dr. Kissinger hörten die Journa*listen folgende Einschätzung*: „Er ist ein Bulldozer, und er verlangt von seinen Mitarbeitern ausserordentlich viel". Sie erzählten, dass Kissinger mit seinen Untergebenen sehr ungnädig umspringen kann. Wenn Mitarbeiter nicht das Geforderte leisten oder Fehler begehen, kann er sehr schnell aufgebracht sein und dem Schuldigen in härtesten Worten seine Meinung sagen. Einen „Skandal vom Chef" haben nicht nur technische Angestellte erlebt, sondern auch die höchsten Beamten im Stabe von Kissinger.

Die Zahl der politischen Berater, der technischen Angestellten und der „Gorillas" (Sicherheitsbeamten) belief sich auf 200. Aber diese Zahl sollte um Gottes willen nicht genannt werden. 200 gilt in den USA als Unglückszahl, denn mit 200 Beratern hatte die Einmischung der Vereinigten Staaten in Vietnam begonnen. *Daher wollten die Amerikaner* auch nichts davon hören, dass gerade 200 Techniker zur Beaufsichtigung der Vorwarnstationen nach dem Sinai geschickt werden sollten. Lieber mehr oder *weniger, aber auf jeden Fall keine* 200.

DIE TECHNIK KISSINGERS

Kissinger ist zwar hochgebildet, aber im Laufe der Zeit hat er sich zu dem Glauben durchgerungen, dass es in der Diplomatie weniger auf Philosophie und Bildung als vielmehr auf geschickte technische Tricks ankommt.

Dieses Mal wendete Kissinger mit besonderem Eifer alle möglichen Informationskunststücke an, um die Massenmedien in seinen Bann zu schlagen. Kaum hatte er *das Flugzeug bestiegen*, da erhob sich der „hohe Beamte" wieder wie ein Phönix aus der Asche und verbreitete in Richtung der mitfliegenden Journalisten seine Weisheiten. Oft genug war der „hohe Beamte" unvorsichtig oder streute Zwecknachrichten aus, die sich als unrichtig erwiesen.

„Dr K." bei der Uebergabe seines Buches in hebräischer Uebersetzung

Jerusalemer Pressevertreter fragten ihre ausländischen Kollegen, ob sie nicht selber sähen, dass ihre Glaubwürdigkeit durch die Verbreitung mancher Zwecknachrichten erschüttert würde. Darauf antwortete einer der Amerikaner sehr offenherzig: *„Mitfliegen mit Kissinger* ist zu einer Prestige-Angelegenheit geworden und eine Zeitung, die etwas auf sich gibt, muss einen Vertreter im Flugzeug des Aussenministers haben. Wir kennen die Mängel sehr gut, aber was sollen wir tun?"

Der „hohe Beamte" geht bei der Ausstreuung seiner Meldungen recht selektiv vor. Manchmal wurden fast alle mitfliegenden Journalisten informiert, ein anderes Mal erhielt nur ein bevorzugter Pressevertreter eine Meldung zugesteckt.

SCHWIERIGKEITEN MIT DEM VERHANDLUNGSTEAM

Ueberall fiel auf, dass Dr. Kissinger Allon mit „Jagal" und als seinen besonderen Freund ansprach. Es kam zwar nicht zu den bei Sadat üblichen Küssen, aber der amerikanische Aussenminister sah in Allon tatsächlich seine Stütze innerhalb des Verhandlungsteams. Amerikanische *Journalisten berichten*, dass Dr. Kissinger sich einige Male über die drei verhandelnden Minister beklagt haben soll. Er soll etwa gesagt haben: „Mit Golda Meir, Eban und Dayan konnte ich völlig offen verhandeln. Wenn sie eine Meinung vertraten, so konnte ich mit ihren Worten rechnen, während das heute nicht mehr der Fall ist. Sie besassen wahrscheinlich mehr Autorität als das Team von heute."

Nach der Darstellung der erwähnten amerikanischen Berichterstatter konnte Kissinger bei Allon immer am leichtesten Verständnis finden. Peres war der Mann der „Gegenposition", und Ministerpräsident Jizchak Rabin schwankte zwischen beiden Seiten hin und her. Bei Rabin soll oft Persönliches eine wesentliche Rolle gespielt haben. Wenn er sich angegriffen oder beleidigt fühlte, so bestimmte dies seine gesamte Gedankenrichtung.

Die Schwankungen Rabins hatten übrigens mehrfach zu unangenehmen Spannungen mit den USA geführt. Dafür wird folgendes Beispiel erzählt: Rabin soll in seinen Unterredungen mit Gerald Ford in Washington davon gesprochen haben, dass die neue Demarkationslinie am Westrand der Sinaipässe verlaufen könnte. Kurze Zeit danach schickte er seinen Militäradjutanten, Aluf Poran, mit einer Karte nach Washington, aus der sich ergab, dass Rabin nicht den Westen, sondern die Mitte der Pässe gemeint hatte. Diese Karte wurde von Ford, laut amerikanischen Berichten, mit ausgesprochenem Unwillen aufgenommen. Der Präsident soll erklärt haben: „Auf Rabin kann man sich nicht verlassen." Israelische Regierungskreise hatten sich beeilt, diese Geschichte sofort zu dementieren, aber ein so zuverlässiger Journalist wie der Kommentator der „New York Times", Cyrus Sulzburger, hatte sie trotz allem wiederholt, und daher tauchen erhebliche Zweifel gegenüber dem israelischen Dementi auf.

Wenn auch im Laufe der mühevollen Verhandlungen, bei denen Kissinger jedes Wort überlegte, ausserordentlich unangenehme Spannungen auftraten, so waren sich doch alle Beteiligten am Wochenanfang „menschlich" einig. Alle fanden, ihre Nerven seien völlig „überfordert."

Die „Erschöpfung" endete mit der Unterzeichnung, und nunmehr ist in die „Filiale des State Departments" in der Suite 620 wieder Ruhe eingezogen. Erschöpft waren auch die verantwortlichen Angestellten des King David-Hotels, von denen einer erklärte: „Nach dem Vertrag soll Aegypten dreieinhalb Jahre lang still halten; da haben wir gewisse Chancen, dass die amerikanische *Invasion nicht* so schnell wieder hereinbrechen wird . . ."

LEBEN MIT DER GEWALT

(Fortsetzung von Seite 3)

ge kann es keine Bequemlichkeit geben.

Wenn die Einwohner Israels, die in den Städten sitzen und einen relativ hohen Lebensstandard erreicht haben, mit Verständnis und Solidarität auf die Forderungen der Pioniere an den problematischen Grenzen *eingehen werden*, dann werden wir auch in ganz anderer Weise auf die Juden der Diaspora wirken. Heute ist die Diaspora wieder "en mode". Vom "leuchtenden Vorbild" Israel ist nicht allzuviel übriggeblieben, und man sieht bei aller Hilfsbereitschaft in erster Linie auf unsere Fehler und inneren Mängel. Früher hatte die Bereitschaft *zum Pionier-Einsatz* viele Juden, besonders die Jugend, mitgerissen. In neuer Form müssen wir einer Pionier-Haltung den Weg bahnen, und dies kann in erster Linie durch Hilfe in jeder Weise für die jungen Menschen geschehen, die sich an den Grenzen niedergelassen haben. Sie sind nicht nur die Aussenposten Israels, sondern *auch des jüdischen Volkes* und der Idee der Freiheit.

Die Unterstützung für sie muss erstes Ziel im neuen Jahre sein, und wir können nur erwarten, dass in diesem Jahre, das Israel ein weiteres Ringen bringen wird, unser Staat sich behaupten und durch Anspannung aller innerer Energien den Weg zu neuem Fortschritte und zur Konsolidierung finden wird.

NEUJAHRSWUENSCHE

von HAIM MASS

Zum Neuen Jahre wünsche ich —
Der Polizei: mehr Schlaf und weniger Kissinger.
Den Aegyptern: mehr Kissinger und weniger Gromyko.
Gromyko: mehr Butter und weniger Kanonen.

★ ★ ★

Unseren Politikern: mehr Weitblick
Unserem Fernsehen: weniger Nachsicht, mehr zu Sehen, und weniger zu Hören.

★ ★ ★

Rabin: das Rednertalent Begins.
Begin: so photogen zu sein wie Rabin.
Der Arbeitspartei: einen Koordinierungsausschuss.
Dem Likud: eine Zeitung.

★ ★ ★

Dem Wochenmagazin Uri Awnerys: mehr Fotos nackter Mädchen, weniger politische Pornographie.

★ ★ ★

Den Anwärtern auf Telefonanschlüsse in Tel-Aviv: das Recht darauf nicht ihren Enkeln vererben zu müssen.

★ ★ ★

George Habash: zum Ehrenvorsitzenden des Betriebsrates der Sektion politischer Häftlinge im Schatta-Gefängnis gewählt zu werden.

★ ★ ★

Yassir Arafat: der erste Stellvertreter von George Habash in obiger Funktion zu sein.

★ ★ ★

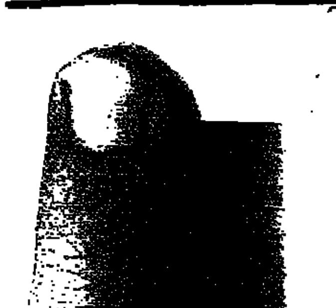
Den Konsumenten: hochwertigeres Hühnerfutter von den Bäckern auf den Frühstückstisch geliefert zu erhalten.
Den Hühnern und Puten: sich statt mit minderwertigem Brot — mit hochwertigem Hühnerfutter mästen zu dürfen.

★ ★ ★

Der leichten Welle: nicht mehr mit ihrer Reklame die *Tendenz der Volksverblödung zu vervollständigen*

★ ★ ★

Den leichten Mädchen: authentische, medizinische Massagesalons, in denen sie sich nach ihrer schweren Arbeit in Tel-Aviv entspannen können.



DUP

Die Bundesrepublik Deutschland gruesst und gratuliert zum Neuen Jahr 5736

Zusammenarbeit Deutschland-Israel macht weitere Fortschritte

Interview mit dem deutschen Botschafter Per Fischer

Von J.E. PALMON

r deutsche Botschafter FISCHER steht immer unter dem Eindruck des hs des israelischen Mini- präsidenten Rabin in chland. In einem Ge- , in dem er Rückschau unterstrich er den gros- influss, den dieser Besuch d in Regierungskreisen in als auch in der deut- Presse und Öffentlichkeit hat. Während des Auf- tes des Ministerpräsiden- wurde die Visite entspre- gewürdigt, ihre Nachwir- n sind aber auch heute in den amtlichen Stellen n den Massenmedien der srepublik zu spüren.

schafter Fischer ging wei- Wir haben im Anschluss esen Besuch befruchtende ngen für die Beziehun- ider Staaten festzustellen. olitischen Kontakte wur- erbessert und Deutschland ine Reihe von Aktionen ommen, die den Verbin- n mit Israel sicherlich h sind".

nderen Wert legte er e aktive Rolle, die die sregierung bei allen Be- gen gespielt hat, um das iben Israels im Rahmen reinten Nationen zu si- Seit Rabin Bonn verlas- it, haben Bundeskanzler t , und Aussenminister ier bei allen Gelegenhei- sländischen Diplomaten stehen gegeben, welchen die Bonner Regierung legt, dass die Position im Rahmen der Verein- Nationen unangetastet Mehr noch: schon vor- at die Bundesregierung besondere Vorstellungen raelischer Seite) von sich e Initiative ergriffen und i einer ganzen Reihe politischen Gesprächen darauf aufmerksam gemacht, *dass Deutschland grossen Wert* auf weiteres Verbleiben Israels in den UN legt und dass eine Debatte über dieses schwierige Thema möglichst vermieden werden sollte. Die diplomatische Aktivität der Bundesregierung in dieser Beziehung wurde auch in der Dritten Welt betrieben. Botschafter Fischer deutete an, dass das Bonner Aussenministerium und seine Vertreter im Hinblick auf die Konferenz von Lima viele Staaten der Dritten Welt nachdrücklich auf den deutschen Standpunkt in der Frage der Zugehörigkeit Israels zu den UN aufmerksam gemacht hätten.

Persoenliche Verbindungen

Besuche und persönliche Verbindungen spielen eine grosse Rolle in der Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen. Wegen der aussenpolitischen Spannung musste Verkehrsminister Gad Jakobi seinen Besuch in Deutschland auf zwei Tage begrenzen, aber dieser Kurzvisite wird vielleicht eine längere Reise folgen. Während des Blitzbesuches, der übrigens in der deutschen Öffentlichkeit beifällig registriert wurde, konnte Minister Jakobi mit seinem deutschen Partner, Verkehrsminister Kurt Gscheidle, ein Protokoll über Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Verkehrs unterzeichnen. Von diesem Abkommen versprechen sich beide Seiten positive Wirkungen für die Zukunft. In den nächsten Monaten werden Arbeitsminister Baram und Landwirtschaftsminister Uzan Deutschland besuchen, ferner wird für den November eine Visite des deutschen Aussenministers Hans Dietrich Genscher in Israel vorbereitet. Diese ist als Erwiderung des Besuchs von Aussenminister Allon in Bonn anzusehen und wird Gelegenheit zu gründlicher Aussprache über die internationale Situation und zur Erörterung der bilateralen Beziehungen geben.

Zu den Besuchen auf Regierungsebene kommen Verbin*dungen seitens der Organisatio*nen hinzu. Als besonders wichtig bezeichnete der Botschafter die Reise des Generalsekretärs der Histadrut, Meschel, der Gast des deutschen Gewerkschaftsbundes war und auch Kontakte mit führenden Politikern in der Bundesrepublik hatte. Weitere Besuche dieser Art sind zu erwarten.

So weit es sich um das Gebiet der Wirtschaft handelt, müsste die geplante Visite der Delegation des Bundesverbandes der deutschen Industrie den Höhepunkt bringen. An der Vorbereitung dieser Reise wird sehr sorgfältig gearbeitet, und Botschafter Fischer hofft, dass sie in einiger Zeit zur Tatsache werden wird.

Auch auf dem Gebiete der kulturellen Beziehungen sind erwähnenswerte Fortschritte festzustellen. Israel leistet seinen Beitrag durch die Entsendung des Philharmonischen Orchesters, das nach seiner Beteiligung an den Salzburger Festspielen eine Reihe von deutschen Städten besucht und dort unter Zubin Mehta konzertiert. Aus früheren Erfahrungen weiss man, mit welchem Interesse der hervorragende israelische Klangkörper in Deutschland aufgenommen wird.

*Aber, so bemerkt der Bot*schafter lächelnd, Israel glänzt nicht nur mit seinem Spitzenorchester: auch das Jugendorchester von Beer-Schewa konnte bei seiner Rundreise durch Deutschland beträchtliche Erfolge erzielen und wurde überall mit grossem Beifall aufgenommen.

Von deutscher Seite wird es in den nächsten Monaten Kulturbeiträge geben: Besuche von Musikern und Chören sind



Botschafter Per Fischer

vorgesehen, jedoch befinden sich die Verhandlungen über diese Veranstaltungen noch in vorbereitendem Stadium.

Wirtschaftliche und finanzielle Sorgen

Unser Gespräch fand kurz *vor Rosch Haschana statt* und sollte an sich den freundlicheren Seiten des Lebens gewidmet sein. Es war jedoch unvermeidlich, dass auch die wirtschaftlichen und finanziellen Sorgen Israels und seiner Bürger zur Sprache kamen. Auf eine Frage über die Auswirkungen des Vertrages mit der Europäischen Gemeinschaft reagierte Botschafter Fischer, die Bundesrepublik sei die treibende Kraft bei der Unterzeichnung des Abkommens gewesen. Nunmehr hat Israel alle Möglichkeiten, die in Kraft getretenen Zollvergünstigungen für sich auszunützen. Es ist Sache der israelischen Industriellen, entsprechende Marktlücken in Deutschland und in Europa ausfindig zu machen und sie zur Verstärkung des Exportes zu benutzen.

Unsere besorgte Frage ging dahin, ob nicht die wirtschaftliche Krise und der allgemeine Absatzrückgang in Europa die möglichen Auswirkungen des EG-Vertrages zunichte machen werden. Darauf antwortete unser Gesprächspartner: "Allem Anschein nach haben wir die Talsohle der Repression bereits hinter uns, und für die nächsten Monate ist ein Aufschwung in Deutschland und in Europa zu erwarten. Dieser Aufschwung wird die Möglichkeit geben, die Hoffnungen in die Tat umzusetzen, die man mit dem EG-Abkommen verbunden hat". Im übrigen ist der deutsche Export zurückgegangen, während die Einfuhren zunahmen. Dadurch haben sich die Positionen aller Geschäftspartner der Bundesrepublik relativ verbessert, und auch von hier aus könnte sich eine Chance für Israel ergeben.

Entschaedigungs-zahlungen

Auf dem Gebiete der Schlusszahlung für Nazi-Entschädigungen ist noch keine Entscheidung gefallen. Der Botschafter macht darauf aufmerksam, dass es zu diesem Punkte **keine Regierungsvorlage geben** werde. Vielmehr soll die geplante Schlusszahlung auf Grund einer Initiative der drei grossen Parteien des Bundestages beschlossen werden. Die entsprechenden Aktionen können natürlich nur nach Beendigung der Sommerferien der deutschen Volksvertretung beginnen. Erst dann ist mit erneuten Beratungen über den ganzen Komplex zu rechnen. Im übrigen sollte man nicht in den Fehler verfallen, die deutschen Zahlungen an Polen in irgend einen Zusammenhang mit den Entschädigungen für Nazi-Opfer zu bringen. Botschafter Fischer legte Wert auf die Feststellung, **dass die Bonner Regierung an Polen keine Entschädigungen gezahlt hat.** Vielmehr ist die Summe, die an Warschau geleistet wird, eine globale Abgeltung für Rentenzahlungen, die Polen bisher aus eigenen Mitteln bestritten hatte. Der Botschafter gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch das Problem der Schluss-Entschädigung bald seine positive Lösung finden wird.

Die **Durchführung des deutsch — israelischen Sozialversicherungsabkommens ist in vollem Gange.** Auf unsere Fragen bestätigte der Botschafter, dass Lebensbescheinigungen für die deutsche Bundesversicherung jetzt von der israelischen Nationalversicherung (Bituach Leumi) erteilt werden, **während der Zahlungsmodus der Renten unverändert bleibt.** Hoffentlich werden die unvermeidlichen Eingewöhnungsschwierigkeiten bei den israelischen Stellen bald überwunden sein, sodass das ganze Verfahren reibungslos vor sich gehen kann. Die Absicht war es, das Gebiet der Sozialversicherung aus dem Bereich der Regierungsstellen herauszunehmen und es den Versicherungsträgern (Bundesversicherungsanstalt bzw. Bituach Leumi) direkt zu übertragen. Dementsprechend sind **Anträge auf Gewährung deutscher Sozialversicherung in Zukunft bei der hiesigen Nationalversicherung (Bituach Leumi) zu stellen, die die Gesuche nach Deutschland weitergeben wird.**

Positive Erfahrungen eines Diplomaten

Frage „Herr Botschafter, Sie sind jetzt sechs Monate im Lande. Sie sind kein Neuling mehr, und wie können Sie den ersten Teil Ihrer Amtszeit in unserem Staate resümieren?"

Auf diese Frage folgte eine fast sprudelnde Aufzählung der Kontakte und Verbindungen, die der Botschafter mit Stellen der Regierung und Kreisen der Bevölkerung aufgenommen hat. Er legt grössten Wert darauf, alle Regionen des Landes und die Probleme Israels kennen zu lernen. Selbstverständlich steht er in engster Verbindung mit dem Aussenminister (den er nach seinen eigenen Worten "sehr verehrt"), den Beamten des Aussenministeriums und anderen Regierungsstellen. Er hatte zahlreiche Gespräche mit Knesset-Abgeordneten, Organisationsvertretern und den Angehörigen der an Deutschland interessierten Landsmannschaften. In einer ganzen Reihe von Kreisen wurde er zu Vorträgen und Aussprachen eingeladen. Er hat viele landwirtschaftliche Siedlungen (Moschawim und Kibbuzim) besucht und hat in persönlichen Unterhaltungen die Sorgen der Menschen kennen gelernt. Der Gesamteindruck ist folgender: **"Ich fühle mich prima. Alles was ich sehe, ist faszinierend. Wenn es auch unverkennbare grosse politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten gibt, so bewundere ich die Gelassenheit, mit der der grösste Teil der israelischen Bevölkerung die sich ergebenden Komplikationen hinnimmt".**

‚Ein Jahr des Friedens soll folgen'

Abschliessend sagte Botschafter Fischer, dass er mit grossem Interesse die Zeitung "Israel Nachrichten" verfolgt, die für ihn wegen der Fülle der Meldungen und der Vielfalt der Meinungen eine wichtige Informations-Quelle darstellt. Mit der Redaktion und den Lesern der "Israel Nachrichten" möchte er in ständiger Verbindung bleiben.

Er endete seine Ausführungen: "Anlässlich des Neuen Jahres möchte ich der gesamten Bevölkerung in Israel und natürlich auch den Lesern Ihrer Zeitung ein glückliches und ruhiges Jahr wünschen. Ich habe die Hoffnung, dass das Abkommen mit Ägypten einen weiteren Schritt zu einer Verständigung im Nahen Osten liefern wird, damit die Bevölkerung Israels die Früchte ihrer vielfältigen Bemühungen beim Aufbau des Landes in Frieden geniessen kann. Ich bin sicher, dass die Einwohner Israels, die so viel für die Entwicklung ihres Staates geleistet haben, auch in Zukunft eifrig für den Fortschritt arbeiten werden. Es ist nur zu wünschen, dass dem grossen Werke, das hier vollbracht wird, eine friedliche und gesicherte Zukunft beschert ist".

هكذا من الأصل

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND GRUESST

Vom Salzsiederdorf »Nauheim« zum Herzheilbad »Bad Nauheim«

Bad Nauheim ist seit altersher in der Geschichte als Salzsiederdorf bekannt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Salzwasser erstmalig zu Heilzwecken verwendet. Die im Jahre 1816 beginnenden Tiefbohrungen nach hochgradiger Sole waren von ungeahnter Bedeutung für das künftige Bad. Die Bohrungen förderten Quellen zutage und legten damit den Grund zur Entstehung und zum raschen Aufstieg des Weltbades.

Am 1. Juli 1835 wurde eine "Solbadeanstalt" eingerichtet, womit eigentlich die Geschichte des "Bades" Nauheim beginnt. Die grosse Stunde Nauheims schlug jedoch in der denkwürdigen Vorweihnachtsnacht des 22. Dezember 1846. Wie durch ein Wunder trat damals der grosse Sprudel aus einem bisher ergebnislos eingestellten Bohrloch zutage. Mit dieser Heilquelle und mit der Bohrung weiterer Quellen in den Jahren 1855 bis 1900 war die Zukunft und die stetige Entwicklung zum Herzheilbad gesichert.

Der damalige Kurfürst hat am 15. Oktober 1854 dem Salzsiederdorf Nauheim die Stadtrechte verliehen. Seit 7. Juni 1869 führt es die amtliche Bezeichnung Bad Nauheim.

Damals hatte Bad Nauheim 2.000 Einwohner, die ihren Lebensunterhalt vorwiegend aus der Saline verdienten. Um 1870 besuchten bereits 2.000 bis 3.000 Badegäste jährlich Bad Nauheim. Die Verhältnisse änderten sich um die Jahrhundertwende, als Bad Nauheim nahezu 5.000 Einwohner und 20.000 Heilungssuchende zählte. Vor dem zweiten Weltkrieg erhöhte sich die Einwohnerzahl auf 9.000. Derzeit hat Bad Nauheim 25.000 Einwohner und zählt im Jahr durchschnittlich 50.000 Kurgäste.

IDYLLISCHES BAD NAUHEIM

Bad Nauheim ist durch seine besondere günstige Lage am Osthange des Johannisberges, eines Ausläufers des Taunus, ausgezeichnet. Nach Osten durch den Höhenzug des Goldsteines geschützt, liegt es in der gesegneten Wetterau an dem Flüsschen Usa. Ein idyllischer Park von 200 ha mit berrlichem alten Baumbestand und zwei Teichen, deren grösster zu Bootsfahrten einlädt, geht sanft ansteigend in den Frauenwald und in die Ausläufer des Taunus über.

Die Zeit eines Kuraufenthaltes bietet willkommene Gelegenheit zur Entspannung. Das Denken, das im Alltag einem steten Zwang unterliegt, kann während der Kur frei entfaltet werden. Was können die Wochen des Kuraufenthaltes für ein unerhörter Gewinn für die Gesundheit eines erkrankten Menschen bedeuten! Körper und Geist entspannen, Sorgen zerstreuen und an ihre Stelle Lebensfreude setzen und so ein Gegengewicht zu schaffen zur harten Arbeit des Berufes.

Alle Voraussetzungen, die der erkrankte Mensch für die Erhaltung seiner Gesundheit braucht, bietet das Herzheilbad Bad Nauheim, das auf einen erfolgreichen Kurbetrieb von 130 Jahren zurückblicken kann und sich in dieser Zeit vom Salzsiederdorf zum Weltbad entwikkelt hat.

DB STELLTE NEUEN INTERCITY VOR

— Die Deutsche Bundesbahn (DB) stellte jetzt nach eingehenden internen Tests ihre "Paradepferde", die elektrischen Schnelltriebwagen, der Öffentlichkeit vor. Zunächst werden zwei der drei komfortablen Reisezüge mit Beginn des Sommerfahrplans als Intercity "Albrecht Dürer" und "Hermes" zwischen München und Bremen eingesetzt. Der dritte Triebwagen dient vorläufig noch Messungen zur Weiterentwicklung künftiger Projekte. Der Intercity ist mit allen erforderlichen Sicherheitsmassnahmen ausgerüstet, verfügt beispielsweise auch über Sicherheitsfahrschaltung. Zugbahnfunk und die Aussentüren werden bei Öffnen und Schliessen vom Führerraum fernbedient. Der 109 m lange Elektrozug besitzt vier Wagen, die beiden mittleren sind Speise- und Grossraumwagen, die Endwagen haben Abteile und jeweils einen Führerraum. Im Grossraumwagen bieten die komfortablen Drehliegesitze 50 Personen Platz, die Ausstattung ist mit der eines Jets zu vergleichen, sie orientiert sich an modernem Design, verbunden mit Eleganz und Behaglichkeit. Alle Räume des Zugs sind klimatisiert, die Speisewagenküche verfügt über Mikrowellenherde, so dass der eiligste Gast im Handumdrehen bedient wird. Für angenehmes, geräuschloses Fahren sorgt eine neuartige Drehgestellkonstruktion mit Luftfederung, die selbst bei Spitzengeschwindigkeiten das Tempo ds Triebwagens nicht erkennen lässt.

— Die DC-Züge "Emsland" und "Ostfriesland", die bisher nur von Frankfurt a.M. über Münster nach Emden führen, werden künftig bis Norddeich-Mole weitergeführt, wo direkte Schiffsverbindung nach Norderney und Juist besteht.

DZT

DIE BUNDESBAHN WIRD IMMER ATTRAKTIVER

— Zwei Neuheiten gibt es bei der Deutschen Bundesbahn, die das Reisen noch komfortabler machen. Die erste wird den nächtlichen Reisenden geboten: wenn im betreffenden Zug noch freie Betten in den Schlafwagen der DSG zur Verfügung stehen, werden in den Zugabteilen Faltblätter ausgelegt, die über Schlafmöglichkeiten im Single-, Double- oder Touristenabteil informieren. Ausserdem enthält das Hinwe[is]blatt einen Kupon, für den d[er] in den Schlafwagen übergewec[h]selte Fahrgast einen Orange[n]saft gratis vom Schaffner k[re]denzt bekommt — sozusag[en] als Schlummertrunk. Die zw[ei]te Neuheit bringt den Reise[n]den in der zweiten Klasse m[ehr] Komfort: 200 neue Wagen [der] zweiten Klasse sind mit ei[ner] Leselampe über den stoffbe[zo]genen Sitzen ausgestattet.

LAND GRU

ND GRATULIERT ZUM NEUEN JAHR 5736

reiluft-Saison 1975 im Frankfurter Palmengarten

..n interessanten, ständig ..lnden Blumen- und ..nschauen bietet der Pal..ten in Frankfurt am ..ein reichhaltiges Unter..sprogramm während der ..ft-Saison". Konzerte wer.. zum 14. September täg.. 15.30 Uhr dargeboten. ..anz im Freien spielen ..te Bands jeden Mitt..und Freitag von 19.30 ..s 22.30 Uhr (bis 12. Sep.. Die Veranstaltungen "im Palmengarten" und .. im Palmengarten" fin..nnerstags um 19.30 Uhr ..nstags um 16 Uhr in et..ägigem Rhythmus statt .. September). Höhepunk.. sommerlichen Festlich.. sind das Rosen- und ..fest und das Sommer..st mit Grossfeuerwerk.— ..nme und nähere Auskünfte: Palmengarten. D 6 Frankfurt, Siesmayerstrasse 61. Telefon 0611—212 3939 oder —22 3382.

✕

Das Historische Museum in Frankfurt-Main ist um die Abteilungen "16. bis 18. und 19. Jahrhundert" erweitert worden. Das umfangreiche Anschauungs- und Informationsmaterial, das die Objekte erläutert, wird durch Dia-Projektionen und Filme ergänzt.

✕

Die stattliche Höhe von 331 m wird der neue Fernmeldeturm in Frankfurt-Main aufweisen, zu dem kürzlich der Grundstein gelegt wurde. Das Drehrestaurant mit 220 Plätzen liegt 221 m hoch und die Aussichtsplattform 225 m. 300 Personen auf einmal können von hier aus die Main-Metropole betrachten. Im Frühjahr 1978 soll die Eröffnung sein.

Hessische Hotels mit Qualitaetsgarantie

6 Die Hessiche Landeszentrale für Fremdenverkehr hat ein Sonderverzeichnis hessischer Beherbergungsbetriebe mit "Qualitätsgarantie" herausgebracht. Dem Aufruf, sich einer freiwilligen Kategorisierung und Überprüfung der Angaben zu unterziehen, folgten 263 Betriebe in Städten, Heilbädern und Erholungsorten. Die Bewertung nahmen Kommissionen des Hotel- und Gaststättenverbandes Hessen vor. Die Häuser sind in fünf Kategorien unterteilt, deren jeweiligen Mindestanforderungen sie entsprechen müssen. Dieser, in diesem Jahr erstmals durchgeführte Test wird als ein Schritt zum Verbraucherschutz im Tourismus angesehen.

Reisen ohne Koffertragen

Wenn man Reisegepäck aufgeben möchte, wird es von der Bundesbahn von der Wohnung abgeholt werden und dort, wo man hinfährt, von der Bahn wieder ins Haus gebracht.

Gibt,s das noch?

Sie brauchen keinen Koffer zu tragen! Den Haus-Haus-Gepäckverkehr gibt es nach wie vor. Und so wird,s gemacht: Zuerst kaufen Sie Ihre Fahrkarte. Dann gehen Sie zum Gepäckschalter für den Haus-Haus-Verkehr. Dort sagen Sie, wann und wie viele Koffer von Ihnen aus der Wohnung abgeholt werden sollen. Der Bundesbahngepäckdienst kommt an dem Tag zu ihnen, den Sie angegeben haben. Dann zeigen Sie Ihre Fahrkarte vor und bezahlen (Gepäckfracht plus Abholfracht). Wenn Sie nun z.B. zur Kur fahren und möchten, dass das Gepäck dort gleich in Ihre Pension gebracht wird, können Sie das gleich mit bestellen. Wer zum Haus-Haus-Verkehrsschalter nicht hingeben will, kann dort auch anrufen und sagen, dass er sein fen und sagen, dass er sein Gepäck aufgeben will, dass es und wann es abgeholt werden soll.

1000 AUSSTELLER AUF DER "IAA" IN FRANKFURT

Rund 1000 Aussteller aus 27 Nationen sind auf der diesjährigen Internationalen Automobil-Ausstellung vertreten, die vom 11. bis 21. September auf dem Messegelände Frankfurts das Neueste auf diesem Gebiet präsentieren. Das grösste ausländische Kontingent kommt mit 67 Firmen aus Frankreich, gefolgt von 58 Herstellern aus Italien und 51 aus Grossbritannien. Auch aus den Ostblockländern stellen einige Firmen ihre Erzeugnisse aus.

Rhein-Main wichtigster Umsteiger-Flughafen Europas

In einer Rekordzeit von 45 Minuten kann ein Passagier auf dem Frankfurter Flughafen Rhein-Main nach Angaben der Flughafengesellschaft auch an Tagen mit Spitzenverkehr umsteigen. Dies ermöglicht die elektronisch gesteuerte Gepäckförder- und -sortieranlage, die seit Anfang des Jahres das gesamte Gepäckaufkommen der Frankfurt im Liniendienst anfliegenden Luftverkehrsgesellschaften abwickelt. Für das Sortieren und den Transport der Koffer von einem Flugzeug zum anderen werden laut Flughafengesellschaft nur 15 Minuten benötigt. Die Investitionskosten für die Gepäckförderanlage betragen rund 135 Mill. DM, die jährlichen Betriebskosten etwa 30 Mill. DM. 62 Fluglinien bedienen den Flughafen Rhein-Main, ein Drittel des gesamten Fluggastaufkommens der Bundesrepublik Deutschland und Berlins (West) entfällt auf diese Drehscheibe Europas im Luftverkehr. Die Zahl der Fluggäste auf dem Frankfurter Flughafen belief sich 1974 auf fast 12,235 Millionen.

✕

Umweltfreundlicher Flughafen Rhein-Main

An der "Aktion Umweltschutz" der Frankfurter Flughafen AG beteiligten sich immer mehr Luftverkehrsgesellschaften mit immer mehr Flugzeugen. Bei dem Wettbewerb werden Prämienpunkte für lärmminderndes Anfliegen und Starten vergeben. Während der November 1974 erst 4.349 Prämienpunkte erbrachte, waren es im Mai 1975 bereits 8.487. Die Frankfurter Flughafen AG hat für diese umweltfreundliche Aktion insgesamt 2,5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

DER ROEMER IN FRANKFURT

Die "Tourist-Pilots", charmante Hostessen auf Motorrollern, stehen in Frankfurt-Main Touristen während der Internationalen Automobilausstellung vom 11. bis 21. September mit Rat und Tat zur Verfügung. Die mehrsprachigen Damen sind nicht nur perfekte Stadtlotsen, sie geben auch Auskunft über Veranstaltungen.

DZT

Die Stadt

BERGEN-ENKHEIM BEI FRANKFURT AM MAIN

entbietet ihren ehemaligen jüdischen Mitbürgern in Israel und in aller Welt Grüsse und Glückwuensche zum

NEUEN JAHR 5736.

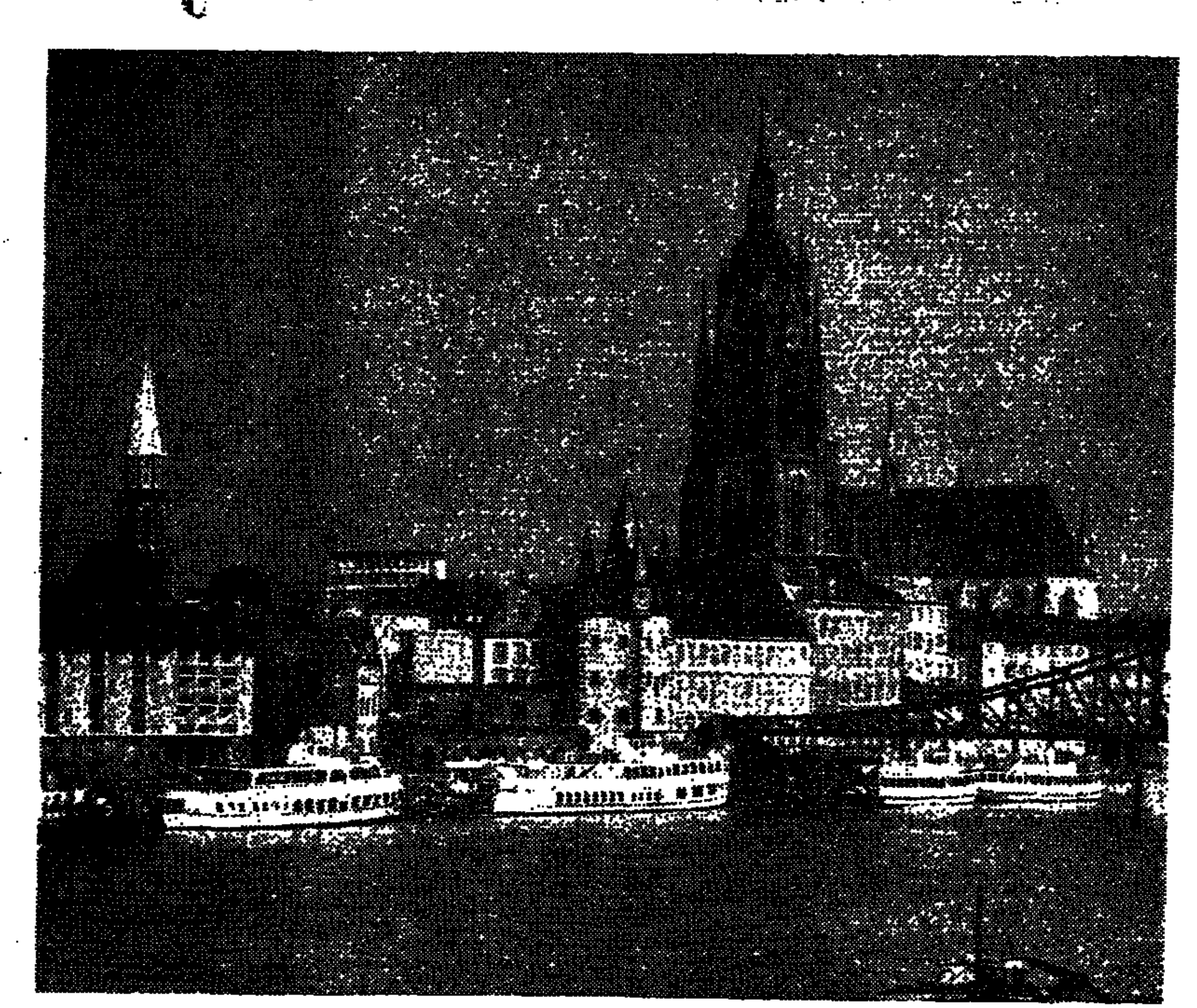
Wir gedenken in diesen Tagen all derer, die nicht mehr unter uns sind.



Lünebur

Frankfurt am Main und seine Bürger senden dem Staat Israel die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre 5736

Ganz besonders grüssen wir alle ehemaligen Frankfurter Bürger

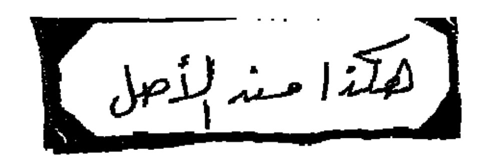


Mainansicht und Dom

AUF WIEDERSEHEN IN FRANKFURT AM MAIN

Amt fuer Fremdenverkehr und Kongresswesen, 6 Frankfurt am Main 1, Untermainkai 13, Telefon 0611-2123676

NGELHEIM AM RH



DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND GRUESST

Entspannt durch richtiges Atmen

"Warum, fragte eine junge Dame die allwissende Briefkastentante einer Zeitschrift, "schreiben Sie bei den Gymnastikübungen immer, wenn man ein- und ausatmen soll? Das geschieht doch ganz von selbst!" — "Eben nicht", lautete die Antwort, "die meisten Menschen atmen falsch ..." Das wird ihnen allerdings erst bewusst, wenn sie ausdrücklich dazu angehalten werden, auf ihren Atemrhythmus zu achten. Doch wann geschieht das schon?

Viele Menschen lernen es während einer Heilkur, aber das auch nur, weil's der Arzt verordnet. Denn ein entspannter Körper nützt Bäder, Massagen und die inhalierten Wirkstoffe besser aus als ein verkrampfter.

Nun kann man aber nicht ständig intensiv atmen, ohne dass einem schwindlig wird. Zuviel Sauerstoff im Blut tut auch nicht gut. Diese Überlegung hat das Jod- und Schwefelbad veranlasst, eine kombinierte Atem- und Lösungs-Therapie einzuführen. Der bekannte niederländische Professor Schoenakel, der an der Universität Utrecht seit Jahren mit grossem Erfolg Intensivkurse für Sprachgestörte durchführt, steht den Kursleitern mit seinen Erfahrungen zur Seite.

So manches sieht in dieser Atempraxis anders aus, als man es gewohnt ist. Das erste: Es wird mit dem offenen, zu einem U geformten Mund laut eingeatmet und mit einem Sch-Laut soll die Luft wieder entweichen. Das muss zu hören sein! Der Atemkontrolle wegen und weil dadurch Hemmungen überwunden werden. Unabhängig vom Atemrhythmus schwingen die Arme. Erst bei Partnerübungen passt sich die Bewegung dem Atem an. Das zweite: Lang und entspannt auf dem Boden liegend, wird die Aufmerksamkeit von den Zehenspitzen aufwärts bis zum Kopf gelenkt. Mit gleichmässiger, ruhiger Stimme spricht der Kursleiter einfache Sätze wie: Wir spüren die kleine Mulde der Fersen .... die schwere breite Fläche des Beckens..., die tiefe Wölbung, die der Kopf im Boden hinterlässt ... Der Boden nimmt uns ganz auf ... Es ist eine suggestive Art der Beschwörung, und sie bewirkt, dass sich die Empfindung von Wärme und Schwere dort einstellt, wohin die Konzentration gelenkt wird. Die Begriffe selbst werden nicht genannt, nur das Körpergefühl wird bewusst gemacht. Auch ein Neuling empfindet schon nach wenigen Stunden, wie ungeheuer weit beispielsweise seine Arme voneinander entfernt sind, wenn sie langsam zusammengeführt werden. Es ist geradezu unangenehm, dieses wohlige Stadium völliger Entspannung durch Recken und Räkeln auszulöschen und wieder vom Boden aufzustehen.

Von Gegenindikationen zur Atemtherapie ist — bis auf eine Ausnahme, die gewisse Augenleiden betrifft — nichts bekannt. Die Badeärzte waren zudem verantwortungsbewusst genug, die Wirkung dieses Atemkurses zunächst am eigenen Leibe zu erproben. Seitdem verordnen ihn auch Mediziner, die anfangs skeptisch wahren, ihren Patienten. Atmen ist bei Bronchialleiden, Kreislaufschwächen und vor allem bei hohem Blutdruck ein geradezu unerlässlicher Bestandteil der Behandlung. Ganz abgesehen davon, dass eine verbesserte Atemtechnik die Spannungen löst und auch für Gesunde kein Luxus ist.

D. Bäderverband

"Hessen im Bauernkrieg 1525" isr der Titel der Ausstellung der hessischen Staatsarchive, die im Museum **Wiesbaden** bis zum 21. September zu besichtigen ist. Geöffnet täglich von 10 bis 16 Uhr (ausser montags), dienstags auch von 17 bis 21 Uhr. **DTZ**

WELTRAUMAUSSTELLUNG AUF DER BUNDESGARTENSCHAU

Die Bundesgartenschau in Mannheim, die vom 18. April bis zum 19. Oktober ein ständig wechselndes Blütenmeer präsentiert, wartet auch mit der Sonderausstellung "Astronomie und Weltraumfahrt" auf. Die von dem Forscher Heinz Haber ausgerichtete Ausstellung zeigt eine Reihe interessanter Objekte zum Thema Weltraumfahrt. Das wertvollste Stück ist ein Brocken Mondgestein, der abends in einen Tresor eingeschlossen wird. Nicht weniger interessant ist eine Weltraumkapsel, mit der zwei amerikanische Astronauten auf dem Mond gelandet sind. Auch ein Astronautenanzug, der bei einer Mondlandung getragen wurde, kann hier bestaunt werden. Ausserdem werden Modelle von Trägerraketen und Weltraumschiffen sowie fotografisches Material gezeigt, von der NASA eigens für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt. Eine weitere Attraktion sind Vorführungen der modernen Laser-Technik. Jeder Besucher erhält einen Farbprospekt zur Erinnerung an die Weltraumausstellung, die an der Station "Mondbahnhof" der Bundesgartenschau-Kleinbahn liegt. Wer aber das Gelände zu Fuss durchwandern möchte, kann sich an den überdimensionalen Hinweisfahnen orientieren: Blau leitet zum Herzogenriedpark und Grün zum Luisenpark. Übrigens gibt das Organisationskomitee der Bundesgartenschau eine Medaille heraus, die Feinsilber und in Münzgold Banken erhältlich ist. Au dem wurde ein Fotowettbe testen Farbfotos winken we ausgeschrieben, den intere le Preise.

"ZEPPELIN-TURMRESTAURANT" AUF DER BUNDESGARTENSCHAU

Bereits vor Beginn der desgartenschau in Mann wurde der neue 204,70 M hohe Fernmeldeturm der Ö lichkeit übergeben. I- rund Meter Höhe befindet sich Drehrestaurant „Zeppelin", Platz für 156 Gäste bietet. blend- und spiegelung Zwei-Scheiben-Sicherheit gewährt einen opti Ausblick über das Geländ Bundesgartenschau D

Zum Neuen Jahr uebermittelt

Die Hessische Landesregierung

den Buergern des Staates Israel

ihre besten Gruesse,

verbunden mit dem Wunsch

fuer eine glueckliche Zukunft

Wiesbaden, im September 1975

MANNHEIM



grüsst seine früheren jüdischen Mitbürger in aller Welt und sendet herzliche Glückwünsche zum Neujahrsfest.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir einmal schreiben, sofern Sie nicht bereits mit uns in Verbindung stehen.

Dr. Ludwig Ratzel
Oberbuergermeister der Stadt Mannheim

Zur Feier des juedischen Neujahrsfestes entbietet der

Landkreis Schongau/Obb.

herzliche Gruesse und Glueckwuensche

WIESBADEN

ZUM JUEDISCHEN NEUJAHRSFESTE GRUESST DIE LANDESHAUPTSTADT WIESBADEN IHRE EHEMALIGEN JUEDISCHEN FREUNDE UND MITBUERGER IN ISRAEL

WIESBADEN

Unseren Mitgliedern und Freunden,
dem Staatspräsidenten und der Regierung Israels,
den jüdischen Gemeinden und Organisationen
im In- und Ausland

wünschen wir ein glückliches

לשנה טובה תכתבו

ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE NUERNBERG

Arno HAMBURGER
1. Vorsitzender

Dr. M. MAYNGARTEN
2. Vorsitzender

Schlomo LEWIN
3. Vorsitzender



Der Oberbuergermeister und die Buerger der Stadt Kaiserslautern entbieten ihren ehemaligen juedischen Mitbuergern in Israel und in aller Welt, Gruesse und Glueckwuensche zum

NEUEN JAHR 5736

und ehren in diesen Tagen das Andenken aller derer, die nicht mehr unter uns sind

---

Lampertheim

DIE SPARGELSTADT



LAMPERTHEIM grüsst alle früheren jüdischen Mitbürger in aller Welt.

...ültig verziehen und
Staat und dem Vol...
...e gesicherte und fr...
...ft freigegeben wir...

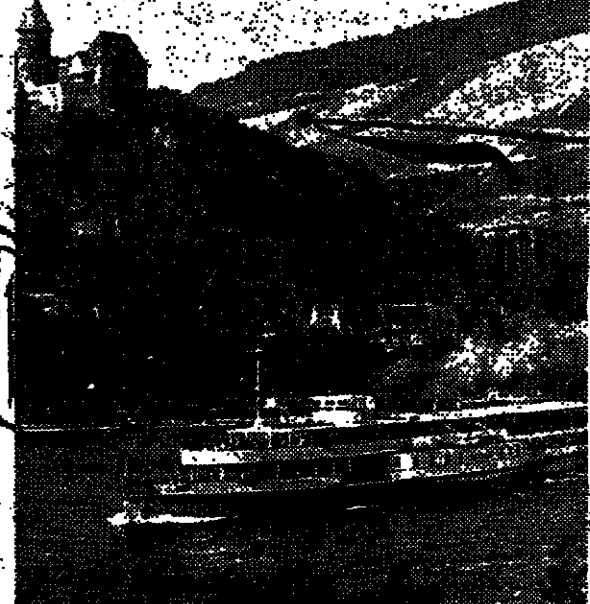
Der Ha...
Gewe...
Nahrung - Gen...
Sitz ...

...ND GRATULIERT ZUM NEUEN JAHR 5736

Es ist nicht alles Kur

...wachsende Bedeutung der ... im Gesundheitswesen, ...nerkennung als wesentli- ...ktor in Gesundheitsvor- und Heilung von einge- ...n Schäden, hat dazu ge- dass mit dem Wort ein gewisser Missbrauch ...n wird. Es ist nicht al- ..., was unter diesem Na- der Alltage sein, das Anliegen einer echten Kur aber, den Menschen im Rahmen der in ihm vorhandenen oder zu wek- kenden Kräfte wieder einsatz- fähig zu machen für die Anfor- derungen seines Werktages, lässt sich nicht in wenigen Ta- gen erreichen.

Schon der mit einer Heilkur verbundene Milieuwechsel ist ein Heilfaktor, der sich über die Kurwochen hinaus aus- wirkt: Der Mensch der Ebene im Mittel- und Hochgebirge, der Binnenländer an der See, sie finden im Reiz- oder Schon- klima, je nach Kurortlage, eine Erleichterung ihrer Beschwerden und langfristig eine wirksame Ergänzung der allgemeinen Kuranwendungen. Nicht zu über- sehen ist auch die psychische Wirkung eines Tapetenwechsels. die Lösung von Alltagsbelastun- gen, die von Natur und Kur- milieu ausgehenden Anre- gungen, die eine innere Bereit- schaft zur aktiven Heilkur be- wirken. Im Heilbad oder Kur- ort ist immer Sonntag!



Am Rhein

...m Leser in Anzeigen ...Flugblättern angeboten ...ewiss: Es gibt aus dem Haushalt der Natur ge- ... heilsame Mittel die ...fristigem Gebrauch ih- ...tuende Wirkung erzie- ...essen lehrt die Erfah- ...ass eine „Kur aus der ... die "Kur zuhause" und Möglichkeiten nicht zu ...en sind mit einer Heil- ...er badeärztlicher Lei- ...l Kontrolle. ...ängere Behandlungszeit- ...t auch dort angezeigt. ... Badearzt und alle Ein- ...en eines Heilbades zur ...ng stehen. Ein Aufent- ...ı kurzer Dauer kann ei- ...schende Unterbrechung

Was die "häusliche Kur" ausserdem nicht geben kann, sind natürlich die unmittelbar der Natur entnommenen orts- gebundenen Heilmittel; ausser- dem die ganze Vielfalt der Kur- einrichtungen eines modernen Heilbades. Und ein weiteres tritt hinzu: Die Mitwirkung des Badearztes an der Aufstellung eines Kurplanes individueller Natur, die von ihm vorgenom- mene Kontrolle der Kurbehand- lung, ihre Änderung oder Er- weiterung bis zu einem echten Kurerfolg. Es ist durchaus be- gründet, wenn in den Heilbä- dern die Behandlungformen nicht ohne ärztliche Verschrei- bung verabreicht werden!

Gegenüber früheren Zeiten hat sich auch in der Kur man- ches gewandelt. Es haben sich nicht nur die gesellschaftlichen Verhältnisse geändert, die Kur ist heute für jeden unserer Mit- bürger da, auch die Struktur des Menschen unterlag gewis- sen Änderungen im technischen Zeitalter. Das bedingt neue Be- handlungsformen neu auftreten- der Gesundheitsschädigungen. Die balneologische Forschung hat für neue Krankheitsformen, wie auch für die altbekann- ten Gesundheitsschädigungen manche moderne Behandlungs- form entwickelt, deren Anwen- dung in anerkannten Heilbä- dern und Kurorten zwingende Vorschrift ist.

Der Kurgast von heute ist keine passive Gestalt, die sich "gesundmachen" lässt. Er ist bereit, selbst etwas zu tun, um vorbeugend seine Gesundheit und damit die Arbeitsfähigkeit zu erhalten oder aber die Fol- gen gesundheitlicher Schäden so weit zu kompensieren, dass Lebens- und Einsatzfähigkeiten wiederhergestellt sind. Die ak- tive Kur", von der heute ge- sprochen wird, ist im Kern die- se Mitwirkung des Kurgastes am Kurvorgang, die im übrigen so gelagert ist, dass der Behandel- te wirklich Freude an der Sache gewinnt.

Deutscher Bäderverband

Der Landkreis Ahrweiler

Der Landkreis Ahrweiler ist der nördlichste linksrheini- sche Kreis des Landes Rhein- land-Pfalz und grenzt unmittel- bar an das Land Nordrhein- Westfalen und die Bundeshaupt- stadt Bonn. Er erstreckt sich vom Rhein in westlicher Rich- tung beiderseits der Ahr bis zum Nürburgring und in Nord- südrichtung von der Landes- grenze zu Nordrhein-Westfalen bis einschliesslich Brohltal und Laacher See.

Aus den Räumen Bonn — Köln — Ruhrgebiet — Aaachen bestehen zum Ahrkreis ausge- zeichnete Verkehrsverbindun- gen.

Die Vielseitigkeit der Fremdenverkehrsmöglichkeiten zeichnen den Kreis besonders aus:

Von der Erholung in stiller, waldreicher Gegend bis zu den Heilbädern an Rhein und Ahr, vom Spaziergang in Waldein- samkeit bis zum Besuch der Spielbank in Bad Neuenahr, von leichter sportlicher Betäti- gung bis hin zum Segeln, Flug- und Motorsport bietet der Kreis Ahrweiler einfach alles.

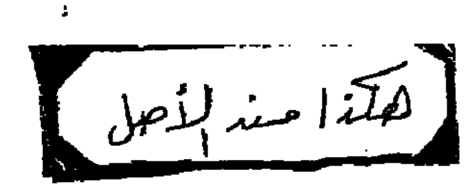
Seit eh und je steht der Fremdenverkehr in enger Be- ziehung zum Ahrrotwein. Das Ahrtal bildet das einzige ge- schlossene Rotweinanbauge- biet der Bundesrepublik. Hier reift an sonnigen Hängen der funkelnde Ahrburgunder. Quer durch die besten Weinlagen der Ahr führt der neu erschlosse- ne, gut beschilderte "Rotwein- wanderweg", eine einmalige Be- sonderheit für alle, die zu Fuss die Natur erleben wollen.

Auskunft erteilt:

Kreisverwaltung Ahrweiler, 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Telefon: (0 26 41) 84 1.

Gebietsweinwerbung Ahr e.V., D. 5483 Bad Neuenahr-Ahrwei- ler. Elligstrasse 14, Telefon: (0 26 41) 3 47 58.





DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND GRUESST

Das Fluidum von Baden-Baden

Ein wenig geistert es noch von russischen Grossfürsten, von Dichtern, Musikern und Spielern in der berühmten Lichtentaler Allee, über den Wassern der Oos. Das Fluidum der Belle Epoque gehört zu Baden-Baden.

Das Kurhaus mit seiner heiter-klassizistischen Fassade, das Casino mit seinem prunkvollen Interieur, die Palasthotels mit dem verspielten Stuckzierat, das spricht an und, das ist das Entscheidendste, es wirkt hier nicht die Spur verstaubt.

Es macht auch jungen Leuten Spass, durch die Kolonnaden zu bummeln, wo man auch *die ausgefallensten Wünsche bereit ist zu erfüllen*, und zu den Klängen des Kurkonzerts den getüpfelten Forellen in der Oos zuzuschauen.

Man versteht es hier, ein glanzvolles gesellschaftliches Leben zu entfalten, und nicht wenige kommen her, um im prächtigen Park zu promenieren, in den Gartencafes zu sitzen, abends ein gewähltes Menü zu geniessen, vielleicht ins hübsche Barocktheater zu gehen, oder um ein bisschen in der Spielbank zu jeuen.

Das Klima ist so mild, dass der Gast kaum eine Akklimatisation braucht; so können auch schwerkranke Patienten frühzeitig zur Kur kommen, und auch ein kurzfristiger Aufenthalt verheisst Erholung.

Die Schwarzwaldberge übersieht man auch von den Fenstern des neuen Augustabades *aus. Im siebenstöckigen Gebäude* finden die Kurgäste alle Kurmöglichkeiten wie Fango, Uebungsbad, Inhalatorium, Kneipp - Anwendungen, Sauna, Kohlensäure-, Luft-, Perl-Sauerstoffbäder, Elektrobäder, Unterwasserstrahlmassagen, Massage, Krankengymnastik und Trinkkuren in der lichtdurchfluteten Halle. Und ganz oben, im siebenten Stockwerk, ist das grosse Thermal-Bewegungsbad samt Liegeterrasse, dessen Glaswände zurückgeschoben werden können bei günstigem Wetter. Im Innern des neuzeitlich gestalteten Friedrichsbades befinden sich die Thermalbäder mit dem einzigartigen "Grossen Gesellschaftsbad" nach römisch-irischer Art u.a. Kureinrichtungen.

Baden-Baden bietet neben Pauschalkuren auch viele Sonderarrangements, wie zum Beispiel *"Anti-Stress in Baden-Baden"*, einen preiswerten acht- und vierzehntägigen Pauschalaufenthalt im Winter für strapazierte Zeitgenossen. Auskunft durch die Kurverwaltung, 757 Baden-Baden.

KÖLNS VERGANGENHEIT IM NEUEN RÖMISCH-GERMANISCHEN MUSEUM

An der Südseite des Kölner Domchores öffnete kürzlich das neue Römisch-Germanische Museum seine Pforten. Das dreigeschossige Gebäude wurde direkt über dem im Jahre 1942 entdeckten Dionysos-Mosaik aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. errichtet. 5.933 Quatratmeter Ausstellungsfläche stehen zur Verfügung, zusätzlich 900 Quatratmeter für Wechselausstellungen. Direkt mit dem Eingang verbunden ist die Poblicius-Halle, die sich durch mehrere Geschosse erstreckt. Hier ist das 15 Meter hohe Poblicius-Grabdenkmal aus dem 1. Jahrhundert n.Chr., das vor einigen Jahren bei Bauarbeiten gefunden wurde. Die Vergangenheit wird lebendig im Bereich "Ein Tag aus dem Leben eines Römers in Köln", ein weiterer Bereich ist dem damaligen Totenkult gewidmet. In einem "Raummantel" — dunkelbraunen Decken und Wänden — stehen gelbweisse Steindenkmäler auf Sockelinseln, denen Vitrinen mit Kleinfunden zugeordnet sind. Nach Sachbereichen gegliedert sind die Bestände der Halle im Obergeschoss: Herrscher, Bürger Architektur, Handel, Gewerbe, Kunst, Luxus, Religion, Bildung und Spiele. Cafe und Restaurant im Terrassengeschoss werden im Sommer bis auf den Südplatz vorgezogen, korinthische Kapitelle, Abgüsse kölnischer Funde, dienen als Tische. DZT



"DAS NEUE BILD DER ALTEN WELT" IN DER KUNSTHALLE KÖLN

Erstmals werden Gesamtergebnisse der Archäologie in der Bundesrepublik Deutschland in der Ausstellung "Das neue Bild der alten Welt" vom 14. Juni bis zum 30. September in der Kunsthalle Köln gezeigt. Veranstalter ist das Römisch-Germanische Museum Köln in Verbindung mit den archäologischen Landesdenkmalämtern und fast allen archäologischen Museen in der Bundesrepublik Deutschland. In der Ausstellung vereint sind Funde aus den Epochen der Urgeschichte, der römischen und germanischen Kaiserzeit sowie des Mittelalters.

BADEN-BADENS "GROSSE WOCHE 1975"

Alljählicher Höhepunkt der Veranstaltungen in Baden-Baden ist die "Grosse Woche", pferdesportliches und gesellschaftliches Ereignis zugleich. In diesem Jahr trifft sich vom 29. August bis zum 7. September auf der Rennbahn Iffezheim alles, was im internationalen Turf Rang und Namen hat.Die im vergangenen Jahr verbreiterte Bahn ermöglicht den Start von 18 Pferden in einer Reihe. Im Rahmenprogramm stehen Theater- und Konzert-Gastspiele, z.B. das Mozarteum-Duo Salzburg (4.9.). Modenschauen (4.9.) und ein Golf-Wettspiel (6. 9.) Mit dem Grand-Prix-Ball endet die ereignisreiche Woche. Information: Kurdirektion, D 757 Baden-Baden, Augustaplatz 1. DZT

ND GRATULIERT ZUM NEUEN JAHR 5736



AMBERG

ENKARTE UND GE-KARTE AM BODENSEE

preiswerte Angebote er- ien "Globetrotter auf anken" am Bodensee. zunächst die Ferienkar- M 36.—, die an 15 auf- folgenden Tagen gül- nd an fünf freiwählba- n beliebig viele Fahrt- eiten in der 1. Klasse rplanmässigen Schiffe schen, Österreichischen weizerischen Bundes- bietet. An den übrigen ann man zum halben it Bergbahnen. Eisen- nd Bahnbuslinien im gebiet fahren. Die ergünstigung ist die 7- te für DM 33.—, mit an sieben aufeinander n Tagen Fahrten in der e der Schiffe der drei hnen unternehmen Auch hier gelten er- Preise bei Benutzung en Verkehrsmittel.

ABWECHSLUNG AM BODENSEE

Die Fremdenverkehrsexperten der Erholungsorte am Bodensee haben sich für ihre Feriengäste viel einfallen lassen. An erster Stelle steht am 550 qkm grossen und bis zu 250 m tiefen "Schwäbischen Meer" natürlich der Wassersport. Allenthalben gibt es gepflegte Strandbäder, Schulen und Verleih von Booten für Segler, Ruderer, Paddler und Freizeitkapitäne auf dem Motorboot. Auch der neueste Hit, das Windsurfing, steht schon auf dem Programm. Bequemer hat man es auf den Schiffen der "Weissen Flotte des Bodensees", mit denen man jeden Tag einen anderen Ausflug unternehmen kann. Unbedingt sollte man einen Abstecher auf die Blumeninsel Mainau mit ihrer ständig wechselnden Blütenpracht vorsehen; im Herbst wird alljährlich die schönste Dahlie durch die Besucher gewählt. Eine weitere Attraktion sind die Pfahlbauten der Steinzeit um 2200 v. Chr. und der Bronzezeit um 1100 v. Chr. in Unteruhldingen. Im Freilichtmuseum sind reiche Funde der Stein-, Bronze- und Hallstattzeit zu sehen. Ganz in der Nähe, in Uhldingen-Mühlhofen, hat die Neuzeit das Wort: hier lernt man in Antischleuderkursen seinen Wagen bei schwierigen Strassenverhältnissen zu meistern. Weitere Freizeitangebote sind u.a. Reiten, Tennis, Radfahren, Minigolf und Töpferkurse. Sehenswert ist das Bodenseemuseum in Friedrichshafen, besonders die Zeppelin-Abteilung wird viele Besucher interessieren. Gut markierte Wanderwege führen rund um den See, an den neben der Bundesrepublik Deutschland auch Österreich und die Schweiz angrenzen. Am Abend laden unzählige gemütliche Lokale zum Probieren der Bodenseeweine. Übrigens gibt es auch zwei Spielbanken, in Konstanz und in Lindau.

DZT

„ROLLENDES BUERO" DER DEUTSCHEN BUNDESBAHN

Vor 25 Jahren startete die Deutsche Bundesbahn die Aktion "Rollendes Büro" in den *wichtigsten Schnellzugverbindungen*. Fünf junge Damen mit Stenoblock und Schreibmaschine standen zur Verfügung, dringende Geschäftspost für eilige Fahrgäste zu erledigen. Inzwischen sind 80 schreib- und sprachgewandte Zugsekretärinnen ständig "auf Achse". Die Abteile sind mit Zugtelefonen ausgestattet, die Gespräche mit dem In- und Ausland ermöglichen.

*

„STUTTGARTER VIERTELE" AUCH FÜR AUTO-TOURISTEN

Das Wochenendarrangement „Stuttgarter Viertele" kann seit kurzem auch von Autotouristen das ganze Jahr über wahrgenommen werden. Der Gast hat die Wahl zwischen S — Standard für DM 31 pro Person und Nacht und K — Komfort für DM 38. Es kann für beliebig viele Tage zwischen Freitag und Montag gebucht werden. *Mit dem* Wochenend-Scheck, den man beim Verkehrsamt im Stuttgarter Hauptbahnhof bekommt, erhält der Gast zahlreiche Vergünstigungen.

*

Auch Stuttgart hat eine "Weisse Flotte". Die Schiffe der Neckar-Personen-Schiffahrt fahren täglich von der Anlegestelle Wilhelma um 8 und 11 Uhr über Marbach nach Besigheim. Ausserdem werden verschiedene Rundfahrten und Sonderfahrten durchgeführt.

*

— Die Deutsche Bundesbahn hat ihren **Haus-Haus-Gepäckdienst** erweitert. Über 600 Bahnhöfe in der Bundesrepublik sind nunmehr dem Service angeschlossen, der dem Reisenden unter dem Slogan "Von Haus zu Haus — Gepäck voraus" die Sorge um das Reisegepäck abnimmt.

DZT

BUNDESDEUTSCHE MODELLSTÄDTE FÜR DENKMALSCHUTZJAHR 1975

Fünf bundesdeutsche Städte wurden als vorbildlich in ihren Sanierungsvorhaben als Modelle für dasDenkmalschutzjahr 1975 auserwählt und zwar unter dem Aspekt der funktionalen Einbeziehung geschlossener historischer Viertel in eine Planung, die ihre Lebensfähigkeit für die Zukunft erhält. Es sind d. Städte: Berlin alsBeispiel für eine Grosstadt des 19. Jahrhunderts, Xanten für Stadtsanierung bei Neuordnung industriellen Ballungsraumes, Trier für eine grosse mittelalterliche *Stadt. Alsfeld für eine kleinere* mittelalterliche Stadt und Rothenburg ob der Tauber als Beispiel für einen Fremdenverkehrsort.

*

Anlässlich des europäischen Denkmalschutzjahres 1975 gibt die **Deutsche Bundespost** fünf Sondermarken heraus, die Motive der Städte Rothenburg o.d. Tauber, Trier, Xanten, Alsfeld und Berlin zeigen. Es sind die fünf "Modellstädte", die als Beispiele für planvollen Wiederaufbau ausgewählt wurden.

AUS DEM KLEINEN REISEMERKBUCH

Flugzeug-Oldtimer sind auf dem Gelände des **Flughafens** Stuttgart in Echterdingen zu bestaunen. Die Sammlung gibt einen *Einblick in die Flugzeugentwicklung* in vier Jahrzehnten. Einzelne Maschinen werden in bestimmten Abständen ausgetauscht. Augenblicklicher Star ist eine Junkers "Ju 52". Die ständige Ausstellung ist täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet.

Die Bundesrepublik Deutschland gruesst und gratuliert zum Neuen Jahr 57

Sportliche Spree-Metropole

Der Terminkalender Berlins für die Wintersaison 1975/76 enthält auch eine Reihe interessanter Sportveranstaltungen. Die Spiele der Eishockey-Bundesliga in der Eissporthalle Jaffestrasse werden am 3., 10., 19., 26., 31. Oktober, 9., 16., 23., 28. November, 7., 14., 19. Dezember und 4., 9., 14. Januar ausgetragen. Am Skihang Teufelsberg geht es am 5. Oktober um die Berliner Gras-Ski-Meisterschaft. Für Freunde des Radsports gibt es am 5. 10. in der Deutschlandhalle ein Steherrennen und vom 9. bis 14. 10. das beliebte 6-Tage-Rennen. Am gleichen Ort trifft sich am 25. 10. die internationale Tanzpaar-Elite zur Weltmeisterschaft der Amateure in den Standardtänzen. Im Eisstadion Wedding kämpfen am 2. 11. die Eisstock-Schützen um den Internationalen Wilhelm-Schilling-Pokal. Am 7. 11. findet in der Sporthalle Charlottenburg ein Länderspiel der Herren im Tischtennis zwischen Deutschland und Schweden statt. Zur Reithalle wird die Deutschlandhalle am 18.—19. Nov. bei den Berliner Meisterschaften und vom 21. bis 25.11. beim Internationalen Reit- und Springturnier (CHI). Halb Sport, halb Show: vom 27.11. bis 7.12. gastiert "Holiday on Ice" in der Eissporthalle an der Deutschlandhalle. Im Eisstadion Wilmersdorf findet am 29.—30.11. das Internationale Saison-Eröffnung-Rennen im Eisschnellauf für Damen und Herren statt; zum gleichen Termin geht es in der Deutschlandhalle um die Weltmeisterschaft im Tanzen der Professionals in den lateinamerikanischen und Standard-Tänzen. Am 30. 11. wird ein Volkslauf-Cross im Tegeler Forst veranstaltet. DZT



Gedächtniskirche in Berlin

Die 67 Meter hohe Siegessäule im Tiergarten in Berlin (West) ist wieder für Besucher zugänglich. Öffnungszeiten: montags von 13 Uhr bis 19.30 Uhr und dienstags bis sonntags von 9 Uhr bis 19.30 Uhr.

DZT

BERLINER BRAHMS-FESTIVAL MIT KARAJAN

Das Brahms-Festival in Berlin bringt drei Konzertabende des Berliner Philharmonischen Orchesters unter der Stabführung von Herbert von Karajan. Auf dem Programm stehen am 30. Dezember die Symphonien Nr. III und IV; am 31. Dezember Klavierkonzert Nr. 2 und Symphonie Nr. II, Solist Alexis Weissenberg; am 1. Januar Konzert für Violine und Orchester und Symphonie Nr. I; Solist ist Philipp Hirshhorn. Nähere Einzelheiten und Unterkunftsvermittlung: Verkehrsamt D 1 Berlin 12, Fasanenstrasse 7—8. DZT

iert zum Neuen J

m Neujahrsfest 573

wünschen wir

unseren

eunden in Israel

n glückliches,

sundes, erfolgreic

d friedliches

hr 5736

und WALTER HESS

werden

tren der Po

n.

wird jetzt

macht.

Le Monde

der Politik

ROSCH HASCHANA 5736

Reise in die Zeit

Betrachtung zur Jahreswende

Von SCHALOM BEN-CHORIN

nan aus einem Land in ere, aus einem Erdteil nderen reist, ist selbst- llich und heute in. we- tunden moeglich, aber n zugleich aus einer die andere fliegt, kom- len Vorgang.

oderne arabische Anek- iehlt von einem Pilger, dem Flugzeug nach am, um am *Heiligtum* . Aber an der Kaaba, ligen Stein, gelingt es nt, seine Gedanken zu zur inneren Ruhe zu

end seine Lippen leere sprechen, hoert er sich bei zu und findet sei- nken bei voellig ande- haeftigungen. Er fragt iester um Rat.

wann bist du hier?", der Priester.

gestern, ich kam mit gzeug."

habe Geduld, mein e Seele kommt nach, lieber zu Fuss."

le Divergenzen es zwi- s und den Arabern ge- — in dieser Frage uns einig: die Seele Fuss.

t aber auch von einer die andere. Nicht nur, aus Europa kommend, um zwei Stunden vor- nessen, angesichts des schen Unterschiedes israelischen Sommer- lern man fliegt sozusagen auch aus einem Kalenderjahr in das andere.

Der Zufall, oder *die Fuegung* (sicher nicht die Planung) wollten es, dass ich nach vier Monaten der Abwesenheit von Israel zu Beginn des Monats Elul, genau zum Vorabend des Neumondes, im Lande eintraf.

In *Europa, in Deutschland*, waren wir im August auf der Hoehe des Jahres, hier aber neigt sich mit dem Elul das Jahr seinem Ende zu.. und man spuert es in der Luft. Tatsaechlich herrschte in Europa gluehende Augusthitze, waehrend (verkehrte Welt) hier bereits der Hauch des Herbstes ueber den Bergen von Moab lag, die roetlich und blau Jerusalem begrenzen.

Schon am ersten Morgen, wieder zu Hause, hoerte ich noch im Halbschlaf die mahnende Stimme des Schopharhorns, ein Urwelton, den man in Europa kaum vernimmt...

Ein anderes Land, ein anderes Volk, eine andere Zeit, ein anderer Rhythmus des Lebens. Aus solcher Perspektive wird uns die Andersartigkeit Israels greifbar deutlich: „Ein Volk, allein wohnend ist es und unter die Nationen zaehlt es sich nicht". (4 Mose 23, 9.)

So hat es der alte Heide Bileam in der Geburtsstunde des *hebraeischen Volkes* formuliert. Sollte es uns da allzu sehr wundern, wenn die jungen Nationen der Dritten Welt uns, dem Volk grauer Urzeit, den *Platz unter den Nationen streitig machen?*

Man spuert auf dem Wege aus Europa in das Land der Verheissung diese Einsamkeit Israels, die mit ihm geboren ist.

Alles ist hier anders — sogar die Zeit.

Es faellt Leuten im Auslande oft sehr schwer, unsere Eigenart zu erfassen. Mit entwaffnender Naivitaet wurde ich gefragt: „Sie haben im September Neujahr; wann haben Sie dann Weihnachten?"

Welche Enttaeuschung, dass wir dieses beliebte Fest nicht in unserem Kalender fuehren.

An einer solchen bizarren Frage wird uns wie im Scheinwerferlicht unsere Eigenart klar, die fuer Andere so schwer zu fassen ist.

Ein Volk und zugleich eine Glaubensgemeinschaft, die aber oft eine Gemeinschaft von Glaubenslosen ist, und dennoch durch ein objektives Geschichtsschicksal zusammengehalten wird, das uns selbst immer wieder zum Mysterium wird.

Verfolgt man die politische und zeitgeschichtliche Entwick*lung Israels, gerade in diesen* Tagen weittragender Entscheidungen, so kann man sich oft des Eindrucks nicht erwehren, dass wir aus unserer heilsgeschichtlichen Umklammerung ausbrechen wollen, dass wir versuchen, in *Kategorien* zu denken und zu handeln, die nicht *die unseren sind.*

Kehrt man nach laengerer Abwesenheit in das Land Israel zurueck, so hat sich der Blick fuer die Problematik unserer Gesellschaft geschaerft. Im taeglichen Trott gewoehnt man sich an allzu vieles, was aus solcher Distanz ueberaus fragwuerdig erscheinen muss.

Waehrend die Regierung (und damit das ganze Volk) um eine Atempause — mehr ist es kaum — ringt, laehmen Streiks und Sanktionen im Inneren die Wirtschaft und das oeffentliche Leben. Einmal streiken die Banken, dann drohen die Ingenieure mit Einstellung ihrer Arbeit, kleinere Berufsgruppen schliessen sich hier und dort an, und nichts scheint mehr selbstverstaendlich und gesichert zu sein. Wie kann man in den groesseren Zusammenhaengen sich in zaehen Verhandlungen um ein Mindestmass an Sicherheit bemuehen und zugleich im Inneren alle Sicherheiten in Frage stellen?

(Fortsetzung auf S. 14)



Glückwunschkarte aus der reichhaltigen Sammlung zu diesem Folklore-Zweig im Museum der Druckkunst in Safed.

Fuenfzig Jahre Diskussion ueber die Vollmacht der Oberrabbiner

Von ILAN HAMEIRI

Vor rund 50 Jahren endete die Auseinandersetzung ueber die Frage, ob das Thoragebot des „Schabbatjahres" weiterhin gueltig ist. **Raw Abraham Jizchak Hacohen Kook**, der 1921 zum Oberrabbiner der aschkenasischen Juden im Lande Israel *gewaehlt* worden war, hatte sich seit dem Jahre 1901 entschieden dafuer eingesetzt, dass der Anbau der Felder auch im siebenten Jahre erlaubt werden muss. Sein zionistischer Eifer, die Wiederbesiedlung der verheissenen Heimat des Judentums zu ermoeglichen, siegte letztlich ueber alle Bedenken, *ein Gebot der Thora*, fuer dessen Missachtung der Verlust eben dieses Landes angedroht wurde, praktisch aufzuheben. Seine religionsgeschichtliche Begruendung, dass dieses Gebot nur gelten kann, wenn das ganze juedische Volk innerhalb der Grenzen seines zugewiesenen Landes wohnt, ueberzeugte mehr als archaeologische Funde, die immer wieder bestaetigen, dass dieses „Schabbatjahr" auch in jenen Perioden gehalten wurde, da nicht alle zwoelf Staemme innerhalb der Grenzen des verheissenen Landes siedelten. Aber offen blieb eine Frage bis auf den heutigen Tag: **Darf die oberste religioese Au*toritaet des Judentums ein* Thoragebot der Situation der Zeit anpassen?**

PAPST NICHT ERFORDERLICH

Die Antwort ist an sich klar: Das Judentum braucht keine solche unfehlbare Lehrautoritaet. Die Thora vom Sinai war so klar und so ausfuehrlich abgefasst, dass sie keiner weiteren *Erlaeuterung* bedurfte, solange der Tempel von Jerusalem bestand. Sein ganzer Lebensrhythmus, innerhalb und ausserhalb des Heiligtums, war den Juden deutlicher als anderen Voelkern so genau festgelegt worden, dass zunaechst nur eine Aufsichtsbehoerde zur Ueberwachung der Einhaltung dieser *Thora erforderlich war.*

Erst am Tage der endgueltigen Zerstoerung des Tempels und Vertreibung aus der Heimat begann die Problematik. Von diesem Zeitpunkt an galt der Grundsatz, den Teil der Thora zu halten, der noch zu halten war, der uebrigen Anweisungen aber zumindest im Gebet zu gedenken, verbunden mit der Hoffnung auf baldige Wiederherstellung der verfuegten Ordnung. Keine Aenderung, keine Minderung und keine Erweiterung der Thora — galt als eine der Grundlehren des Judentums. Die Gemeinden im Exil waehlten sich ihre religioesen Vorsteher, denen sie vollstes Vertrauen schenkten, solange sie sich zu diesem Grundsatz bekannten. Sie nahmen es hin, wenn sie sie lehrten, die Gebote genauer zu achten, als es der Urtext erfordert, aber nie, wenn sie der ganzen Gemeinde neue Gebote auferlegten.

Auch im Land Israel gab es eine solche religioese Autoritaet, den „*Hacham Baschi*", vom tuerkischen Sultan anerkannt. Als **Lord Herbert Samuel**, selbst ein ueberlieferungsgetreuer Jude, die Mandatsverwaltung uebernommen hatte, hielt er es fuer richtig, diesem *religioesen Leiter einen neuen* Namen zu geben. Er wusste, dass sich die Araber hierueber nicht erregen werden, aber bedachte sicherlich nicht, dass er mit seiner Entscheidung nur bei einem Teil der Juden vollste Zustimmung finden wuerde. Die ueberragende Persoenlichkeit von Raw Kook, der prak*tisch schon seit 1919 der oberste* Lehrer der Aschkenasen war, fand schliesslich mehr Stimmen als die Widersacher. Auch die Sefarden loesten ihre Differenzen, indem sie nicht **Raw Zion Meir Chai Usiel**, ihren anerkannten geistigen Leiter, sondern zunaechst **Raw Jaakob Meir**, den Kandidaten der Minderheit, zum „Ersten von Zion" waehlten.

ENTTAEUSCHTE ERWARTUNGEN

Die Amtszeit von Raw Kook stand unter dem Zeichen endloser Diskussionen. Viele seiner *Ideale* blieben nur in *schriftlicher* Form dem Studium der nachfolgenden Generation, vor allem in dem Institut, das jetzt seinen Namen traegt, bewahrt. Die Ultrareligioesen, die zusammen mit dem Staat Israel auch weiterhin *eine* oberste religioese Autoritaet ablehnen, schufen sich eigene Organe, waehrend die *Nichtreligioesen* nur wenig Nuetzlichkeit in einer Institution, deren Vollmacht ohnehin in Diskussion steht, erkennen konnten. Als Raw Kook vor 40 Jahren starb, fand sich daher nur schwer ein Nachfolger fuer ihn.

Raw Jizchak Isaac Halevy Herzog wurde schliesslich im Jahre 1937 gewaehlt. In seine Amtszeit faellt die grosse Katastrophe der Naziverfolgung und *die Gruendung* des Staates Israel. Was Raw Herzog in seinen 23 Amtsjahren zur Rettung der verfolgten Juden geleistet hat, muss bleibende Anerkennung finden. Zu dem fand er in Raw Usiel einen echten sefardischen Partner. In diesen Jahren erreichte das Ansehen des Oberrabbinats zweifellos den *Hoehepunkt*.

Sein Nachfolger, **Raw Issar Jehuda Untermann**, waehlte einen leichteren Weg — er schob die Loesung strittiger Probleme einfach auf. So fand er zwar stets ungeduldige Draenger, aber nur wenig echte Gegner. Sein Partner, **Raw Jizchak Nissim**, war aktiver, erfreute sich aber nie der vollsten Zustimmung seiner Sefarden.

RUECKTRITT GEFORDERT

Alle Hoffnungen galten daher den beiden Kandidaten, die im Oktober 1972 nach achtmaligem Aufschub der Neuwahlen die Mehrheit der Stimmen erhielten: **Raw Schlomo Goren** und **Raw Ovadia Josef**. Die Wahl des langjaehrigen Militaerrabbiners schien von vornherein gesichert, sowohl der Maarach wie auch die Religioes-Nationalen hielten ihn fuer den *geeigneten Oberrabbiner*. Raw Josef fand aber zweifellos mehr Unterstuetzung bei den extremen Aschkenasen als bei den Sefarden, deren Anliegen er eigentlich vertreten sollte.

Gorens Amtszeit begann mit einer Reihe autoritaerer Anweisungen und einem argen Fehlurteil: Er fuegte einem alten Mann, dem von der Thora geschuetzten Proselyten Abraham Borokowsky, bitterstes Unrecht zu. Die breite Oeffentlichkeit hielt es fuer wichtiger, dass die leidige Affaere der Geschwister Langer, *die von einem thora*gebotenen Mangel nun einmal schwer zu befreien waren, mit einer ueberstuerzten Eheschliessung endlich eine Loesung gefunden hatte, begriff aber nicht, warum die Ultrareligioesen von einem Verrat an der Thora sprachen und Goren mit faulen Tomaten bewarfen.

Erst jetzt — nach der Einmengung in partei-politische Anliegen und nach der Rueckkehr zum Bannfluch ueber den Kritiker — beginnen weitere Kreise zu begreifen, welchen Weg Goren eingeschlagen hatte. Das Vertrauen in die staendig zerstrittenen Oberrabbiner ist geschwunden, nur die Loesungsvorschlage sind noch verschieden: Ruecktritt Gorens oder beider Oberrabbiner, Neuwahl von drei Oberrabbinern (darunter ein Vertreter der Jemeniten, der bei Meinungsverschiedenheiten vermitteln koennte) oder Aufloesung des ganzen obersten Rabbinatsinstituts — das sind praktisch die Forderungen, die jetzt erhoben werden.

هكذا من الأصل

DIE JAHRESUHR

Von Dr. ISRAEL ZWI KANNER

Es gibt zwei Arten von Uhren: Die gewoehnliche Uhr und der Wecker. Die gewoehnliche Uhr wendet sich an den Gesichtssinn. Es haengt ganz von uns ab, ob wir auf sie blicken wollen oder nicht. Der Wecker wendet sich an unseren Gehoersinn. Er zwingt uns, den Schlag der Zeit zu vernehmen, ob wir wollen oder nicht.

Rosch Haschana ist ein solcher Wecker. *Er ruettelt uns* vom Jahresschlummer auf. Er fordert von uns, am Ende des abgelaufenen Jahres und am Beginn des neuen, eine Jahresbilanz aufzustellen.

Jedes Jahresende bringt die gleichen Gedanken des Rueckblicks und des Ausblicks. Was schlecht gemacht wurde, soll verbessert werden, und die Vorsaetze sind gut. Der Rueckblick auf das vergangene Jahr gibt *Anlass zur Freude und zu Be*truebnis. Zur Freude, weil es uns gelungen ist, trotz der wilden Wellen unser kleines Boot vor dem Kentern zu bewahren und zu Betruebnis, weil wir unsere Sicherheit mit taeglichen Opfern bezahlen muessen.

Menschen lieben alte und aelteste Sprichwoerter. So zitiert man immer wieder: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne". Und doch gibt es jedes Jahr, jeden Tag etwas Neues. Neues im gesellschaftlichen, technischen und politischen Leben. Ein Ereignis folgt dem andern in moerderischem Tempo. Noch bevor wir vom ersten beeindruckt wurden, folgt das zweite und laesst das erste vergessen oder verdunkeln. „In moerderischem Tempo" und das ist leider wortwoertlich zu nehmen: Es knallt noch immer in Portugal, Angola, Irland und Israel. Russland liefert Mordwaffen an Syrien, Frankreich an Saudiarabien und Amerika an Jordanien, die eine Gefahr fuer unsere Grenzdoerfer bilden. Und wer weiss, wie lange noch die lokalen Kriege lokal bleiben und nicht zu einem Weltbrand entfacht werden.

Mord, Mord, Mord auf Erden zu einer Zeit, da die ganze Erde die Eroberung des Universums und des Mondes feiert. Der medizinischen Wissenschaft ist es gelungen, verschiedene Seuchen und Krankheiten zu bannen. Aber der Mensch bringt ueber sich selbst Verderben und Uebel, deren Verhinderung in seinen Haenden liegt.

Der Mensch erhob sich in die hoechsten Hoehen. Ost und West reichten sich in diesem Jahre im Luftraum die Haende. Unser kosmischer Horizont hat sich erweitert, aber unser seelischer ist eng geblieben. Auf internationalen Kongressen aller Art wird immer wieder von Frieden gesprochen, aber immer finden sich einige, die behaupten, dass man Frieden nur durch Krieg erreichen kann auf Kosten von Kleinstaaten oder durch Ausschluss derselben aus der UNO. Man spricht vom Weltfrieden und meint dabei die Knechtung schwacher Voelker. *Man spricht von Wohlstand* kueftiger Generationen und vernachlaessigt die gegenwaertige.

Es gab Erdbeben in Japan, Ueberschwemmungen in Indien und Rumaenien, Grubenkatastrophen in Frankreich, Eisenbahnunglueck in der Schweiz und in Deutschland. Diese Naturkatastrophen zeigten, dass selbst im Zeitalter der Erforschung des Universums und des Mondfluges der Mensch noch immer den *unerforschten Gewalten der Er*de machtlos gegenuebersteht.

Aber der Mensch soll nicht machtlos dem Jezer Hara gegenueber stehen. Der boese Trieb hetzt ihn zu Hass und Krieg. *Der Jezer Hatov predigt Liebe* und Frieden. Frieden wird geschlossen und erhalten durch direkte Verhandlungen. Krieg entsteht und bleibt dort, wo keine direkten Verhandlungen existieren.

Wir leben in einem Zeitalter des Dilemma. Was ist wichtiger: Intelligenz, Geld oder Waffengewalt? Es ist schwer, dem einen den Vorzug vor dem anderen zu geben. Frueher pflegte man zu sagen: „Dieser Mann ist sehr intelligent, er beherrscht Sprachen und ist Mathematiker". Spaeter sagte man: „Dieser *Mann ist sehr intelligent, er ver*dient 3.000 Dollar im Monat". Heute sagt man: „Dieser Mann ist sehr intelligent, er ist ein hoher Offizier". Das erinnert an die Geschichte von dem Juden, der an den hohen Feiertagen vom Land in die Stadt kam. Am Tage vor Rosch Haschana ging er auf den Schammes zu, gab ihm einen Rubel und sagte: „Sei so gut, gib mir den besten Platz an der Ostwand" (der bekanntlich als Ehrenplatz in der Synagoge gilt). Der Schammes steckte den Rubel ein und wies dem Landjuden einen Platz neben dem Rabbiner an. An den zwei Neujahrs*tagen stand der Jude in der* Synagoge ehrfuerchtig still neben dem Rabbi, sprach aber kein Wort mit ihm. Doch suchte er krampfhaft nach einer Gelegenheit, mit dem Rabbi ins Gespraech zu kommen, und es gelang. Am Schabbat nach Neujahr beim Abendgebet kam man zur Gebetsstelle „Adam u behema toschia adonaj" (Mensch und Vieh rettest Du, Herr). Er nahm sich ein Herz und fragte den Rabbi: „Ich moechte gerne wissen, Rabbi, was ist das fuer ein sonderbarer Einfall, das Vieh neben den Menschen zu setzen?" Daraufhin der Rabbi: „Ich kann nichts dafuer. Schuld ist der Schammes".

So ist es auf der ganzen Welt. Heute sitzen an der Ostwand, im Kreise der Weltmaechte, Voelker, die keine Ahnung von Menschenrechten haben, aber der „Schammes", der Oeldollar, die Machtverhaeltnisse sind daran Schuld, dass sie an der „Ostwand" sitzen und den „Rabbi" belaestigen.

Der Schofar, der auf der Hoehe des Rosch Haschanafestes geblasen wird, ist der Wecker, der uns mahnt, die Gebete nicht zu einem blossen Lippenbekenntnis zu machen, das Suendenregister nicht mechanisch aufzuzaehlen. Der Schofar ruettelt *uns auf. Seine verschiede*nen Tonarten durchdringen unsere Seele, unser Inneres. Wir haben nur den einen Wunsch, dass auch die anderen Voelker den Ton der Posaune hoeren und verstehen moegen!

Betrachtung zur Jahreswende

(Fortsetzung von S. 13)

In solcher Verwirrung sucht man nach festen Masstaeben — und findet sie nicht.

Wer von der religioesen Fuehrung unseres Landes hier Klaerung und Belehrung erwartet, wird besonders enttaeuscht sein. Statt einen echten Weg nach innen, zur Verinnerlichung zu weisen, schwingt unser Oberrabbiner Goren den Bannstrahl... gegen einen der froemmsten Knessetabgeordneten. (Das wurde eine Weltsensation, ging auch in Europa und Amerika durch die Presse.) Gewisse rabbinische Kreise im Ausland wollen nicht zuruecksteben und drohen Dr. Kissinger mit dem Bann, da er den Interessen Israels zuwider handle. Wir aber sollten seit dem 27. Juni 1656, dem Tage des Bannfluchs gegen Baruch Spindza wissen, dass der Bann seine Schaerfe verloren hat. Wer heute sich noch solcher Mittel bedient, entheiligt durch sie den Zweck.

In diesen Tagen erreichte mich ein soeben erschienenes Buch **„Der babylonische Turm / Aufbruch ins Masslose"**, her*ausgegeben von* **Alfons Rosenberg** (Koesel Verlag, Muenchen 1975, Reihe Doppelpunkt). Vom theologischen und historischen Standpunkt aus, aus der Sicht *des Tiefenpsychologen* und des Linguisten wird das Problem des Turmbaus zu Babel und der damit verbundenen Sprachverwirrung durchleuchtet. **Werner Huth** zeigt die tiefenpsychologische Seite dieser uns allen vertrauten Geschichte auf, nennt den Turmbau zu Babel die „Geschichte eines Groessenwahns". Diese Geschichte steht nicht isoliert da, findet viele Parallelen im Sagengut anderer Voelker, denn sie ist eine ewige und universelle Geschichte. Immer wieder wollen die Menschen einen babylonischen Turm errichten, um sich einen Namen zu machen und um sich einer falschen Sicherheit zu vergewissern. Die Folge ist, immer wieder, dass das Werk zerstoert wird oder unvollendet bleibt, die Sprache verwirrt wird und keiner mehr den anderen versteht. Wir spueren es im Inneren und im Aeusseren, wie nah uns diese Gefahr ist.

Sollte nicht der Neujahrstag, den wir hebraeisch „Jom Hasikaron", den „Tag des Gedenkens", nennen, uns zum Nachdenken ermuntern, zur Besinnung auf das, was mit uns gemeint ist?

Martin Buber hat in seinem Essay **„Die Goetter der Voelker und Gott"** den Unterschied zwischen Israel und den Voelkern so formuliert:

„Die Voelker erheben Wesenheiten, die nicht das Absolute sind, ins Absolute und beten diese als das Absolute an. Israel erfaehrt das Absolute als das, was es selber nicht ist und wozu es nicht werden kann, und verehrt es als solches."

An diesem Rosch Haschana sollten wir uns fragen, ob wir dieser Definition noch wirklich entsprechen? Verfallen wir nicht *in den babylonischen Fehler*, uns selbst in das Absolute zu erheben? Sehen wir die groesseren, die ewigen Bezuege noch inmitten der Verwirrung unserer Tage?

Wenn man aus anderen Laendern, aus anderen Erdteilen in unser Land zwischen Orient und Okzident zurueckkehrt, aus der Zeit der Voelker in die Zeit Israels, dann wird auch das Ohr geschaerft fuer Dissonanzen, die sich hier ergeben.

Zu den Hohen Feiertagen des Herbstes finden Juden, die dem Gebet entwoehnt sind, oft fuer Stunden zur betenden Gemeinde zurueck. Wenn solche Einkehr von Bedeutung sein soll, muss sie uns zu unserer eigenen Wesensbestimmung zurueckfuehren, deren Konturen heute so verwischt erscheinen.

ISRAELPREMIERE

„LAKME"

Die ISRAEL-OPER,

gegründet und unter Leitung von

Edis de Philippe,

eröffnet die **29. Saison 1975/76** mit der bekannten französischen Oper **„LAKME"** von **Leo Delibes**, dem Schöpfer der klassischen Ballette „Coppelia" und „Sylvia".

„LAKME" wird seit der Erstaufführung im Jahre 1883, in der Pariser Grande Opera immer wieder in den Spielplan aufgenommen, mit grossen Koloratursopranistinnen, wie die Tetrazini, Lilly Pons. Bei der diesjährigen Eröffnung der Oper in Sidney, Australien, wird Joan Sutherland die Lakme singen.

Die Liebesgeschichte der Tochter eines indischen Priesters *und eines britischen Offiziers* spielt sich im exotischen Indien zur Zeit der englischen Herrschaft ab.

Dirigent: Alexander Tarski.

Chorleiter: Dr. H. Pinkuns und Floretta Niederhofer.

Choreographie führt diesmal **Jaakov Kluski.**

Das gesamte Ballett der Israel-Oper wirkt mit.

Das Solisten-Ensemble besteht aus den bekannten Künstlern der Oper: **Esther Baumvel** (sie trat bisher in 29 Hauptrollen in der Israel-Oper auf), **Judith Lynn**, — beide werden in der Rolle der Lakme auftreten — **Filippo de Stefano, Steven Hass, Bibiana Goldenthal, Nicholas Scarpinati, Jehuda Schmueli, Michael Glücksmann, Mordechai Ben-Schachar, Jochanan Mintov, Leon Ldis, Neomi Pinkus, Michael Kahana, Fortuna Zoriano, Julia Glück, Ida Grünberg, Chava Tobak, Giora Scharon, Milo Czerny** und **Russel Rose.**

Premieren von „LAKME": Tel-Aviv: 7.9. — Haifa: 11.9. — Jerusalem: „Binj. Ha'uma": 22.9.

Statistiken aus dem alten Jahr — guenstige Prognose fuer 5736

Von AWIGDOR YESHA

Die letzten Statistiken, die von dem Statistischen Zentralamt in Jerusalem veröffentlicht worden sind, lassen den dynamischen Aufbau und die durch keine politischen Ereignisse aufgehaltene Entwicklung unseres kleinen Landes erkennen. Bei Beginn des jüdischen neuen Jahres kann man mit Optimismus feststellen, dass wir auch im neuen Jahr diese Entwicklung fortsetzen werden.

Die Bevölkerungszahl hat zwar im letzten Jahr nicht so zugenommen, wie in vergangenen Jahren, da die Einwanderung nachgelassen hat, doch hatten wir bereits die "jüdische Dreimillionengrenze" überschritten. Das Klima war dieses *Jahr bisher heisser als im* Jahresdurchschnitt. Die Durchschnittstemperaturen im April dieses Jahres lagen zum Beispiel höher als vor einem Jahr: 32,5 Grad Celsius in Ejlat, 23 Grad in Jerusalem, 28 Grad in Beer Schewa, 25,5 Grad in Naharia und 24.8 Grad in Tel Aviv und Haifa. Der grösste Niederschlag war diesen Winter mit 12.9 Millimeter im April in Zfat zu verzeichnen. Etwas weniger, 12.6 Millimeter, wurden in Jerusalem gemessen. In Tel Aviv wurde im Winter eine Niederschlagsmenge von 535.9 Millimeter festgestellt.

Die Zahl der Todesfälle hat sich leider weiterhin erhöht. Waren es 1972 64,490 Juden und 1973 66.786, stieg die Zahl 1974 bereits auf 70.545 Todesfälle. Auch wurden im Jahre 1974 1384 Todesfälle bei Kindern registriert. In diesen Ziffern ist die Anzahl gefallener Soldaten nicht enthalten.

Erfreulicherweise stieg die Zahl der Eheschliessungen von 25.579 jüdischen Ehen im Jahre 1971 auf 29.161 im Jahre 1972, 29.347 im darauffolgenden Jahr und 32.251 im Jahre 1974. Der Monat August brachte in den letzten Jahren stets die grösste Zahl von Eheschliessungen: 4017 im August 1973 und 4607 im August 1974.

Spricht man schon von Eheschliessungen, so müssen auch die Scheidungen erwähnt werden. So wie die Zahl der Ehen stieg, wuchs auch die Zahl der Scheidungen an: Von 2335 im Jahre 1971, auf 2471 im Jahre 1972, 2672 im Jahre 1973 und 2771 im Jahre 1974.

Im Jahre 1974 starben 6204 Personen an Herzkrankheiten, 323 an Pneumonia, 2952 an Cerebrovaskularen Krankheiten und 3915 an Krebserkrankungen.

Es wird jedoch mehr interessieren, welches die häufigsten Krankheiten im Jahre 1974 waren. Und da soll die Statistik etwas ausführlicher erwähnt werden:

Es gab 6 Fälle von Diphterie, 30 Brucellosis, 96 Encephalitis, 32 Infektionen von Meningekokken, 558 Fälle von Meningitis, 4148 infektiöser Dysenterie, 2489 Fälle von Virgenhepatitis; 1521 Menschen starben an chemischen Vergiftungen (!), 917 an Gonorrhoe, 177 an Salmonellosis (in dieser Zahl sind nicht die Todesfälle infolge Magenvergiftungen enthalten). Auch verschiedene Fieberkrankheiten, die verhältnis*mässig selten sind, hatten* Opfer zu verzeichnen: Hansens, Tetanus neonatorum, Leischmaniasis, Bilharziasis; 967 Personen fielen Masern zum Opfer (!).

Zahlreiche Menschen kamen als Besucher ins Land. 1974 waren es weniger als in den vohergehenden Jahren: 906.675 gegen 954.230 im Jahre 1973 und 983.303 im Jahre 1972. Nur 23.348 Personen wanderten 1974 ein, gegen durchschnittlich 43.000 in den beiden vorhergehenden Jahren. Unter den Einreisenden waren 1974 237.995 israelische Staatsbürger, die von Auslandsreisen *zurückkehrten.*

Aber 899,963 Personen reisten 1974 aus. Davon waren 266.954 Staatsbürger, 15.999 Neueinwanderer und 610.610 Touristen.

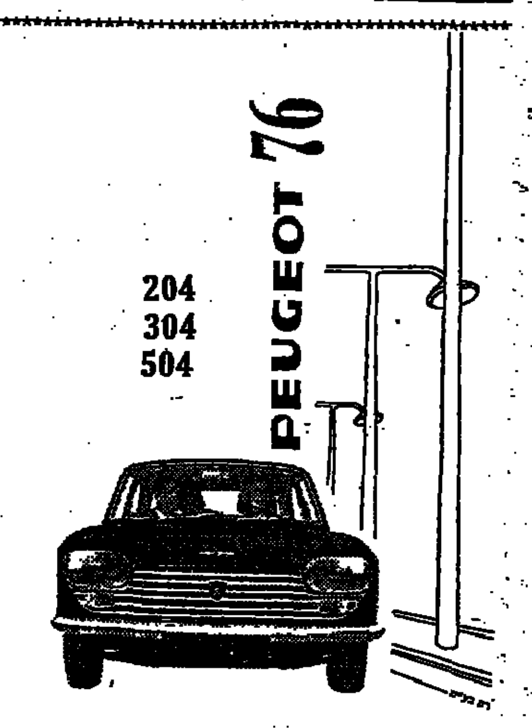
In den ersten vier Monaten des Jahres 1974 kamen 12.345 Einwanderer ins Land. In derselben Zeitspanne des Jahres 1975 waren es nur 6094 Olim. Aus Asien kamen 359, davon 67 aus Iran, 144 aus Indien *und 148 aus anderen Ländern.* 1974 kamen in dem ersten Drittel 313 Einwanderer aus Afrika, davon 201 aus Südafrika. Aus Europa trafen 4164 Einwanderer in dieser Zeitspanne ein. Davon waren 3117 aus der Sowjetunion, 239 aus britischen Commenwealth-Staaten und 38 aus Holland, 20 aus Belgien, 311 aus Frankreich, 439 aus anderen europäischen Ländern. Aus Amerika kamen *1349 Juden*, davon *626* aus den USA, 61 aus Kanada, 102 aus Brasilien, 87 aus Uruguay, 320 aus Australien, 71 aus Neuseeland und 41 aus anderen lateinamerikanischen Ländern.

Im ersten Drittel des Jah[...] 1975 hatten wir 160.663 T[...]risten gezählt. 84.242 kam[...] aus Europa und 59.430 [...] Amerika. An der Spitze st[...] den Grossbritannien, Fra[...]reich, Deutschland und [...] skandinawischen Länder. [...] kleinste Zahl kam aus Ind[...] Pakistan und Ceylon: 181 T[...]risten. Im Durchschnitt ble[...] sie weit weniger als einen [Mo]nat im Land.

Die Prognose für das [...] *Jahr ist nicht allzu rosig.* [...] Beobachter im Statistis[...] Zentralamt sind überzeugt, [...] sich der "Trend" nicht a[...]lend verändern wird.

Die Zahl der über 65 [...]gen Männer und Frauen [...] auch in diesem Jahr zune[...] und der Durchschnitt des [Be]völkerungsalters höher w[...] **Aber auch die Lebenserw[...]** nimmt zu. Das Durchsc[...]alter hat 71 bereits bei v[...] überschritten.

So wünschen wir unser[...]sern Gesundheit und [...] Glück, auf das sich die [...]stik im kommenden Jah[...] besser gestalten möge.



Jahrzehnte des Aufstieges

Wirtschaftspioniere Israels erzaehlen

ld, Bankpalaeste–und doch grosser Nutzen fuer die Landesentwicklung

Von J.E. PALMON

Vorsitzende des Direkto- der Bank Leumi, Dr. Lehmann, ist heute 74 ilt. Wenn er einen Be- in seinem Direktions- der Bank Leumi emp- o kann er sicher gewis- ńz bei dieser Tatsache en. Dr. Lehmann hatte sein Amt als Vorsitzen- Direktoriums niederge- **d wurde dann von der us dringenden persönli- ünden wieder zurückge-**

ich erörtert Dr. Leh- ersönliche Fragen nicht erne. aber auf unser antwortet er: „Natür- das für mich eine ge- enugtuung. dass man h wieder zurückgegrif- . Ich möchte jedoch n. dass ich mich kei- um dieses Amt geris- e und von vornherein habe. dass ich es in Alter nicht allzu lange versehen kann. Aber er 40 Jahren Verbun- mit der Bank Leumi ich mich einfach dem der auch aus Minister- kam. nicht entziehen."

ehen aus dem Fenster. Blick fällt auf eine Baugrube in der Jehuda rasse. vor der ein erkündet: "Hier werden iros der Bank Leumi

des neugierigen Inter- an Dr. Lehmann: „Sie doch. wie in unserer eubauten und Bankpa- itisiert werden, ist die- ibau wirklich notwen-

Bank — „Kiria"

Antwort war entwaff- Dr. Lehmann wies dar- , dass die zentrale Di- (wohlgemerkt die Zen- usserhalb ihres Haupt- s heute an den ver- sten Stellen der Stadt e Büros besitzt, die euer sind. Es ist prakti- selbst zu bauen und in Büros umzuziehen. und nk Leumi denkt daran. Jehuda Halevistrasse ngebung alle wichtigen büros zu konzentrieren Art "Kiria" der Bank . Unser Gespräch ging Geschichte des Bank- zurück, und Dr. Leh- erzählt aus seinen über re zurückreichenden Er- gen. In der Mandatszeit noch nicht die Möglich- ir ein Kreditwesen mit tigen Ausleihungen wie Damals wurden die mei- epositen im Auslande an- und die Liquiditätsraten anken waren noch weit als heute, denn das Land irtschaftlich noch nicht zeit und es fehlte alles. it dem Begriff Sicherheit nenhing.

seit 1948 hat sich dies er Staatsgründung geän- und wesentlichen Einfluss ie Gründung der Bank im Jahre 1954 gehabt. Grundlage für das Kre- en in unserem Lande egt hat.

befinden wir uns in ei- weiteren Phase. Unsere n „steigen" in zunehmen- Masse in das internationa- nkgeschäft ein, da ohne erflechtung mit der Welt- haft sich Banken nicht eich entwickeln können. Bank Leumi hat eine Rei- n Tochterbanken im Aus-lande gegründet, die sich fast sämtlich sehr erfolgreich entwickeln. Andere Banken bevorzugen das System direkt unterstellter Filialen.

Auch das technische Bild der Banken hat sich in den vergangenen Jahrzehnten natürlich ganz erheblich geändert. Die primitiven Rechnungsmethoden von einst haben der Maschinenbuchhaltung und den Computern Platz gemacht, und die grossen Banken in Israel versuchen, alle Neuerungen möglichst schnell zu übernehmen.

Publikum ist konservativ

Am wenigsten ist das israelische Publikum nach Meinung von Dr. Lehmann Neuerungen zugänglich. Die Banken haben versucht, durch Bankomaten, Schnell-Service und durch Abbuchungen für Telefonrechnungen, Stromzahlungen und andere Dienste den Betrieb zu vereinfachen. Aber alle Bemühungen auf diesem Gebiete gehen nur langsam vorwärts. Die Folge ist, dass grosse Publikumsmengen weiterhin in die Filialen der Banken strömen und den Betrieb, man möchte fast sagen, sinnlos aufhalten. Es ist ausserordentlich schwer genügend Personal zu bekommen und Platz zu beschaffen, aber das israelische Publikum liebt es weiter, häufig Bankbesuche zu machen. **Vergleiche mit dem Auslande haben gezeigt, dass die Israelis weit „besuchsfreudiger" sind als Konteninhaber in anderen Staaten.**

Hier kam die Frage des Bankgeheimnisses zur Sprache. Dr. Lehmann schloss sich unserer Meinung an. dass (wie es oft vorkommt) Bankbeamte nicht laut schreiend den Kontostand eines Besuchers bekanntgeben dürfen. Sie sollten ihm die erbetene Angabe auf einem Zettel überreichen. Aber auch Änderungen auf diesem Gebiete werden die Situation nicht sehr viel bessern. An den Schaltern drängen sich grosse Mengen von Besuchern, und praktisch weiss doch der Nachbar, dass man ein Konto in der betreffenden Filiale hat und der verehrte Nachbar kann sich auch fast ein Bild über die Finanzverhältnisse eines Kontoinhabers machen.

Wir fragten, ob nicht bei den Neubauten der Bank Leumi für mehr "privacy" gesorgt werden kann. Leider konnte unser Interview-Partner hier keine sehr tröstlichen Versprechungen abgeben. Hier müssen wir eine weitere Entwicklung zum bargeldlosen Verkehr verbunden mit entsprechender Erziehung des Publikums abwarten.

Bankgeheimnis nicht laut Gesetz

Im übrigen *betont* Dr. Lehmann: "Das Bankgeheimnis, das hier erwähnt wurde, ist in unserem Lande nicht gesetzlich verankert, sondern wird auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Bankenaufsicht und den Banken gewährt. Das Bankgeheimnis ist Tatsache, es wird nicht durchbrochen. Nur wenn ein Gerichtsbeschluss vorliegt, muss die Bank über den Stand eines Kontos dem Gericht Auskunft geben.

Frage: "Wir beklagen es, dass im Gegensatz zu den Interessen unserer Wirtschaft der Sektor der Dienstleistungen übermässig wächst, während der produktive Teil zurückbleibt und damit die eigentliche Basis verringert wird. Haben die Ban-



Vorsitzender des Direktoriums der Bank Leumi Dr. Ernst Lehmann:
Erinnerungen aus 40 Jahren Bankwesen

ken nicht auch in erheblichem Masse zu dieser Entwicklung beigetragen?

Hierzu meint Dr. Lehmann, dass vielleicht die Dienstleistungszweige in unserem Lande wirklich etwas zu schnell vorgedrungen sind. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass sich ***in der ganzen Welt der Dienstleistungsfaktor in der Wirtschaft in schnellem Tempo auf Kosten der Industrie und anderer "produktiver Kreise" durchgesetzt.*** Gegen diese internationale Tendenz kann man nur sehr schwer ankämpfen, und das Publikum wird auch auf die Dienstleistungen und Bequemlichkeiten nicht verzichten, die mit den neuen Tendenzen in der Wirtschaft verbunden sind. Es ist immer sehr schwer, den Standard zu senken, nachdem man einen "Gipfel erklommen" und sich grosse Bequemlichkeiten gesichert hat.

Die Gewinne der Banken

Frage: "Ist es nicht bedrückend, dass, gleichgültig wie die Wirtschaftsentwicklung sein mag, die Banken immer die grössten Verdiener sind und dass es ihnen weitaus am besten geht? Muss dies nicht die gesellschaftliche Kluft vertiefen und Kritik herausfordern?"

Dr. Lehmann: "Gut dass Sie diese Frage stellen, da in Israel absolut irrige Vorstellungen über die Verdienste der Banken herrschen und man sich über Umfang und Bedeutung von Bankgewinnen überhaupt nicht im klaren ist. Laut der erfreulicherweise sehr schnell herausgekommenen Jahresübersicht des Bankenkontrolleurs haben die Banken im Jahre 1974 20 Prozent vom eigenen Kapital als Verdienst verbuchen können. **Das ist ausgesprochen wenig, weil man *noch damit rechnen muss,* dass die Inflation den Umfang des eigenen Kapitals angreift (Erosionseffekt).** Verglichen mit internationalen Banken sind die Bankengewinne in unserem Lande keineswegs hoch. Die Dividenden müssen als gering bezeichnet werden, und die Banken helfen sich, indem sie ihren Aktionären jährlich Bonusaktien zusprechen. **Aber diese Bonusaktien stammen nicht aus Gewinnen, sondern sind praktisch eine Belastung der Reserven der Banken und wir haben es mit einer kosmetischen Operation zu tun, die gar nicht so schön ist, wie sie äusserlich im ersten Moment wirkt".**

Wirkung der Persoenlichkeiten

Noch ein Blick in die Geschichte zurück: Dr. Lehmann verweist darauf, dass einige grosse Persönlichkeiten unserem Bankwesen gewaltigen Auftrieb gegeben haben. **Siegfried Hoofien** war in der damals noch kleinen Anglo-Palestine Company ein Bankier v. internationalem Standard. **Dr. Foerder** war der Pionier der Bemühungen um internationale Verflechtung, und **Leon Recanati** war ein Einzelgänger, der aus einem kleinen Unternehmen ein grosses Bankimperium (Bank Discount) geschaffen hat. Diese Persönlichkeiten und ihre Mitarbeiter haben zur Entwicklung von Investitionen, zur Schaffung der Börse und anderer Finanzinstitutionen beigetragen und Israels Bankwesen internationales Ansehen verliehen.

Dr. Lehmann: "Die Bonität und Kreditfähigkeit der israelischen Banken ist im internationalen Zahlungsverkehr über *jeden Zweifel erhaben und wir* konnten dies 1967 und 1973 beobachten. In beiden Kriegen hat es keine Kontenabzüge und keine Kreditkündigungen gegeben. Trotz aller Zahlungsbilanzschwierigkeiten werden wir als sichere und ausgezeichnete Geschäftspartner angesehen".

Ein „Kriminalroman"

Zum Schluss fragten wir Dr. Lehmann, welches der erregendste und interessanteste Moment in seiner langen Bankkarriere war. Seine Antwort lautete: "Anfang der fünfziger Jahre leitete ich die Emissionsabteilung der Bank Leumi, die die Noten ausgab, da ja noch keine Bank Israel existierte. 1952 musste ich unter Wahrung strengsten Geheimnisses den plötzlichen Umtausch der Noten mit dem 10 prozentigen Abzug von den Konten vorbereiten. Was ich damals erlebt habe, war ein reiner Kriminalroman. Jede nur erdenkliche Vorsichtsmassnahme wurde ergriffen, und ich musste Tage und Nächte durcharbeiten, um die geordnete Durchführung dieser grossen Operation möglich zu machen. Diese Wochen werden mir unvergesslich bleiben, natürlich auch der Moment, nachdem ich in die Bank wieder zurückberufen wurde. Aber wie ich schon anfangs ausgewiesen habe, hoffe ich, dass ich diese Aufgabe nicht mehr allzu lange erfüllen muss".

Am Anfang stand Vitamin C

Von J.E. PALMON

Mitten im Zweiten Weltkriege erschien der damalige britische Controllor of Light Industries bei einem seiner jungen Beamten, Dr. Jochanan Breitharth, und sagte ihm: "Sie werden jetzt Lizenzanträge für die Einfuhr von Maschinen für die Verarbeitung von Fruchtsäften unterschreiben".

Diese Unterschrift war gewissermassen der Anfang für die Entwicklung einer neuen grossen Industrie im Lande und sie hing eng mit den Bedürfnissen der Engländer im Weltkriege zusammen. Die Maschinen wurden nach dem damaligen Palästina eingeführt, um ein Zitruskonzentrat (Vitamin C) herzustellen, das im Auftrage des britischen Ernährungsministeriums in grossen Mengen an die Bevölkerung Englands gratis abgegeben werden sollte. Das Konzentrat wurde in Grossbritannien mit Zucker und anderen Zutaten versehen und spielte in der Bevölkerungsernährung viele Jahre lang eine grosse Rolle.

Auf diese Weise wurde das britische Ernährungsministerium einer der wichtigsten Kunden der schnell aufblühenden israelischen Industrie zur Verarbeitung von Zitrusprodukten und das „grosse Geschäft" mit England hielt bis in die siebziger Jahre an. So lange gab nämlich London im Rahmen seines Gesundheitsdienstes Zitruskonzentrate gratis ab. Dann hob die konservative Regierung diese Vergünstigung auf, und seitdem ist der Verbrauch der Konzentrate, trotz guter Ein-



Dr. Jochanan Breitbarth
„Jedes Jahr im Zeichen der Unsicherheit"

führung auf dem britischen Markt, natürlich zurückgegangen.

NUR WENIGE FABRIKEN

Als die Industrie der Zitrusprodukte mit der geschilderten britischen Schützenhilfe in den vierziger Jahren ihren Anfang *nahm, bestanden nur sieben* oder acht Fabriken, die eine ganz begrenzte Menge von Produkten verarbeiteten. Inzwischen hat sich die Zahl der Fabriken auf ungefähr 20 erhöht, und sie bieten heute den Interessenten eine grosse Menge von Waren an. In den vierziger Jahren gab es Konzentrate, Grapefruit-Scheiben, sowie einige Öle und Essenzen. Damit war die Produktionsliste schon erschöpft, während heute jede Fabrik eine grosse Menge von Produkten ihren Kunden anbieten kann.

Vor allem wurde der "Erzeugungsrahmen" auch auf andere Obst- und Gemüsesorten ausgedehnt. Dr. Breitbarth erinnert sich daran, wie Mosche Dayan als Landwirtschaftsminister mit seinem Projekt scheiterte, die Tomatensorte "Moneymaker" zu einem internationalen Schlager zu machen. **Aber Dayan hatte mit seiner Idee gar nicht so unrecht. Seine Nachfolger haben den "Tomatenplan" wieder aufgegriffen und haben andere Sorten von Tomaten, die im Auslande Anklang gefunden haben, in Mengen angepflanzt.** In dieser Saison haben die Anpflanzungen solchen Umfang erreicht, dass 140.000 Tonnen Tomaten verarbeitet werden können. Beim Export nach den EG-Ländern bestehen wegen der Quotenfestlegung auf Druck Italiens grosse Schwierigkeiten, aber die israelischen Fabriken bemühen sich, in Ländern wie Schweden, Norwegen und Finnland die Tomatenpürees und ähnliche Produkte abzusetzen. Ausserdem gibt die Einführung von Sondererzeugnissen wie Pizza-Saucen Hoffnung auf weitere Expansion der Geschäfte.

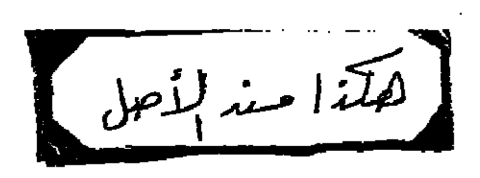
Noch mehr wurde zwecks Variierung des Angebots getan: israelische Konservenfabriken können Pfirsichkonzentrate und viele andere gute Obstkonserven liefern, eine Fabrik ist auf dem Gebiete der Bananen führend und eine andere versorgt das Ausland mit gesalzenen Erdnüssen, die sich grosser *Beliebtheit erfreuen.*

GROSSER EXPORT

In den letzten zehn Jahren hat sich das Bild der gesamten Industrie wiederum gewandelt. Es gab Bezirksfabriken, die Überschüsse an Früchten aus den umliegenden Siedlungen abnahmen und verarbeiteten. Inzwischen ist die Gesamtzahl der Firmen der Zitrus- und Konservenbranche auf über 20 gewachsen und die Industrie hat einen richtigen Landesmasstab angenommen und konnte im letzten Jahre für 60 Millionen Dollar exportieren.

Dr. Breitbarth erzählt: „**Immer ist unser Geschäft ein va banque-Spiel geblieben. In früheren Jahren konnten wir nie den Aufträgen nachkommen, da es immer an genügend frischen Früchten fehlte. Zwei**

(Fortsetzung auf Seite 21)



LITERATUR UND KUNST

SHIN SHALOM:

ANKUNFT IN ERETZ ISRAEL - 1922

Wir bringen nachstehend einen Auszug aus den Erinnerungen des bedeutenden hebräischen Dichters Shin Shalom, die er unter dem Titel "Karmel-Nacht" veröffentlichte.

Mit ungefähr dreissig Seelen, sowohl Familienmitgliedern als auch Arbeitern und Dienstpersonal, zogen wir im Monat Adar 5682 (1922) mit meinem Grossvater, dem Rabbi von Drohobicz, von Wien in das Land Israel. Ungefähr drei Eisenbahnwagen waren beladen mit Maschinen, Möbeln, Ölfässern, Papierballen, Büchern und Tora-Rollen, Kleiderkisten, Kissen, Polstern, Koffern und Bündeln. Hunderte von Freunden und Anhängern kamen zum Bahnhof mit dem Stadtoberrabbiner Zwi Peretz Chayot an der Spitze, um sich von uns zu verabschieden. Ihr Schalom-Ruf beim Hinausrollen des Zuges war ein Sehnsuchtsschrei von Verbannten nach ihrem Heimatlande. Bis zum heutigen Tage klingt dieser Ruf aus der Tiefe in meinem Innern, ein letzter Hilferuf der Verzweiflung einer heiligen, mächtigen Gemeinde, die in den Abgrund stürzt und versinkt. Wie ein Traum im Traum schien uns die Reise in der Eisenbahn, auf dem Schiff und zuletzt auf den Fischerbooten, die uns vom Schiff, an den Klippen vorbei, zum Hafen von Jaffa brachten. Als mein Grossvater vom Boot herunterstieg und den Boden des Landes betrat, fiel er nieder und küsste die heilige Erde und weinte. Wir taten alle wie er, warfen uns auf die Erde unserer Heimat und schluchzten. Dies war kein Traum mehr — es war Wirklichkeit!

Wir wurden in den nächsten Jahren nicht enttäuscht. Wir schlugen Wurzeln im Lande, und unser Stamm gedeiht von Dan bis Beerschewa. Manche von uns sind Gelehrte und Künstler. Wieder andere gingen als Pioniere in die neuen Siedlungen oder in die Reihen der israelischen Soldaten und Soldatinnen. Aber in jenen ersten Tagen im Lande scheiterten alle Pläne meines Grossvaters... Alles brach zusammen. Was mein Grossvater immer gesagt hatte, ging nun in Erfüllung: „Das Land Israel wird nur durch diejenigen aufgebaut, welche säen ohne zu ernten, ein Haus bauen, ohne darin zu wohnen, einen Weinberg pflanzen, ohne seine Trauben zu keltern. Durch die Sünde blinden Hasses kam die Zerstörung über uns und durch die Gnade blinder Liebe wird die Erlösung kommen".

Anfangs waren wir trunken von dem, was wir sahen: Die zauberhaften Vollmondnächte und die weissleuchtenden Tage, der Berg Zion, der Davidsturm und die Mauern der Stadt Jerusalem, der Ölberg und die Gräber der Könige... Aber bald stellte es sich heraus, dass der gesamte Kauf der Fabriken ein Irrtum war. Die Maschinen waren für elektrischen Antrieb hergestellt und in Jerusalem gab es damals noch nicht die geringste Andeutung von elektrischem Strom. Wir wurden mit Ratschlägen überschüttet und ein "Erfinder" wurde von den alten Handwerkern Jerusalems zu uns geschickt, der uns mit Petroleum angetriebene Motoren anbot, um die Maschinen in Gang zu bringen. Sofort mieteten wir grosse Kellerräume, stellten die Maschinen auf, heizten die Motoren und stürzten uns in die Arbeit. Wir zerstampften, rührten um, kochten, klebten, packten ein und verschickten. Unsere Gesichter waren schwarz vom Russ des Petroleums. In den Kellern war kein Luftabzug, und der Rauch erschwerte uns das Atmen. Wir waren in Schweiss gebadet. Es fanden sich viele Vermittler und Strassenhändler, die mit unseren Erzeugnissen herumgingen und den schädlichen Insekten, Malariamücken, Dysenterie-Erregern und den schwarzen Fliegen, die Typhus verbreiten, den grossen Krieg erklärten. Auch die Buchbinderei begann im Volldampf zu arbeiten mit der Schneidemaschine und den schweren Pressen und brachte Einbände auf den Markt, wie sie Jerusalem noch nicht gesehen hatte. Jedoch sehr bald wurde in der gemeinsamen Kasse ein Rückgang bemerkbar, und als man die Rechnungen prüfte, stellte sich heraus, dass das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben etwa wie eins zu hundert war. Für jedes Pfund, das man einnahm, gab man hundert aus, und von den zehntausend Pfund, die in der Einwanderungskasse des Grossvaters waren, war kaum etwas übriggeblieben. Noch einige verzweifelte Bemühungen — und die Arbeit wurde eingestellt. Die Maschinen der Buchbinderei waren die ersten, die den Gläubigern verkauft wurden. Damals starb die zweite Tochter meines Onkels, des Buchbinders: ein Kind, das im Lande geboren war. Ich wachte einige Nächte an seiner Wiege im Krankenhaus in der Altstadt. Ich sah von der Terrasse des obersten Stockwerks die Strahlen der aufgehenden Sonne über dem Ölberg und dem Skopus und den Dächern des Alten Jerusalems... Verzweifelt hielt mein Onkel an seinem Handwerk fest. Er wurde Arbeiter bei seinem Gesellen, Zwi Korech, dem eine Erbschaft zufiel und der die Maschinen erwarb und sie nach Tel Aviv, der modernen Stadt, überführte. Dann kam die Reihe an die Maschinen des „Chemischen Betriebes". Teilweise wurden sie verkauft, und was übrig blieb, waren Eisenteile, die keinerlei Verwendung mehr hatten. Die Ölfässer standen in der glühenden Sonne, barsten, und die ausgedörrte Erde trank ihren Inhalt. Die Vorräte an Papier lagen unbewacht in vielen Ballen in einem verlassenen Hof des Bucharen-Viertels. Am Vorabend des Lag-Baomer-Festes machten umherstrolchende Kinder daraus eine "Illumination", zündeten sie von allen vier Himmelsrichtungen an, und die Flammen stiegen in den Himmel Jerusalems... Mein Vater wurde Landvermesser und arbeitete später in seinem Beruf im Chassidimdorf im Akko-Tal, das von Anhängern meines Grossvaters gegründet wurde. Ich half mit bei der Gründung dieses Dorfes als Pionier und Lehrer. Einige Monate nach unserer Einwanderung wurde mein Grossvater schwer und hoffnungslos krank. Er fuhr nach Wien, um sich operieren zu lassen. Die Operation gelang nicht, und mein Grossvater fragte die Ärzte, wie lange er noch zu leben habe. "Vierzehn Tage", antwortete der Chirurg. Mein Grossvater wollte nach Israel zurückkehren, um dort zu sterben. Daraufhin meinte der Chirurg, er könne das Land Israel kaum lebend erreichen, wenn nicht ein guter Arzt während des ganzen Weges bei ihm sei. Mein Grossvater hatte Glück und fand unter den Studenten dieses berühmten Chirurgen [...] jungen Arzt, Dr. Kohlberg, Sohn [...] Chassid, der bereit war, mit ihm zu [...]ren und ihn nach Jerusalem zu bri[...] Kurz vor seinem Tode besuchte ihn [...] Nationaldichter Israels Ch. N. Bialik [...] sprach über die schöne Überlieferung [...] besagt, dass jeder Krankenbesuch [...] Teil der Krankheit heile.

Wenige Angenblicke vor seinem [...] gab mein Grossvater ein Zeichen, und reichte ihm die Sammelbüchse für de[...] dischen National-Fonds, die zu [...] Häupten hing. Er legte eine Pfundnot[...] ein, die er anscheinend für diesen [...] bereitgehalten hatte. Seine letzten [...] waren: „Vater, sei mir gnädig... [...] Jerusalem".

(Autorisierte Übersetzung aus dem [...]bräischen von Lies Möller.)



Ausstellung von Kunstfotos in Safed

Eine Ausstellung künstlerischer Fotos von Boas Boris Car[...] wird am 13.9.1975 um 11.00 Uhr im Museum der Druckkunst [...] Safed eröffnet werden. Boas Boris Carmel gehört zu den Kün[...]lern, die in den letzten Jahrzehnten in dieses Gebiet vordrang[...] Er beteiligte sich bisher an 21 Ausstellungen und Wettbewer[...] und wurde vielfach ausgezeichnet. So erhielt er 1970 eine A[...]zeichnung der FIAP — mit Bestätigung der UNESCO. Im gleic[...] Jahr vertrat er Israel beim Internationalen Kunstfoto-Kongress [...] Turin, im Jahre 1974 in Heidenheim, BRD. Auch wirkte er [...] der Jury bei Foto-Ausstellungen am Technion und Weizma[...] Institut mit. Er ist Vorsitzender der Fotoklubs in Israel. Un[...] Bild: Strasse im alten Safed.



Kunststadt Koeln ist eine Reise wert

Köln wurde von einer Frau gegründet. Julia Agrippina war in Köln geboren und aufgewachsen. Nach ihrer Vermählung mit Kaiser Claudius schenkte sie im Jahre 50 n. Chr. ihrem Geburtsort das römische Stadtrecht und brachte somit Rom an den Rhein. Den Spuren dieser vier Jahrhunderte dauernden römischen Glanzzeit begegnet man noch heute auf Schritt und Tritt in Köln.

Colonia wurde der unbestrittene strategische, wirtschaftliche und kulturelle Vorposten Nordwesteuropas. Hier residierten die fränkischen Könige. Kaiser Karl der Grosse erhob Köln zum Erzbistum.

Auf dem Höhepunkt der Herrlichkeit errichteten die Kölner die Katherale, deren Domchor 1322 vollendet wurde.

Der mächtige Rathausturm (1407 — 1414) und das Tanz- und Festhaus Gürzenich (1437-1444) spiegelten Ansehen und Vermögen von Rat und Bürgerschaft, die seit 1288 die Bevormundung des Erzbischofs abgeschüttelt hatten. 1475 erhob Kaiser Friedrich III. Köln zur Freien Reichsstadt.

In Köln lehrte und lebte der Mystiker Meister Ekkehard, der gelehrte schottische Mönch Duns Scotus, der hl. Albertus Magnus, zu dessen Füssen ein Thomas von Aquin als Schüler sass.

Nach einer vorübergehenden Stagnation rückte Köln Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts wieder in die alte Vormachtstellung. Weltbekannte Industrien eintwickelten sich.

Gegenwärtig präsentiert sich die Rheinmetropole als pulsierende, weltoffene Stadt. Wie eh und jeh beherrscht der Dom das Stadtbild. Köln hat es verstanden, den Stil der Moderne mit den verbliebenen historischen Bauten zu einem harmonischen und doch kontrastreichen Bild zu schmelzen. Zu einem Shopping-Bummel laden Schildergasse und Hohe Strasse ein — das einmalige Fussgängerparadies mit eleganten Läden, Cafes und Boutiquen.

Von den alten asiatischen Kulturen bis zu den aktuellsten Strömungen der Gegenwartskunst reicht das einzigartige Panorama der sieben städtischen Museen. In rund 35 privaten Galerien zeigen Künstler ihre jüngsten Werke. Die hochmoderne Kunsthalle am Neumarkt ist Zentrum des Ausstellungslebens geworden. In der ganzen Welt Furore macht das Römisch-Germanische-Museum, das im April 1974 eröffnet wurde und bereits 2 Millionen Besucher zählt.

Köln ist jedoch nicht nur Kunstmetropole, nicht nur Einkaufs-City, nicht nur Industrie- und Handelszentrum — Köln ist auch eine Stadt im Grünen. Spazierwege, zwischen Blumenbeeten, Tanzbrunnen, Wasserspielen und unzähligen weiteren Attraktionen machen den Rheinpark, der 1957 und 1971 die Bundesgartenschau beherbergte, zum bevorzugten Erholungsplatz der Stadt. Der Botanische Garten, der Stadtwaldweiher und der Zoo befinden sich in unmittelbarer Nähe der Innenstadt. Kleine schattige Plätzchen, malerische Gassen der Altstadt und stille Winkel laden zum Träumen ein...

…tung aus der Richter-Zeit vermittelt urtuemliches Lebensbild

…raels Vergangenheit im Negew wird ausgegraben

Von ALICE SCHWARZ

…kennt die Begeisterung …aelis fuer die Archaeolo- … mehr als in anderen …n dient diese Wissen- … den Einwohnern des Ju- …tes als Mittel zur Selbst- …ng und Selbstrechtferti- …„Fuer die Israeli ist die …nach der eigenen Vorzeit … eine Untermauerung ih- …spruches auf das Land, … sie heute wohnen" — …denn auch Manfred F. …er in der „Sueddeut- …Zeitung" einen Ausspruch …chaelogen Aaron Kem- …aus Tel Aviv, der mit …Mainzer Alttestamentler …r Volkmar Fritz die …ungen von Khirbet el- …ch im Negew, oestlich …er Schewa leitet. Dieses … wurde von der Deut- … Forschungsgemeinschaft …t, wird von ihr aber …der keine weiteren Gel- …r erhalten. Doch wird … anderen Stellen im Ne- …h noch gegraben. und …ch steht im Zusammen- …t einem groesseren For- …rogramm unter Leitung …aelischen Archaeologen …aroni. Ueber diese Ar- …berichtete kuerzlich ei- … deutschen Teilnehmer …edition — der Theologe …lhelm Conrad von der …taet Marburg, in Hai- … Rahmen einer Veran- … der Vereinigung ehema- …oelner und Rheinlaen-

…auhauptstadt …nter Salomo

…inem kleinen Kreis in …rivathaus berichtete der …en Tag vor seiner Ab- …ch seinem bis jetzt 6. …fenthalt, ueber die …ungsergebnisse des Tel …wa. Ungemein plastisch …vor den Augen und …r faszinierten Zuschau- …Hoerer das Bild einer … aus der Richter-Zeit, … von der archaelogi- …pedition freigelegt wur- … Diapositive, auf den …Blick bloss Sand und …lb in gelb darstellend, …it Hilfe der Erklaerungen Dr. Conrads ihre Geheimnisse preis.

Dass Beer Schewa eine Art altjuedischer Gauhauptstadt des Negew zur Zeit des Koenig Salomo und nachher gewesen zu sein scheint, ergibt sich aus den Ausgrabungen von Prof. Aharoni in Arad. Am dortigen Tel fand man eine grosse Zahl von Ostraca, d.h. Tonscherben von Platten, auf denen geschrieben worden war. Es handelte sich sozusagen um die Ueberreste einer ausgedehnten Geschaeftskorrespondenz von einem „Herrn Eljaschiw": er befahl z.B., man moege ihm zwei Eselsladungen dieses oder jenes Produktes nach Beer Schewa schicken; er musste ueber Arad also Befehlsgewalt haben. Arad war ein mittleres Zentrum und Beer Schewa ein oberes Zentrum.

Die Ausgrabungen von Beer Schewa hatten ein besonderes Ziel. Die letzte, 701 v.d.Ztr. zerstoerte israelische Stadt soll in ihrer Funktion gezeigt werden. Sie ist beim Feldzug von Sanherib zugrunde gegangen. Dieser Koenig von Assyrien (705—681 v.d.Ztr.), der Ninive zur Residenz seines Reiches machte, hat auf seinen Feldzuegen, die ihn bis hierher fuehrten, die Menschen in Gefangenschaft, allen Besitz und alle Herden in seine babylonische Heimat mitgeschleppt und machte so einer israelitischen Bluetezeit ein Ende.

Die Ausgraber stellten fest, dass Beer Schewa, die Gauhauptstadt, in ihrer Glanzzeit, in der Periode der Richter, von Stadtmauern, Kasematten, umgeben war. Die salomonische Umwallung ist dick und kompakt, die aus der Richter-Zeit hat Raeume innerhalb der Mauern. Weiter innen in der Stadt verlief eine Art Ringstrasse, von der wieder andere Gassen ausstrahlten. Die Ausgrabungen haben ergeben, dass die Israeliten „als Nomaden in ungenutzte Raeume Kanaans einsickerten und sich niederliessen, wo die Herrschaft der Stadtkoenige nicht hinreichte. Sie konstituierten sich erst spaeter zu einer Gemeinschaft. In der Bibel wird der Vorgang hingegen als Eroberungsfeldzug eines gesamten Volkes unter der Anfuehrung Josbuas dargestellt" (M. Schroeder). Die Landnahme erfolgte also auf friedlichem Wege. Das Ende der Gemeinschaft aber war, wie wir wissen, gewaltsam, wenn auch Ueberreste immer im Heiligen Lande wohnen blieben.

Lagerhaeuser fuer den Zehnten

Sehr interessant ist es, dass die Ausgrabungen am Tel Beerschewa beweisen, wie sich die Besiedlung aufteilte. In der Stadt mit ihren festen Kasematten wohnten wohl nur die Beamten und Offiziere der Garnison. Hier befand sich der Gouverneurspalast — das einzige groessere Gebaeude. Am Tor in der Stadtmauer war ein grosser Platz ausgespart. Hier waren auch „Wartesaele" fuer Bittsteller, es gab drei Lagerhaeuser, wo die Naturalienprodukte der Zollpflichtigen eingelagert wurden. Ein Teil dieser Abgaben verbrauchte der Gouverneur und die Garnison, ein Teil wurde nach Jerusalem fuer den Koenig und seinen Hof gebracht. Die Stadt hatte auch ein grosses Wassersystem, eine riesige Zisterne.

Verschiedene Anzeichen sprechen klar dafuer, dass der Brunnen aus dem 12. Jhdt. v.d.Ztr. stammt (Koenig Salomo regierte im 10. Jhdt.). Die Zuschuettungen verwiesen auf die hellenistische Zeit. Der Schacht ist bereits 40 Meter tief ausgehoben, doch das Grundwasser ist noch nicht erreicht worden.

Die meisten Einwohner lebten damals nicht in der Stadt, sondern ausserhalb derselben in Doerfern oder Wagenburgen. Einzelgehoefte hatten nicht viel zu befürchten: es gab in der Wueste keine ernstzunehmenden Feinde, hoechstens einige „raeuberische Konkurrenten". Ging es einmal aber wirklich hart auf hart und war die Gemeinschaft von Feinden bedroht, so stroemten die Bauern aus der Umgebung in die Gauhauptstadt, die dann allerdings recht ueberfuellt gewesen sein muss.

Die Datierung der freigelegten Raeume richtet sich vor allem nach der Keramik, die auf dem Fussboden gefunden wird. Am Tel von Beerschewa war die Ausbeute der Archaelogen recht reich. Ganze Kruege wurden da entdeckt, einer etwa noch im „Ofen" ruhend, der aus Steinen rund gemauert war, — so als haette die Hausfrau *ihn mitten bei der Zubereitung* einer Mahlzeit stehengelassen. Andere Gefaesse waren fuer die Aufnahme von Naturalien-Abgaben bestimmt. Dr. Conrad vertritt uebrigens die Meinung, dass auch „Koenig Salomos Pferdestaelle" in Megiddo keineswegs Pferdestaelle waren, sondern vielmehr gleichfalls Lagerhaeuser. Darauf weist die gefundene Keramik hin, waehrend „nichts vom Pferd" gefunden wurde — weder ein Hufeisen noch Rest von Zaumzeug, noch Futterkrippen.

Fruehisraelische Wohnkultur

Die Archaelogen fanden bei ihren Grabungen neben den soliden Stadtmauern aus Steinen auch Ziegelmauern. In der Stadt*mauer selbst gab es gewisse be*wohnte Raeume (wie z.B. die Hure Rahab „be'kir ha-Uma", in der Stadtmauer hauste). Innerhalb der Stadt gab es kleinere Haeuser, von denen vielfach noch Pfeiler aus aufgetuermten Steinen, Zwischenmauern, ja sogar Spuren vermutlicher Umbauten gefunden wurden. Die israelische Hausfrau alter Zeiten hielt offenbar auch schon einiges von „Wohnkultur".

„Raubgraben", die mit andersfarbiger Erde angefuellt sind, weisen darauf hin, dass in spaeteren Zeiten Steine entfernt und zu neuen Bauten verwendet wurden — ein orientalischer (und nicht nur orientalischer) Brauch, den wir z.B. aus der Verwendung antiker Saeulen in Kreuzfahrerfestungen wie Caesarea — (und bis zur Verwendung juedischer Grabsteine in jordanischen Kasernen in juengster unseliger Zeit!) kennen. An den alten Stadtmauern gab es auch eine Art Glacis, noch zu erkennen am glatten weisslichen Verputz (daher der Name!). Auch die Fussboeden der Haeuser wurden damals so verputzt, wenn sie nicht Steinboeden hatten. Das gilt insbesondere fuer die groesseren Haeuser der „Garnison und Festung" von Tel Beerschewa mit ihren Parallel-Raeumen, die von querstehenden Raeumen ergaenzt werden.

Dabei war all das recht klein. Der Haupt-Tel von Meschasch, das unter Oberherrschaft der Philister gestanden haben kann, hatte in der fruehen Eisenzeit mit ihren drei Besiedlungsschichten bloss einen Umfang von 200 mal 300 Meter! Die Menschen lebten im Sippen- oder Stammesverband wie die heutigen Beduinen, in Vier-Raum-Haeusern mit einem freien Hof im Innern. Klein und intim waren damals die Verhaeltnisse — auch die Davidsstadt in Jerusalem ist flaechenmaessig verblueffend klein. Umso groesser aber waren die geistigen Auswirkungen, umso weiter reichte Ruhm und Wort aus diesen fruehen Anfaengen in die ganze Welt.

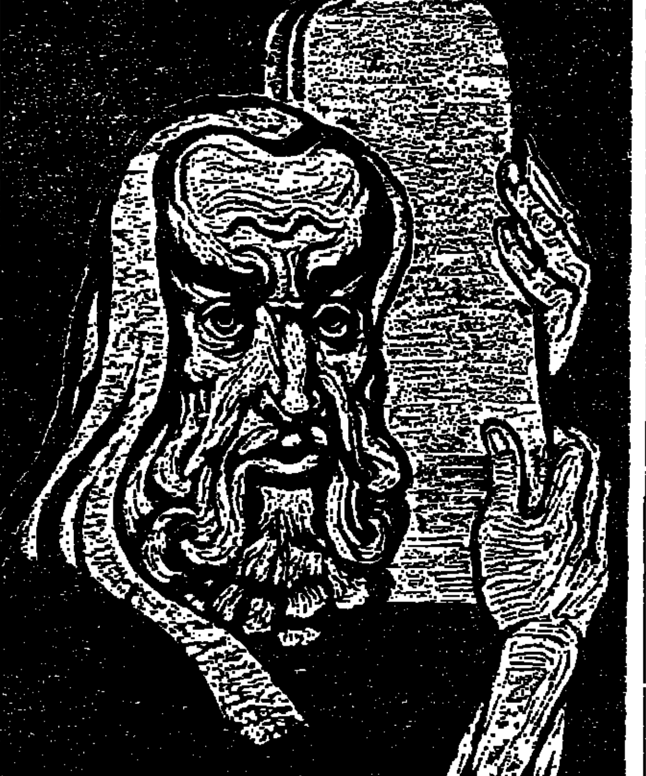
EIN HAIFAER AUF MOSES' SPUREN

Von ERICH GOTTGETREU

„Die Gruendung des juedischen Staats durch Moses ist eine der denkwuerdigsten Begebenheiten, welche die Geschichte aufbewahrt hat, wichtig durch die Staerke des Verstan*des, wodurch sie ins Werk ge*richtet worden, wichtiger noch durch ihre Folgen auf die Welt, die noch bis auf diesen Augenblick fortdauern. Zwei Religionen, welche den groessten Teil der bewohnten Erde beherrschen, das Christentum und der Islamismus, stuetzen sich beide auf die Religion der Hebraeer, und ohne diese wuerde es niemals weder ein Christentum noch einen Koran gegeben haben."

„Noch heute gilt diese lapidare Feststellung, mit der Schiller seinen im Jahre 1790 in der Zeitschrift „Thalia" erschienen Essay „Die Sendung Moses" beginnt. Vermutlich waere die israelisch-aegyptische Auseinandersetzung um die Sinaiwueste weniger erbittert, empfaenden nicht beide Anrainervoelker, zumindest unterbewusst, sie als das eigentliche Mutterland ihres religioesen Glaubens.

Neun Jahre nach dem Er*scheinen von Schillers Moses-*Essay war Napoleon auf seinem abenteuerlichen Afrika-Asien-Feldzug in Palaestina eingedrungen. Er wollte bei dieser Gelegenheit die Welt von der Nuetzlichkeit eines neuen Judenstaats im Heiligen Land ueberzeugen, dessen Wiedergeburt er in einem geradezu messianisch klingenden Aufruf ankuendigte; doch fuehrten ihn seine anderen Traeume noch viel weiter — bis nach dem damals von England beherrschten Indien. Gleich Moses war auch Napoleon aus Aegypten gekommen, wo ihm die Idee der zionistischen Renaissance zum ersten Mal nahegelegt worden war. Aber da endet auch die Parallele. Waehrend die Expeditionsarmee Bonapartes im Dreieck Akko—Nazareth—Djennin entscheidend geschlagen wurde, so dass der ehr- und siegesgeizige Feldherr das ganze Unternehmen abbrach, ist die Vorbereitung zur Judenstaatsgruendung unter Moses bis auf den heutigen Tag weltwirksam geblieben — *vor allem durch die Ver*kuendung einer sittlichen Ordnung am Fusse des Sinai-Berges, die noch heute als moralischer Wegweiser der Menschheit gueltig ist.



Moses mit den Gesetzestafeln. Holzschnitt von Jakob Steinhardt

★

Den verschiedenen auch in Palaestina und Israel unternommenen religionsphilosophischen, literarischen und kuenstlerischen Versuchen, das konkrete Bild und das moral-geschichtliche und zivilisatorische Werk Mose nachzuzeichnen, hat sich nun die Bemuehung eines vor dem unbekannten Autors hinzugesellt: das Schaffen des Haifaers Heinz Weissenberg.

Weissenberg stammt aus Giessen. 1908 geboren, gehoerte er jener Generation deutscher Juden an, die in der Nachfolge des Ersten Weltkrieges und infolge der Erschuetterungen der juedisch-buergerlichen Milieuvorstellungen der „guten alten Zeit" erst ins magnetische Feld des internationalen Sozialismus geraten war, spaeter jedoch mehr von der zionistischen Jugendbewegung angezogen wurde. Er studierte Philosophie und Nationaloekonomie, wurde Wirtschaftsberater und arbeitete bis zum Beginn der Nazizeit an deutschen Fachzeitschriften mit. 1935 wanderte er in Palaestina ein.

Bittere Jahre schwieriger Umstellung auf verschiedene Berufe liessen ihn erst allmaehlich zu seiner Hauptberufung heranfinden — als Quellensucher im Bereich der juedischen Geschichte und als Nacherzaehler ihres Anfangskapitels. Die deutsch geschriebenen ersten beiden Baende seiner Trilogie — „Moses, Prinz von Aegypten" und „Moses, der Befreier" — sind 1968 und 1973 im „Verlag Die Fuenf" resp. bei F. Hirthammer, beide in Muenchen, erschienen; am dritten Band, der bis zu Moses' Tod angesichts des Gelobten Landes, fuehren wird, arbeitet Weissenberg noch.

Auch eine Komoedie, die Weissenberg geschrieben hat, beruht auf einem biblischen The-

(Fortsetzung auf S. 20)

هكذا منذ الأصل

für die Frau

Modemix vom Sommerende -

und was einer Israelin sonst noch „draussen" auffaellt

Von ALICE HOLDHEIM

Das Weiss. das Grün. die Stille — ich weiss nicht. wovon ich mehr überrascht war. als ich nach Jahren zum ersten Mal wieder meine müden israelischen Füsse auf den Boden Europas setzte — genauer gesagt: Schweizer Boden. Ein Menschenstrom, nicht geringer als in Lod. der sich in die "Empfangsräume" von Zürich—Klothen schob. verharrte in total ungewohnter Stille. Niemand brauchte nach etwas zu fragen: denn alles. von ANKUNFT bis DAMEN war in sehr grossen Lettern klar zu lesen — nicht wie bei uns. wo man für jede Autobusnummer erst die Brille aus der Tasche kramen muss. Dann allerdings mischte sich in diese Stille ein zwar nicht hörbar. aber doch peinlich wahrnehmbarer Misston. als das Karussell. das dort em Fliessband die Koffer auslieferf. zu rotieren begann. Als ob die ewige Seligkeit davon abhängt. den friedlich karussellfahrenden Koffer um eine Viertelminute früher zu angeln. begann ein Drängeln. Stossen. Schubsen. in dem unweigerlich die Stärksten. die Hünen. die blonden Riesen Sieger blieben, ganz gleich wieviele Damen sie niederboxten oder mit ihrem Gepäckwagen umstiessen — rücksichtslos, brutal. Nun. hatte ich bisher gedacht: "Sowas gibt's nur bei uns!" — jetzt wusste ich: "Mit der ganzen Menschheit ist nicht viel los!"

Mein zweites Erstaunen galt der Mode: Europa. d.h das Europa. das „Schweiz" heisst und immerhin von der Touristik der ganzen Welt durchsetzt ist, — Europa geht in Weiss! Eventuell mal in Creme. oder in bunt auf weissem Grund. Weit und breit gab es kein Kleid mit buntem Druck auf schwarzem Grund. und kam eines dahergegangen. so sagte es — oder vielmehr seine Trägerin: "Schalom!"

Europa geht auch nur in weissen Regenmänteln. mal gab es welche in gelb. mal hellblau, auch grün. Aber braun war keiner! Weiss blieb auch die Farbe für Kleider. Twopieces und Kostüme — bis zu Grössen 48. 50 und darüber — jawohl. das gibt es hier!

Sofern die Herbstmode schon in den Schaufenstern der Bahnhofstrasse auslag. schien sie mir nicht ganz so krass wie wir — Angst haben. dass sie werden könnte. Natürlich war sie auch bei Brieder. Löw und Feldpausch bräunlich und gräulich — aber mit Kontrastfarben. darunter ein schönes warmes Rostbraun. Das interessanteste Stück der Schaufenster war eigentlich: der erste spitzige Schuh. schlank. mit hohem bis sehr hohem Absatz und — selbst wenn aus Lackleder — mit Sohle und Absatz aus Gummi oder Krepp. Die Plateau-Schuhe jedoch, Favorit der Jugend. sind überall ins Sport-Schaufenster verbannt. wo. sie allerdings genauso schöne Blüten treiben, wie bei uns. mit Sohlen des antiken griechischen Theaters. Der elegante Strassenschuh jedoch hat einfache dünne Sohlen und hohe schlanke Absätze.

Nicht ganz ohne Rührung stellte ich fest. dass man auch hier noch genau so viele kurze Röcke sieht wie bei uns: entweder die Frauen tragen sie lieber oder — wahrscheinlicher ! — die Frauen sparen, auch hier! Aber auch die wenigen längeren Röcke. die zu sehen sind. sind mässig lang. Und der lange Rock erscheint überhaupt erst nach 7 Uhr abends, wenn die Zeit der Diners. der Theater und der Tanzbars beginnt. Er hat wieder grosse Konkurrenz in der Hose. die ein glanzvolles "comeback" erlebt — von morgens bis Mitternacht!

Man sieht. ich zögere, über das Grün zu schreiben, obwohl es eigentlich vom Augenblick meiner Ankunft der Gegenstand meines tiefsten Entzückens war und ist. Zwar bleibt dies Entzücken bei den leuchtend grünen Blusen aus Seidenjersey aus Gründen des Israel-Valuten-Knappheit rein platonisch, aber: ich hatte ganz vergessen, wie grün die Erde sein kann! Als habe sie sich mit all ihren Wiesen und Berghängen bis zu den Füssen in ein grasgrünes, von innen her leuchtendes Samtkleid gehüllt. Über diesen leuchtenden Samt ziehen Licht und Schatten. Sonne und Wolken (viele viele Wolken!) und geben dem Grün immer wieder neue Töne — ganz wie beim Seidenjersey meiner platonisch so heiss geliebten grünen Bluse. Und über all diesem herrlichen Grün steht majestätisch der Kranz der Schnee- und Gletscher-gekrönten Berge — ganz in Weiss, wie Europas Sommermode!



KÜHLES LÄCHELN ÜBER HEISSEN PELZEN

Schon für das Publikum war es nicht ganz leicht. die Pelzmodeschau von Thomas McElroy in Chikago zu verfolgen, ohne einem Hitzschlag zu erliegen — dass die Mannequins. unter dicken Luchsfellen begraben, noch lächeln konnten, grenzt an ein Wunder. Wunderbar sind auch die Preise: 300.000 IL pro Mantel.

REZEPTE

Kuehlendes an heissen Tagen

ERDBEEREISBECHER

14 cl Erdbeereis. 4 Löffel kalter Kakao. 4 Löffel frische oder tiefgekühlte Erdbeeren. 2 Löffel Schlagsahne.

Das Eis auf die Eisbecher verteilen, mit dem Kakao übergiessen, mit Erdbeeren belegen und mit Schlagsahne garnieren.

MOKKAEISBECHER

14 cl Mokkaeis. 4 Löffel Schlagsahne.

12 Schokoladenpralinen.

Das Eis in die Gläser füllen und mit der Schlagsahne und den Pralinen garnieren.

OBSTEISBECHER

20 cl Obsteis. 4 Löffel Kompottobst,

4 cl Zitronensirup.

Das Obsteis in den Gläsern mit Obst garnieren und mit dem Sirup übergiessen.

ZITRONENEISBECHER

20 cl Zitroneneis, 4 Löffel kalte Vanilliensauce, 60 g kandiertes Obst.

Das Zitroneneis in den Gläsern mit der Vanilliensauce übergiessen und mit feingehacktem, kandierten Obst bestreuen.

(Rezepte für jeweils 2 Personen)

Die Alija, die am Knochen scheite[rte]

Von ALISA LEWINSKY

Dass die geringe Zahl der Neueinwanderer ein trauriges Gesprächsthema in der Familie darstellt. wird jeder verstehen. der wie wir um die Zukunft unseres Landes bangt. Ebenso verständlich wird es sein. dass wir jedem Vertreter der ebenfalls stark reduzierten Touristik soviel "Zionut" einzutrichtern versuchen, wie es die beschränkte Zeit seines Aufenthaltes nur zulässt. Und als unsere Kusine Irma aus Buenos Aires ihren Besuch ansagte. hatten wir einen bis ins Kleinste durchdachten „Schlachtplan" bereit. noch ehe wir sie in Lud in Empfang nahmen.

Irma war auf der Flucht vor dem Naziregime nach Argentinien verschlagen worden. hatte dort einen wohlhabenden Kaufmann geheiratet. der inzwischen verstorben ist und lebt mit ihrer unverheirateten Tochter in einem bekannten Villenvorort von Buenos Aires. Alles das hatten wir durch einen über die Jahrzehnte hinaus erstreckten. sporadischen Briefwechsel erfahren.

Wir hatten unsere Kusine als etwas exzentrisches Mädchen in Erinnerung. Sie liebte die Natur. und alles. was darin kreucht und fleucht. Immer war sie damit beschäftigt. Blätter und Blumen in Hefte zu pressen. Löcher in Pappschachteln zu stechen. in denen allerlei kleines Getier herumkroch. und es verging kaum eine Woche. in der sie nicht einen herrenlosen Hund ins Haus brachte, dessen räudiges Fell sie in der Badewanne wusch und behandelte. unter dem lauten Protest der andern Familienmitglieder und des "Patienten" selbst.

Irma war ohne ihre Tochter gekommen. — Else muss unsere Pensionäre betreuen — erklärte sie. und auf unsere Fragen stellte es sich heraus, dass die beiden alleinstehenden Frauen, wohl um Beschäftigung zu haben. eine Art Kinderheim betrieben. — Momentan haben wir zehn Pensionäre — sagte Irma — der Jüngste ist 2 Jahre alt und der Älteste 12. ein munteres Völkchen.

Unserem zionistischen "Arbeitsplan" kamen zwei Umstände zunutze. Erstens war Irma von unserem Sommerwetter begeistert. nachdem sie gerade die nasskalten Wintertage ihres "verdrehten" Erdteils hinter sich gelassen hatte. zweitens besass sie immer noch ihre alte Liebe zur Natur. und die Ausflüge über Berg und Tal. zu Wasser und zu Lande durch unser schönes Ländchen machten auf sie einen Eindruck. der unsere kühnsten Erwartungen übertraf.

An den Tagen, die wir einschalteten. um uns selbst von den anstrengenden Ausflügen in die "Einflusszonen" auszuruhen. begleitete uns Irma bei den Besorgungen in der Stadt, wobei ihr grösstes Interesse den Fleischerläden galt. Prüfend betrachtete Sie die ausgehängten Rinderlenden und Würste und schaute kopfschüttelnd auf die Geldsummen, die in die Kasse des Schlächters flossen. — Herr des Himmels, was für Preise— sagte sie immer wieder. und dass auch die Knochen abgewogen und bezahlt wurden, brachte sie in helle Aufruhr.— Und ich muss jeden Tag zehn Mäuler stopfen — rief sie entsetzt aus — das würde schön ins Geld laufen.

Und dann kam der Tag. da Irma am Frühstückstisch erklärte. sie trage sich ernstlich mit dem Gedanken. in Israel einzuwandern. wo ihre einzigen Verwandten leben. — Vorausgesetzt. dass ich das passende Haus finden kann mit viel Spielraum für meine Pensionäre — sagte sie — denn die werden wir keinesfalls unbetreut zurücklassen.

Es verschlug. uns fast den Atem. An einen solchen Erfolg hatten wir in unseren wildesten Träumen nicht geglaubt: Zwei gutsituierte Frauen zur Alija veranlasst zu haben und dazu 10, sage und schreibe "zehn" Kinder. Beinahe eine Massenalija!

Die nächsten Tagen waren ein einziges hektisches Rennen von einem Kaufobjekt zum andern. alles Villen in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt. in schönen Gärten gelegen und zu akzeptablen Preisen angeboten. Und während unsere Kusine am späten Abend im "Salon" zufrieden vor sich hinschnarchte. sassen wir in der Küche und besprachen die letzten Ereignisse.

— Ich glaube. sie wird die Villa in Herzlia kaufen. die hat die grösste Rasenfläche. — Warum sie wohl soviel Wiese braucht? Vielleicht will sie Spielgeräte aufstellen. Schaukeln. eine Rutschbahn. — Aber die teueren Fleischpreise? — Ach was, nach ein paar Wochen haben die Kinder die argentinischen Steaks vergessen und verlangen nach Humus und Falaffel. In dem Alter akklimatisiert man sich schnell. das werden bald richtige Sabres werden. — Was das wohl für Kinder sind. vielleicht Waisen oder aus geschiedenen Ehen. Sie sagt immer Pensionäre. also kriegt sie bezahlt. Das bedeutet zusätzliche Doll[ars für] unser Land.

Irma liess sich für d[ie Villa] in Herzlia eine Option [auf ...] Monate geben und als [sie] zum Flugplatz zurückt[...] waren wir von verwan[dtschaft]lichen Gefühlen. Dan[k] und Stolz über unser[...] geradezu überflutet.

Auch Irma drückt[e ihre] Dankbarkeit aus [...] nächsten Brief. auf d[en] mehrere bange Woche[n ...]tet hatten. — Ihr kön[nt wirk]lich stolz sein auf E[uer schö]nes Ländchen! — schrie[b sie.]

Aber dann kam es [anders] als wir erwartet hatten. [...]te alles mit ihrer [...] durchgesprochen. schri[eb sie] weiter. Wenn es sich [...] sie handeln würde! A[ber für] die Pensionäre wäre [es] eine allzugrosse Umste[llung.] Und dann die hohen [Fleisch]preise. und dass Ihr [die] Knochen extra bezahle[n müsst.] Jedenfalls herzlichen [Dank für] alles und anliegend e[in Bild]chen von uns beiden [und eini]gen unserer Pensionäre.

Das Foto. das wir [im] Briefumschlag her[...] zeigte unsere Kusine [...] ählichen Tochter a[uf einer] Bank im Grünen. Jed[e von ih]nen hielt ein niedlich[es Schoss]hündchen auf de[m Schoss,] rechts und links hoc[kten] gewaltige Schäferhund[e, im] Vordergrund machte [sich eine] Bulldogge breit. a[us deren] Maul eine lange Z[unge ...]nisch heraushing.



Grandma Moses der Graphik

Mit 91: Erna Svadrons Renaissance der Radierung

Von ALICE SCHWARZ

Lebensfreude im 9. Jahrzehnt

man sie auf dem Kar-
r die Strasse eilen, be-
man sie als Gastgebe-
ihrer hübschen Woh-
ört man sie tempera-
sprechen, so würde
allenfalls 70 Jahre zu-
ı. Doch in Wirklich-



Künstlerin heute

Frau Erna Svadron
Lebensjahr überschrit-
in ihrer ganzen Per-
t stellt sie die Verkör-
ınseres Hoffens auf
: nur langes, sondern
uchtbar fortwirkendes
r. Doch mehr als das:
nalige Wienerin aus
erlichem Haus ist ei-
tende Künstlerin. Was
Titel einer "Grandma
er Graphik" verleihen
ıt die erstaunliche Tat-
ss sie nach jahrzehn-
Pause das einstige
zeug wieder aufnahm,
wieder Radierungen
ınd sogar auch selber
ındpresse steht. Künst-
ıf neuer Höhe, hat
a Svadron sogar ihre
leicht geändert. Von
ıeren streng realisti-
nier abweichend, nä-
die letzten Graphiken
lyrisch-impressionisti-
fremdung oder Ver-

er ist Frau Svadron
bekannte, obwohl sie
langjährigem Aufent-
en USA — erst vor
ahren hier eingewan-
Sie liess sich in Haifa
o Sohn und Enkel le-

Svadron — geboren
ist Absolventin der
Kunstakademie für
Von 1906 bis 1913
Mitglied des "Radier-
iener Künstlerinnen".
al jährlich publizierte
eser Vereinigung ent-
ıner auch eine oder
ıdierungen von Erna
damals noch Erna
und kam jedes Jahr
u.k. Kupferstichsamm-
Albertina. Die Katalo-
Mappen wurden leider
Weltkrieg durch Bom-
nichtet. In derselben
vor dem 1. Weltkrieg
e Künstlerin auch das
d'honneur" einer
Weltausstellung. Zum
chaden nicht nur für
tlerin, sondern auch
Kunst gingen die zahl-
Rezensionen, die in
Zeitungen erschienen,
die Original-Kupfer-
durch die Ereignisse
in ihrem Haus in
grunde. Nur wenige
von Radierungen wur-
dem 2. Weltkrieg ge-
(Davon besitzt Erna
einige, die sie even-
en einen angemessenen
kaufen würde.)

...erliche Kunden

folg hatte es schon in
iben Tagen nicht ge-
s k.u.k. Staatsmuseum
est erwarb bei einer
ng des Radierclubs
dierungen von Erna
Sie hatte schon 1910
auszustellen begonnen.
rke wurden von der
en Hofkanzlei in
und von bekannten
a, wie der Fürstin Lu-
erworben. Der Tech-
Radierens widmete sich
stlerin bis 1926. Dann
nach Berlin und arbei-

tete dort auf zeichnerischem Gebiet in der Werkstatt des berühmten Zeichenlehrers Prof. Johannes Ittem. Diese Schule brachte eine gewisse Befreiung vom strengen Akademismus, — wie Dr. Zeew Goldmann, Kunsthistoriker und Gründer des Museums von Akko, anlässlich einer Ausstellung Erna Svadrons in der Haifaer Nachmani-Galerie 1972 ausführte.

Nach dem "Anschluss" verliess die Künstlerin Wien und wanderte mit ihrer Familie nach New York aus. Dort begann sie sich mit Kunsthandwerk zu beschäftigen; daneben wurde die künstlerische Arbeit, nunmehr vorwiegend Ölmalerei, fortgesetzt. Zwei erfolgreiche Einzelausstellungen in guten Galerien zeitigten glänzende Kritiken in der N.Y. Times und anderen Presseorganen; dazu kam die Beteiligung an Gruppenausstellungen.



Frauenportrait von Erna Mendel (Svadron)

Seit 1950 begann Frau Svadron mit Versuchen auf einem neuen Gebiet: Sie besuchte einen Kurs für Emaille-Technik in New-Hampshire. Auch hier waren die künstlerischen Errungenschaften der Ex-Wienerin bald beträchtlich.

Nach langem Pendeln zwischen USA und Israel liess sich Frau Svadron 1968 endgültig in Haifa nieder. Sie beteiligte sich an Gruppenausstellungen, vor allem im Bet-Hagefen, hatte Einzelausstellungen ebenda und in der Nachmani-Galerie. Für diesen Herbst ist eine Ausstellung in einem Privathaus geplant. Hierbei sollen Oelgemälde, Kohlezeichnungen aus der „Ittenzeit", Radierungen und Emailarbeiten gezeigt werden. In einer Kollektivschau im Bet Hagefen sind derzeit Werke von Erna Svadron zu sehen.

Glaube und Optimismus

Angesehene Kunstkritiker in Israel lobten die Haifaerin über alle Massen. Rafaeli im "Haaretz" sprach vom "fernen Echo einer vergangenen Epoche", wobei doch nicht das Geringste an Frische und ihrem ursprünglichem Wesen verloren ging. "Zwischen den Zeilen" sei das Echo einer poetischen Symbolik zu erblicken, welche das Unsichtbare, Hintergründige von Mensch und Welt enthüllt. Besonders hervorgehoben wird aber die gläubige, optimistische Atmosphäre im Werk der damals bald 90-jährigen (1972), der naive Glaube und "die Liebe eines Kindes" für Mensch und Baum, Portrait und Landschaft.

Die Spuren von Liebermann und Corinth fand Rafaeli in diesem Werk, während die Interieurs auf die Tradition Wiener Salons des vorigen Jahrhunderts verweisen. Und Kritikerin Eva Goldmann fand, anlässlich einer Einzelausstellung im Beth Hagefen im März 1965, gleichfalls im "Haaretz", dass das warme Helldunkel der Interieurs in der Qualität an die holländische Malerei des 17. Jhdt. erinnert. "Ihren Landschaften haftet etwas von der Unendlichkeit der Natur an, bedingt durch die wundervolle Zeichnung des Hintergrunds, der über das Motiv hinausweist". Auch in einem Buch über "Kunst in Israel" ist Erna Svadron erwähnt. "Art in Israel" 1963 — 1965 erschien im angesehenen Verlag Massada. *Die Haifaerin erscheint hier* nach **Jean David** und **Ilana Hareli**. Ihre technische Geschicklichkeit wird überaus gelobt, ebenso ihr Farbensinn und die Behandlung des Emails, der juwelenartigen Schmelz gewinne.

„Lebende Kunstgeschichte"

Es ist gewiss für jüngere Generationen ein Erlebnis, einer Frau zu begegnen, die gewissermassen — wie eine bedeutende österreichische Journalistin in einem Privatbrief bemerkt — eine lebende Kunstgeschichte darstellt, von ihren Anfängen um die Jahrhundertwende bis heute. Darüber hinaus ist Erna Svadron für die ältere Generation ein Vorbild unerschöpflicher Energie, der kreativen Vitalität und fortgesetzten Schaffensfreude. Es wäre aber, ganz abgesehen vom rein biologisch - biographisch Bemerkenswerten, künstlerisch ungemein wichtig, dass sich auch endlich **die israelischen Museen** dieses Phänomens entsinnen. Denn Erna Svadrons Werke gehören in ein Museum, soweit sie nicht von Privathand für Sammlungen erworben wurden oder werden.

Blick zurueck in Menschenliebe

Emmy Hirschberg kannte R.M. Rilke

Von MARIANNE

Helle Gar... ...en Sonne und Aussicht ... den Garten aus. Das Bett ist mit einer blassgelben Tagesdecke bedeckt und kissengeschmückt. Nachttisch mit Leselampe, Sessel und Tischchen komplettieren die Einrichtung. Aber das Wichtigste ist das schmale, hochreichende Büchergestell.

"Ich bin die Einzige, die ihre eigenen Bücher hier unten bei sich haben darf" beginnt meine Gesprächspartnerin — "das ist ein unschätzbares Privileg, für das ich der Leiterin des Heims sehr, sehr dankbar bin. Ich lebe mit meinen Büchern, sie sind meine besten und treuesten Freunde..."

Die Bewohnerin des Zimmers, das *sie mit einer anderen* Heiminsassin teilt — nur ein lichtgrüner Vorhang zwischen den Betten bietet etwas Privatatmosphäre — ist **Emmy Hirschberg**, Ramat Chen.

Die alte Dame mit dem glatten, schneeweissen Haar, das von einem schmalen, schwarzen Band zurückgehalten wird, ist tadellos gekleidet. Brosche und *Kette sind genau zum Kleid* abgestimmt. Alle Energie, ihrem Körper vorenthalten, strömt aus blitzenden Augen. Emmy Hirschberg ist es von Kindheit an gewöhnt, in ihrer eigenen Welt zu leben. Ihr Gedächtnis funktioniert wie ein Nachschlagewerk. Und Emmy Hirschberger erzählt mir auf meine Fragen. Fazit: "Es war *ein positives Leben mit negativen* Vorzeichen".

Vor 90 Jahren kam sie mit einer angeborenen doppelten Luxation der Hüftgelenke in Berlin zur Welt. Vier Operationen brachten keinen Erfolg. Emmys Kindheit konnte also nicht wie die anderer Kinder sein. Es gab kein Herumtollen, keine der üblichen Spiele mit *Gleichaltrigen*.

Ihre Schulzeit verbrachte sie in der Krain'schen Schule. Die war berühmt, ihre Leiterin bekannt durch ihr Verständnis und Einfühlungsvermögen. Sie hat ihr viel zu verdanken. "In den Ferien pflegten wir miteinander zu korrespondieren und noch immer höre ich ihre eindringlichen Worte: Schreiben musst Du, Emmy, schreiben! Ich konnte nicht schreiben, aber auf diese Weise kam ich dazu, zu übersetzen: vom Englischen, Französischen und Italienischen ins Deutsche, ohne jemals extra Sprachunterricht genommen zu haben, mit dem Wörterbuch..."

Emmy Hirschberg wuchs in einem völlig areligiösen Elternhaus auf. Sie nahm am evangelischen Religionsunterricht teil, bis ihre Mitschülerinnen zum Konfirmationsunterricht vorbereitet wurden. Da hörte jeder Religionsunterricht für sie auf. Als 11jährige verlor sie ihren Vater. Nun waren Mutter und Tochter allein — Emmy hatte keine Geschwister —. Die Mutter unterstützte die besonderen Talente und Interessen des jungen Mädchens für Kunstgeschichte und unternahm mit dem schwer gehbehinderten Kind Reisen nach Paris, London, Rom und Florenz. Es waren echte, konzentrierte Kunstreisen. "Viel herumlaufen konnten wir nicht, aber die Kunstschätze, die ich aus Büchern kannte und bewunderte, konnte ich nun in Wirklichkeit sehen".

1904 wohnte E.H. vorübergehend in München und, wie es der Zufall wollte gerade gegenüber von R.M. Rilke. Kunstgeschichte war nun ihr Hauptgebiet. Während ihrer Arbeit an einem Leonardo da Vinci-Buch stiess sie auf die Abbildung eines Einhorns, wie der Dichter es in seinem "Malte Laurits Brigge" erwähnt. Das Einhorn — sie schickte ihm die Abbildung mit einem Begleitbrief — gab den Anstoss zu einem regen Briefwechsel zwischen den beiden. E.H. arbeitete damals als Übersetzerin für den Rowohltverlag. Rilke veranlasste sie, Arbeiten der jungen Regina Ullmann — einer Dichterin, die unter seinem Einfluss stand — für den Inselverlag zu ordnen und zusammenzustellen. Ein Brief mit dem bedeutungsvollen Satz: "Im Dunkeln der Schwere hat unser kostbares Lächeln einen Sinn und in der Helligkeit, die es für einen Augenblick verbreitet, sehen wir Wunder und Schätze, von denen wir umgeben sind..." ist in dem Buch: "Rilkes Briefwechsel" veröffentlicht. Die anderen Briefe des Dichters hat E.H. dem Berner Rilke-Archiv überlassen.

1937 wanderte sie mit ihrer damals 80jährigen Mutter in Eretz Israel ein. Sie, die völlig areligiös aufwuchs — sie erwähnt es wieder und wieder — hatte sofort das Gefühl: "Hier werde ich Wurzeln schlagen". Die Einwanderungsbehörden aber waren damals keineswegs hilfreich, und Mitleid hatte Emmy Hirschberg Zeit ihres Lebens abgelehnt. Es gab kleine und grosse Schwierigkeiten. Heute kann man sich das kaum noch vorstellen.

Innerhalb von 90 Tagen musste der Lift im Lande sein, um zollfrei eingeführt werden zu dürfen. Die Wochen vergingen. Die Schwerbehinderte musste die beschwerlichen, unerfreulichen Wege zu den Behörden antreten. Auf den Ein*wand eines nicht sehr klugen* Beamten: "Das dauert eben seine Zeit. Haben Sie denn noch nie einen Umzug gemacht?" lautete ihre wahrheitsgemässe Antwort: "Nein". "Umso schlimmer für Sie"... war seine trostreiche Erwiderung...

Nach drei Monaten war zwar die Möbelkiste eingetroffen, aber auch ein neues Unglück. E.H. brach sich bei einem Sturz die Hand, — die Stockhand, wie sie erzählt —, aber auch das überwand sie dank der Hilfsbereitschaft von Bekannten. Schliesslich musste sie sich einen Broterwerb suchen und fand ihn in der Herstellung von Lampenschirmen. Sie holte das Material ab und lieferte die fertige Ware. Als die Besitzerin der Fabrik "ihre Arbeiterin" gehen sah, reagierte sie spontan: "Sie arbeiten zuhause, wir schicken das Material und holen die Sachen"! Und das ging so seine 17 Jahre. Aus dem Arbeitsverhältnis wurde eine warme Freundschaft, und heute kommen neben der Mutter schon die Kinder mit ihren Kindern zu gelegentlichen Besuchen.

Mit 90 Jahren starb Mutter Hirschberg. Seit damals lebt Emmy allein. Vor 12 Jahren kam sie ins Elternheim des Irgun Olej Merkaz Europa in Ramat Chen. Zuerst wohnte sie "oben, bei den Gesunden", jetzt ist sie unten, im Pflegeheim untergebracht. "Ich tue nichts ausserhalb meines Zimmers; *Fernsehen und die Un*terhaltungen interessiern mich nicht; auch dass ich allein im Zimmer esse, verdanke ich der Leiterin..."

Vor etwa 17 Jahren las sie im M B den Auszug der Sylvesterrede des schweizer Professors **Carl J. Burckhardt** mit der Überschrift: Im Strom der Zeit: "Ohne Vertrauen auf das *Helfende vermögen wir nichts*, aber im vollen Vertrauen zu seiner schöpferischen Liebeskraft — alles". Darauf schrieb sie an Burckhardt, den damaligen Völkerbundshochkommissar im ehemaligen Freistaat Danzig. Es entwickelte sich ein reger Briefwechsel. Als Burckhardt Anfang der siebziger Jahre in Israel war — er erhielt ein Fellowship des Weizmann-Institutes — lud er seine Brieffreundin zur Feier ein. Als er sah, wie beschwerlich das Gehen seinem Ehrengast fiel, lief er spontan zu ihr mit dem Versprechen: "Das nächste Mal komme ich zu Ihnen!" Es kam nicht zu einem "nächsten Mal". Burckhardt starb 1974; bis zu seinem Tode dauerte der Briefwechsel. Die Korrespondenz hat Emmy H. der Jerusalemer Universitätsbibliothek geschenkt. Ihre eigenen Bücher, die sie "von oben nicht mit nach unten nehmen konnte...", hat sie der Hirsch-Bibliothek (Deutsches Kulturinstitut) überlassen.

Im Elternheim hat E. H. Braille-Schrift gelernt, mit dem *Ziel*, Bücher für die Blindenbibliothek in Natania anzufertigen. Jetzt im Moment musste sie ihrer Augen wegen pausieren; vielleicht wird es wieder besser, meint sie. Ihre letzte Übertragung in Braille war die Iwrith-Übersetzung von "**Hermann und Dorothea**"! "Jetzt habe ich ein Hobby, ich sammle Geld für die Blinden. Schokolade will ich nicht, ich kann sie nicht essen, ich bin Diabetikerin. Blumen will ich nicht, die machen mir zuviel Arbeit. Aber Geld für die Blinden nehme ich gern". E.H. liebt Menschen — sie ist äusserst streng in ihrer Auswahl! — aber keine Tiere. Die draussen vorbeihuschende Katze, auf die ich sie aufmerksam mache, interessiert sie nicht. Für sie existieren nur Menschen und Bücher.

Auf meine Bemerkung, ob sie nicht sehr zufrieden sei, in diesem Alter geistig noch so auf der Höhe und im Vollbesitz ihrer Kräfte zu sein — ihre Lektüre sind gerade die Chassidischen Geschichten von Buber — antwortet sie mit ihrer Lebensphilosophie: "Wenn man nicht warm fühlt für das, was man bekommt und für den, mit dem man spricht, dann hat die 90 keinen Sinn!"

Jerzy Edigey
DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

31.

Der spinnt, dachte der Leutnant, aber es geht mich ja nichts an, und er fragte weiter: „Und was haben Sie in den letzten drei Tagen in der Masurskastrasse gemacht?"

„Da bin ich noch nie gewesen".

„Noch nie gewesen? Seltsam. Man hat Sie dort in den Morgenstunden gesichtet. Und gestern haben Sie zwei schwere Koffer geschleppt. Von der Masurskastrasse bis zum Taxistand an der Ecke".

„Ich nicht! Es gehn ja wohl noch mehr Leute mit Koffern über die Strasse".

„Hören Sie, Baranowski, Sie wollen doch nicht etwa die Miliz für dumm verkaufen. Sie sind nun mal 'reingefallen. Da ist es am besten, die Wahrheit zu sagen. Wo sind die Sachen?"

„Ich weiss von nichts, Herr Leutnant".

„Gut, Sie wollen nicht reden. Na, dann nicht. Wenn Sie das nur nicht bereuen. Sie sind ein zu alter Hase, als dass ich Ihnen sagen müsste, dass das Gericht ein ehrliches Geständnis und die Rückgabe der gestohlenen Sachen immer berücksichtigt. Wenn man verspielt hat, muss man zahlen".

„Ich weiss nicht, was Sie meinen, Herr Leutnant".

„Gut. Wenn Sie sich nicht erinnern, was in der Masurskastrasse gewesen ist, dann werden wir Ihrem Gedächtnis auf die Sprünge helfen. Hier ist jemand, der Sie erkannt hat".

Eine Gegenüberstellung wurde verfügt. Baranowski musste sich zusammen mit sieben Personen in eine Reihe stellen. Darunter waren Kriminalbeamte und Delinquenten leichteren Kalibers, die aus verschiedenem Anlass festgehalten wurden. Ohne lange zu überlegen, zeigte der Lokführer auf den Devisenschieber.

„Der ist es! Bestimmt!"

„Ich sehe den Herrn zum erstenmal", entgegnete Baran.

„Das ist nicht wahr", rief der Eisenbahner empört. „Ich habe drei Tage hintereinander gesehen, wie er in der Nähe unseres Hauses herumgestrolcht ist. Und gestern trug er zwei schwere Koffer. Er bog aus der *Masurskastrasse in die Allee der Nationalen Einheit* und kam dicht an mir vorbei. Beinahe hätte er mich angestossen".

„Also was, Baranowski?" fragte Leutnant Widerski, als sie wieder allein waren.

„Ich weiss von nichts".

„Dann unterhalten wir uns eben über die Buczekstrasse".

„Was denn für eine Buczekstrasse?"

„Als ob Sie nicht wüssten, wo die Buczekstrasse liegt. Von der Masurskastrasse sind es nur ein paar Schritte. Ich kann Sie auch an die Hausnummer erinnern, Nummer neunzehn. Eine Wohnung im ersten Stock. Da haben Sie die Tür ebenfalls mit *Nachschlüsseln geöffnet*. Die Rosinska hat Sie bei der Arbeit gestört, also haben Sie sie... Ich hätte nur gern gewusst, womit Sie's getan haben".

„Ach, so ist die Sache". Der Mann heuchelte Erstaunen. „Danebengetippt, Herr Kommissar. Es wird Ihnen nicht gelingen, mich in diese Geschichte zu verwickeln".

„*Vielleicht doch. Dort hat man Sie nämlich* auch gesehen. Ich werde Zeugen bringen, die Sie wiedererkennen. Bei einer Gegenüberstellung, genau so, wie wir's gerade praktiziert haben".

„Der alte Esel lügt doch wie gedruckt. Das können andere auch. Um so schlimmer für die Miliz. Die ganze Stadt wird sich über euch lustig machen".

„*Wer zuletzt lacht, lacht am besten*. Wenn Sie heute keine Lust haben, dann reden wir eben morgen miteinander. Vielleicht werden Sie gesprächiger, wenn Sie wieder eine Weile gesessen haben".

„Warum nicht? Gefängnisse sind doch dazu da".

Der Verhaftete blieb weiterhin stur. Als er von der Buczekstrasse gesprochen hatte, glaubte der Leut*nant echtes Selbstbewusstsein aus seinen* Worten herausgehört zu haben. Der Offizier war überzeugt, dass der Einbrecher über den Diebstahl in der Masurskastrasse reden würde, wenn man ihm konkrete Beweise entgegenhielt. Bereits die Gegenüberstellung hatte einen nachhaltigen Eindruck auf ihn gemacht.

Sollten es zwei verschiedene Dinge sein? überlegte Widerski, nachdem er Baranowski in die Zelle zurückgeschickt hatte. In der Buczekstrasse handelte es sich um einen Mordfall. Wenn er mit ihm etwas zu tun gehabt hätte, wäre er nicht so unverschämt gewesen. Er würde lügen, was das Zeug hielt. Statt dessen war er von einer weiteren Gegenüberstellung *nicht im geringsten beeindruckt.*

Sicherheitshalber empfahl der Kriminalist dem Fotografen, Baranowski in verschiedenen Haltungen aufzunehmen. Unter anderem, wie er eine Treppe hoch- und heruntersteigt. Als die Bilder drei Stunden später auf dem Tisch lagen, sah Widerski sie sich an, steckte sie in die Tasche und fuhr zu Anna *Wroblewska ins Krankenhaus. Er gab die Hoffnung* nicht auf, dass sich das Mädchen an die geheimnisvolle Gestalt erinnern würde, die sie am achtzehnten November gesehen hatte.

„Nein, das ist er nicht".

„Bestimmt? Irren Sie sich nicht?"

„Ganz bestimmt".

„*Und welchen Unterschied* sehen Sie zwischen ihm und dem Mann auf der Treppe?"

„Das kann ich nicht sagen. Ich bin nur sicher, dass es nicht derselbe Mann ist".

„Wann verlassen Sie das Krankenhaus?"

„Morgen nachmittag. Endlich. Dieses Festhalten gesunder Menschen in Betten sollte strafbar sein".

„War der Mann von der Treppe grösser? Oder anders angezogen? Nicht im Mantel, sondern in einer Joppe? Oder nur im Anzug?"

„Fragen helfen da nicht weiter, Herr Leutnant. Ich kann mich nicht erinnern. Ich habe viel über diese möglicherweise nur eingebildete Begegnung nachgedacht, aber ohne Erfolg. Nichts zu machen".

(Fortsetzung folgt)

Am Anfang stand Vitamin C

(Fortsetzung von S. 15)

Jahre lang war der Absatz frischer Zitrusfrüchte schlecht, und der Zitrusrat überschwämmte daraufhin die Fabriken mit Früchten. Anfang dieses Jahres waren *die Lager der* Fabriken im Lande wie auch die der Abnehmer im Auslande (wegen der Wirtschaftskrise in Europa) voll, und wir sahen einer sehr schlechten Saison entgegen".

"Inzwischen hat sich das Bild radikal gewandelt. Der Zitrusrat konnte unerwartet viel frische *Früchte* ins Ausland verkaufen. Wir bekamen dafür viel weniger Rohmaterial als erwartet. Auf der anderen Seite stand Europa im Juli chenlang im Zeichen einer zewelle, und die Einwohner verschiedenen Länder räu die vorhandenen Bestände, sich mit Hilfe von Zitru tränken wenigstens *etwas* K lung zukommen zu lassen. **ist das Ergebnis? Wieder gen uns Telegramme vor, denen dringend Ware ange dert wird, und wir können Aufträgen nicht nachkom** Erneut muss ich sehen, sehr unsere Branche so von der Natur als auch ganz zufälligen Schwan gen auf den Märkten abhä ist".

ALS "PIONIER" AUSGEZEICHNET

Dr. Jochanan Breit war der erste Direktor der portvereinigung „Canned Association" und ist nach jähriger Tätigkeit "halb a schieden", um seiner G schaft weiter als Berater *Verfügung zu stehen. Im* 1973 wurde er als "Pio unseres Exportes mit eine renurkunde ausgezeichnet. steht theoretisch am "End Weges". In Wirklichkeit als Berater weiter überau rig tätig und vertritt sein ganisation auf der jetzt in stattfindenden grossen runesmittelmesse "Anuga"

Als wir ihn zum Schlu ein Resumee seiner Erfah baten, antwortete er:

"Die Initiative von obe *Vitamin C war natürlich* hilfreich, aber inzwischen ben wir einen überaus Konkurrenzkampf aufg men und wir konnten n stehen, weil alle unsere F sich inzwischen auf die sche der Kunden und di en Strömungen in der eingestellt haben".

Hier erwähnte er, d selbst grössten Wert auf digen Kontakt mit seinen nern im Auslande legt. Fachleute grosser Firme Auslande werden dauern Israel eingeladen und an Ort und Stelle die schritte unserer Produkti obachten. Sie werden a se Weise weiter inte "und bei guter Laune ten". Sie werden nicht Geschäftspartner für Isra wonnen, sondern viele nen sind auch ganz all gute Freunde unseres Lan worden und haben fü Staat der Juden aktive ganda betrieben.

„Das Ansehen und das ge" dieser Industrie im de ist ausgezeichnet, u Marken sind allgemein geworden. **Jedoch darf sich auf den Lorbeeren ausruhen, und Dr. Br zeigte zur Erläuteru Rundschreiben an Fabr in dem diese darum wurden, eine Verpack für mehrere Flaschen einzuführen, die sich im Auslande siegreich durch**

"Eines ist sicher, wir uns mit den bisherigen gen nicht begnügen. E immer wieder völlig u tet neue Konkurrente und wir müssen auf jed raschung gefasst sein. ein Kampf ohne End spannende Momente h zuweilen höchste Anf gen an Nerven und kraft gestellt hat. Aber uns auch Befriedigung und die ganze Bran doch etwas für die Wi entwicklung tun und de de grosse Mengen an einbringen können", bee ser weiterhin junger u ver Gesprächspartner in terview.

Seiten 3 — 22 redigiert von ALICE SCHWARZ

N HAIFAER AUF MOSES' SPUREN

(Fortsetzung v. S. 17)

– sie behandelt den „Frau- b in Sh3o". Vielleicht einmal ein Regisseur mit :ive und Neigung zum nventionellen nach diesem schen „Froehlichen Wein-

ıwere Konkurrenz

:ensenten und das Publi- sind misstrauisch gegen Namen, und wenn einer mit einem Moses-Werk dem literarischen Sternen- el greift, so ist das Miss- doppe't so gross: selbst homas Mann hat erst als zigjaehriger begonnen, sich len Joseph-Roman vorzu- :n; er war etwa sechzig, r erste Band erschien, fast : nach der Fertigstellung ierten. Ausserdem gibt es e'ne lange Reihe von :en und groesseren Wer- :ber Moses, auch von Au- ausserhalb der Bibel- und onswissenschaft: von Schiller und Goethe an bis zu Freud, Fleg und Asch, Karl Hauptmann, Kokoschka, Frye und Fast — abgesehen von Thomas Manns kleinerer Novelle „Das Gesetz", die 1944 erschien, und dem bedeutenden Moses-Essay von Martin Buber, der 1945 veroeffentlicht wurde.

Eine Liste so erlauchter Namen macht es einem unbekannten Haifaer schwer, sich durchzusetzen. Und doch lassen die beiden bis jetzt erschienenen Baende den Schluss zu, dass die Kritik ihnen einen wuerdigen Platz in der Literatur- und Kulturchronik anweisen wird. Der Roman — der dank eines gruendlichen Quellenstudiums, doch mehr ist als ein nur unterhaltender Roman — ist in einem guten, bisweilen sogar waehlerischen Stil geschrieben. Vor allem aber liegt seine Besonderheit darin, dass es Weissenberg gelungen ist, viel von der Unglueckserfahrung und Erloesungshoffnung der Judenheit des 20. Jahrhunderts in das Werk einfliessen zu lassen. Damit wird das frueheste juedische Kollektivleid und seine Ueberwindung durch die Tat des Moses aus unserer Sicht glaubhaft gemacht. So muss es nicht unbedingt gewesen sein, wie der Autor die Sklaverei, den Exodus und die Wanderung der vierzig Jahre, vor allem aber auch Leiden, Leidenschaften und Leistung des Moses schildert; aber so koennte es gewesen sein. Das alles — weil Weissenberg nicht seiner Phantasie freien Lauf laesst, sondern sie durch gute religions- und geschichtswissenschaftliche Kenntnisse kontrolliert, vor allem aber auch durch die eigene Lebens- und Orienterfahrung. Nur ein paar Beispiele aus dem „Moses, der Befreier"-Band: der Autor haette eine so realistische, ueberzeugende Beschreibung der Leiden der beduinischen Vorfahren Israels unter den Pharaonen nicht geben koennen, wuessten wir nicht von den wilden sadistischen Exzessen der durch Stalin und Hitler „gedeckten" Lagerdiktatoren in unserer Zeit; nie waere Weissenberg die Schilderung der Elendsquartiere aus Lehm und Schilf in der Nil-Ebene so farbig gelungen, haette er nicht nach seiner Einwanderung hier entsprechende Beduinensiums am Rand von Haifa vorgefunden; die Vor-Exodus-Stimmung, das Entstehen der anti-pharaonischen Untergrundorganisationen unter den Israeliten haette der Autor nicht so faszinierend darstellen koennen, haette er nicht im Palaestina der Mandatszeit die heimliche Geburt der juedischen Widerstandsgruppen gegen die Englaender miterlebt.

Moses und die anerzogene Kultur

Aber auch Moses selbst ist in mancherlei Betracht eine durchaus von der Gegenwart her verstaendliche Figur. Wir erleben beispielsweise, wie Moses selbst nach seiner Rueckkehr aus Midian sich noch immer weitgehend der ihm in seiner Jugend anerzogenen aegyptischen Denkweise verhaftet fuehlt. „Damit" — so bestaetigte mir Weissenberg — „wird auch relevant, dass wir, die wir aus dem deutschen Kulturkreis ausgewiesen worden sind, die uns anerzogene Kulturtradition doch nie ganz abstreifen koennen. Mit anderen Worten: ich habe in dem Moses-Exil auch die Aktualitaet von heute gesehen: gewisse Aspekte des Exils im allgemeinen."

Der historische Kern

Fuer den historischen Kern der Moses-Erzaehlung sprechen nach Weissenberg viele Umstaende — nicht zuletzt aber der, dass ein Volk den Bericht ueber seinen Eintritt in die geschichtliche Wirklichkeit in der Regel nicht mit einer Leidensgeschichte beginnt, wie dies die Juden tun, sondern mit einem Heldenepos. Der Unglucksbericht, der zunaechst einmal das Volk in seiner groessten Erniedrigung zeigt, spricht dafuer, dass es ein Wahrheitsbericht ist.

Hinsichtlich der Datierung der Erzaehlung nimmt Weissenberg mit vielen Historikern an, dass der Exodus unter dem Pharao Mernephta, dem Sohn von Ramses II., vor sich gegangen ist — wahrscheinlich um 1240 vor unserer Zeitrechnung. Politisch oder vielmehr militaerstrategisch war das eine gute Zeit fuer den Aufstand der Hebraeer gegen die Aegypter — von den Rebellen aus gesehen. Vom Westen her waren die Aegypter von den Tehenu (im Gebiet des heutigen Libyen lebend) bedroht, die in immer erneuten Blitzinvasionen ins westliche Nil-Delta einfielen. Andererseits war den alten Aegyptern damals das ihnen im aegyptisch-hetitischen Vertrag von 1280 zugesprochene Gebiet des heutigen Israel, Syrien und Libanon entglitten, und die Kleinfuersten des Gebiets hatten, durch die Hetiter ermutigt, bereits viel Macht und Beute an sich gerissen, waehrend die Feldherren Pharaos alle Haende voll zu tun hatten, um sich gegen die Einfaelle von Westen zu wehren.

In der umstrittenen Frage der Zahl der beim Exodus aus Aegypten gefluechteten Hebraeer stimmt Weissenberg mit Ben-Gurion ueberein, dass die Bibelangabe, die von 600.000 wehrfaehigen Maennern spricht, weit uebertrieben sein duerfte. Weissenberg kommt auf eine Gesamtzahl von 10.000 Auswanderern aus Aegypten. Mit ihren Herden haette eine groessere Zahl kaum die wasser- und nahrungsarme Wueste durchqueren koennen. — auch nicht unter Einbeziehung von Wundern, die ja bis auf den heutigen Tag ein wichtiges Element in der so tragischen und doch so wundervollen juedischen Geschichte geblieben sind.

CK IN DIE WELTPOLITIK:

nruhiges Lateinamerika

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

ı, Argentinien, Ecuador: .iste der von Krisen getelten lateinamerikanischen n liesse sich beliebig fort- .Allein die Tatsache, dass :r Woche nicht weniger als taaten Schlagzeilen ma- zeigt mehr ueber die un- Lage im unruhigen Sub- ent auf als viele Analysen. , Putschversuch und vor- Rücktritte gehören dort Alltag. Man wird wieder alten Witze von den ewi- :evolutionen in Mexiko :t, wo der revolverbewaff- Mann morgens das Haus st und noch zu seiner sagt: „Wenn ich zum essen nicht zurueck bin, bin ich Staatspraesident".

:RU UND ECUADOR

:ohl in Lima als auch in sassen Regierungen an Macht, die einen deutlichen zu den demokratischen Dgenheiten vollzogen hat- waren doch die Generale einen Militaerputsch an Macht gekommen. Gerade n ihrem Wirken laesst sich nachweisen, dass eine tragung unserer, von euro- hem Denken gelenkten uffasung auf lateinameri- :he Verhaeltnisse, und nicht uf solche, nicht zulaessig ffektiv haben die Militaers llem in Lima in den letzten n mehr fuer ihren Staat als unzaehlige korrupte egierungen jahrzehntelang . Vor die Frage gestellt, hen einer korrupten Schein- kratie und einer aufge- sseneren Militaerherrschaft zu entscheiden, duerfte sich die ueberwiegende Mehr- ler Bevoelkerung fuer letzte- tscheiden, was man ihr an- ns des beschaemend niedri- Lebensstandartes keineswegs nehmen darf.

Lima hat der schwerkranke nische Staatspraesident Ge- Juan Velasco seinem Mi- praesidenten und General- chef General Francisco Mo- Bermudez in einem absolut tigen Putsch Platz gemacht. t fühlten sich die immer schenden politischen Beob- r bemüssigt, ihren Kom- ar abzugeben. Nach dem essigt links stehenden Ve- folge nun ein gemaessigt sstehender, amerikafreund- : Morales. Quatsch, pflegte im alten Preussen zu sagen. ns hat Morales seit der mkung General Velascos :hlich die Regierungsge- äfte souveraen gefuehrt, ens hat er sofort erklaeren n, dass er die sozialen Re- en seines Vorgaengers wei- ehren werde, und drittens ihm von allen Seiten be- igt, dass er ein ausserordent- faehiger und intelligenter Mann sei, der aus diesem Grunde sicherlich nicht einmal Erreichtes einfach wieder zerschlagen werde.

KUBAS DURCHBRUCH ZUR ANERKENNUNG

Noch immer fuehlen sich viele der lateinamerikanischen Regierungen durch Kuba herausgefordert. Doch war frueher allein die Existenz des kommunistischen Castro-Regimes an und fuer sich die Herausforderung, so werden es, zum Wohle der Bevoelkerung, jetzt endlich die Errungenschaften des „Maximo lider". Die geringste Kindersterblichkeit- und Analphabetenquote des ganzen Subkontinents sind Leistungen, die, auch wenn man mit den politischen Einstellungen Castros nicht einig geht, Anerkennung erfordern.

Nun hat sich Kuba ja auch den Touristen geoeffnet und diese durften als erstes feststellen, dass zwar die Luxushotels der Zeiten Batistas heute andere Zwecke erfüllen — aus ihnen sind Schulen und Krankenhaeuser geworden — dass aber dafuer die medizinische Versorgung der Bevoelkerung selbst fuer europaeische Ansprueche aussergewoehnlich ist. Das kommunistische Kuba, oder besser gesagt, das Kuba des auf kommunistische Hilfe bisher angewiesenen Castro, ist eine Tatsache, deren Vorhandensein seit 1959 sich endlich soweit im Bewusstsein der Lateinamerikaner festgesetzt hat, dass die Organisation der Amerikanischen Staaten den jahrzehntelangen Wirtschaftsboykott der Zuckerinsel aufgehoben hat.

Die USA, einst Haupthandelspartner der Insel, haben daraus wenn auch nicht die notwendigen Schritte, so doch einen auf dem richtigen Weg getan. Amerikanische Unternehmen duerfen seit einigen Tagen wieder mit Kuba handeln, allerdings vorlaeufig nur ueber ihre auslaendischen *Zweigniederlassungen*.

Die kubanische Revolution hat tatsaechlich Zeichen gesetzt. Der Subkontinent beginnt sich aus der totalen Abhaengigkeit zu den USA zu loesen, nicht zuletzt auch dank des Erdoels Venezuelas und den Oelhoffnungen anderer Staaten. Zum Teil ueber ein Jahrhundert nach ihrer Unabhaengigkeitserklaerung erlangen die lateinamerikanischen Staaten endlich ihre wahre Unabhaengigkeit, sofern sie die begonnenen Bemuehungen fortsetzen. Sie werden sie hoffentlich zu schaetzen wissen, diese Unabhaengigkeit von den USA und ihrer Grossmachtspolitik — dies vor allem zu einem Zeitpunkt, wo an einem anderen Ort der Weltkugel ein kleiner Staat die Abhängigkeit zur Supermacht schmerzlicher denn je zu spueren bekommt.

RADIO und FERNSEHEN

FREITAG. 5.9.1975

Nachrichten: jede Sunde.

Programm A:

8.10 Schabbatmorgenkonzert — Kammermusik von Schumann und Dvorak: 9.05 „Tragische Ouvertuere" von Brahms: „Prometheus" von Skriabin: Symphonie Nr. 3 von Khatschaturian: 10.05 Lied und Chanson: 10.35 „Lernen durch Radio" — Die Geschichte des Zionismus: 11.00 Volkstuemliches Hebraeisch: 11.15 Gebetsordnung zu den hohen Feiertagen: 12.05 und 13.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — Schlomo Joffe: „Bet Alpha": Schumann: Violinkonzert (mit Alberto Lissy): Schoenberg: Kinomusik: Strawinsky: „Pulcinella": 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm: 14.10 Fuer Mutter und Kind: 15.05 Programm zu Rosch Haschana (auch 16.10): 17.05 Musikalische Miniaturen — aus den Werken von Gustav Mahler: Lieder des fahrenden Gesellen und Symphonie Nr. 1: 18.30 Literatur: 19.05 Wochenkommentar (Daniel Bloch): 20.05 Gebet und Gesang: 20.30 Radioerzaehlung von J. L. Peretz: 21.05 Festnachtkonzert — Paul BenHaim: „Schabbateingang"; Alexander Urjah Boskovich: „Schir Hamaalot": Oedoen Partos: „Tochter Israels; Ben-Zion Orgad: „Alle Morgengestirne": Jizchak Edel: Drei biblische Lieder: Vardina Schlonsky: „Lobgesang": Karel Salmon: „Zwoelf Brueder": (Die Monate des Jahres) 23.05 Musik zum Tagesende — Sonderprogramm zum Neujahrsfest (STEREO) — *Ada Brodski*; *00.10* Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebraeisch: 7:35 Gesaenge: 7.55 „Gruenes Licht"; 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Fuer die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 „Ein Laecheln und ein Lied": 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 und 15.05 „Hier. dort und ueberall": 16.10 Lieder und Rezitationen zum Neujahrsfest: 17.05 „Ein Lied wurde geboren" — erste Lieder israelischer Komponisten: 18.05 Neueinwanderer erzaehlen ueber ihre ersten Jahre im Lande: 21.05 „Oeffnet uns die Tuer" Programm zum Neujahrsfest; 22.05 David Cohen ,alter Jerusalemer, traegt sefardische und orientalische Lieder vor: 23..05 und 00.10 „Bier und gute Laune" — Jaakow Agmon interviewt im Theaterklub:

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.05 Melodie und Gesang: 20.05 „Nacht der Sterne" — Auswahl von Chansons und Liedern

Militaersender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenklaenge; 8.05 Nachrichtenjournal: 9.05 Gruesse mit einem Lied: 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft": *12.05 „Stern mit drei Zacken"* — „Die Vorstadttruppe": 12.15 Soldaten fragen — der Oberquartiermeister antwortet: 12.40 Der juedische Standpunkt — mit Chana Semer; 12.55 Kurze chassidische Erzaehlung (Raw Schmuel Hacohen Avidor): 13.05 „Kuenstler an die Front" Sonderprogramm zu Rosch Haschana: 13.55 Mitteilungen fuer Soldaten: 14.05. 15.05 und 16.05 Parade der hebraeischen Chansons zum Jahresende: 16.50 Neujahrsbotschaft des Militaer-Oberrabbiners. Aluf Raw Mordechai Firon: 17.05 Familienalbum — der Familie Salomon (Daniel Bloch): 18.05 Chronik zum Jahresende: 19.05 Der kurze Freitag mit Didi Menussi: 19.53 Rezitation zum Neujahrsfest: 20.05 „Zionsliebe" — ueber Erez Israel und die juedische Besiedlung des Landes (Wiederholungssendung): 20.40 Chansons fuer jedermann: 21.05 „Tee zu Rosch Haschana" mit Schlomo Nitzan; 22.05 „Eine gute Stunde" (Nadia Beer): 23.05 Tanzmusik (bis 02.00 Uhr). In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder. Chansons.

Schulfernsehprogramm:

14.00 Programm zum Neujahrsfest: 14.05 Rabbi Akiwa und Rachel: 14.15 Noemi Sche*mer und Freunde aus der Uni*versitaetsstrasse: 14.25 Glueckwunschkarten.

Fernsehprogramm:

15.00 Telepele; 15.20 Schabbateingangsprogramm fuer Kinder; 18.00 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.05 Lied zum Neujahrsfest: 20.10 „Die Woche": 21.10 „Land der Verheissung". Programm ueber die Zeit der Unruhen 1936-1939, Tage der „Mauer und des Turmes". Entstehung der Sendebehoerde und der Israelischen Philharmonie, Eroeffnung des Tel-Aviver Hafens. etc.: 22.00 TV-Film „Love among the ruins" (Liebe in den Ruinen). romantische Komoedie mit Laurence Olivier und Kathreen Hepburn: 22.30 Schabbatabschnitt. Nachrichten.

SCHABBAT. 6.9.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Vivaldi: Concerto grosso fuer vier Violinen und Streichorchester Opus 3 Nr. 10; Bach: „Hochzeitskantate"; Strawinski: „Die Hochzeit": 8.55 Esaria Alon: „Die Landschaft unseres Landes: 9.05 „Wissenschaft im Staate Israel" — Tonbandaufnahmen von Ernst David Bergmann s.A. 10.05 Wochenchronik: 11.05 Radiodrama: „Woche der Künstler" von *Sch. J. Agnon*; 12.05 Interview des Jahres mit dem Ministerpraesidenten: 13.05 Leichte Musik israelischer Komponisten: 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm 14.10 Fuer Mutter und Kind: 15.05 „Avodat Hakodesch" von Ernst Bloch: 16.10 Festkonzert — Josef Tal: „Aussichten"; Mozart: Klarinettenkonzert (mit Jona Ettlinger): 17.05 „Wie wird man gesund" Raw Abramale Beigelmacher. seine Frau Milka und seine Behandlungsmethode; 17.30 „Offenes Mikrofon". — Kunstmagazin; (auch 18.05): 19.05 Rezital — der Pianist Mindru Katz spielt Sonate Nr. 26 von Beethoven: 20.05 Literatur im abgelaufenen Jahr: 21.04 Festabendkonzert — Chevalier de St. Georges: Konzertante Symphonie fuer zwei Geigen und Orchester; Mendelssohn: Symphonie Nr 4 „Die Italienische": Mayani; Musikstueck; Schubert: Smphonie Nr. 2 „Die Grosse"; 23.05 Chorgesaenge — mit dem Kibbutzchor unter Awner Itai, Werke von Zwi Awni. Oedoen Partos. Reuben Jaron. Ben-Zion Orgad. Paul Ben-Haim. Jeheskel Braun und Abel Ehrlich; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

7.10 und 7.35 Gesaenge: 8.10 und 9.05 Morgenklaenge; 8.55 „Wohin gehen wir heute spazieren?" (mit Esaria Alon): 10.05 Auszuege aus Programmen mit Menni Peer; 11.05. 12.05 und 13.05 Parade iseraelischer Chansons zum Jahresende: 14.10 „Hawai 100" — Erzaehlungen ueber Polizisten. Diebe und andere; 15.05 Lieder und Chansons: 16.10 „Das ist nur der Anfang". Anthologie zum neuen Jahre; 17.05 „Doppelt" — aus dem Zeitungswesen und den anderen Massenmedien: 18.05 „Man sagt es gaebe ein Land" — Lieder aus Erez Jisrael; 21.05 Lieder und Erzaehlungen von vergangenen Neujahrsfesten: 22.05 Gebete. Literatur und Gesang ueber die Schoepfung der Welt: 23.05 Lieder u. Rezitationen ,aus dem Werk von Janun Neeman s.A.; 00.10 Chansons.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.05 Hebraeische Lieder; 20.05 Lieder der Voelker:

Militaersender:

Nachrichten jede Stunde.

6.05 Morgenklaenge: 8.05 und 9.05 „Sandwich": 10.05 „Welch schoene Lieder": 11.05 „Studio eins": 11.05 Sonderprogramm zum Neujahrsfest: Chabbadmelodien. neu bearbeitet: 12.05 Der dritte Mann — Radiospiel: 13.05 Persoenliche Fragen. Jaakow Ag*mon interviewt Arie* Simon: 14.05 „Blues" (Memphis Slim. Wiederholungssendung); 15.05 Lieder von einst: 16.05 „60 Minuten Anfaenge": 17.05 Portrait — Itzig Manger; 18.05 „Jaakobi Vleidental" von Chanoch Lewin; 19.53 Prof. Schimon Sandbank: „Revolution von 1967"; 20.05 „Musical" — „Der Fiedler auf dem Dach": 21.05 „So war es damals" — September 1924-25 (Wiederholungssendung): 22.05 Tanzmusik (bis 01.00 Uhr).

Fernsehprogramm:

18.06 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 Konzert — Symphonie Nr. 5 von Beethoven; (gespielt vom Jerusalemer Symphonieorchester unter Alexander Schneider): 20.30 Nachrichten: 20.45 Unterhaltungsprogramm mit Neueinwanderern: 21.30 „Image der Juden seit dem Jom Kippur-Krieg" — Diskussion; 22.15 TV-Film (Wiederholungssendung) „The Mayfly and the Frog" (Die Eintagsfliege und der Frosch) mit Sir John Gielgud: 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten.

SONNTAG, 7.9.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.05 Morgenkonzert — Vivaldi ,Holborne. etc.; 9.05 „Einkehr" — Psychiatrie und Anti-Psychiatrie (Prof. Ben-Ami Scharfstein. Prof. Heinrich Wi*nik und Dr. Jehuda Fried*); *10.05* Wirtschaft im abgelaufenen Jahre: 11.05 Radiodrama „Zweistimmig" (Mordechai Adron und Zwi Awni); 12.05 Interview des Jahres zwischen den Feiertagen (Interviewer Daniel Bloch); 13.05 Festkonzert des Jerusalemer Symphonieorchesters — Schallplatten vom Beethoven-Marathon: 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm: 14.10 Fuer Mutter und Kind: 15.05 „Die Mauer durchbrechen, aber ohne Gewaltanwendung" — was tat Israel fuer die Juden Russlands in den sechziger Jahren (zum Gedenken an Dr. Benjamin Eliaw s.A.); 16.05 Oratorium von Haydn „Die Schöpfung", Jerusalemer Symphonieorchester und Chor unter Schalom Ronli-Riklis mit Jehudit Lazarowitz (Sopran). Arlan Blanken (Tenor) und Willi Haparnas (Bariton): 18.05 Die Geschichte im Hintergrund der Schlagzeilen (Mosche Timor). 19.05 Jahreschronik (zweite Folge); 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 Interview mit dem Ministerpraesidenten (Wiederholungssendung mit Daniel Bloch); 21.05 Konzert zum Festausgang — Ben-Haim: „Psalmen" (IPO unter Mosche Atzmon); Mozart: Konzert fuer zwei Klaviere und Orchester, Dirigent Leonard Bern*stein; Brahms: Symphonie Nr. 1* (IPO unter Mosche Atzmon); 23.05 „Slichot-Gebete" laut sefardischer Tradition: 00.35 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

7.10 und 7.35 Gesaenge; 8.10 und 9.05 „Honigkuchen" — zwei Stunden „Schmalz" — Lieder; 8.55 Wohin gehen wir am Festtag spazieren? (Mit Esaria Alon); 10.05 „Leichte Unterhaltung" im abgelaufenen Jahr; 12.05 „Die Zaubergeige" (Michael Ohad); 13.05 „Ein Stuendchen" — Programmauszuege: 14.10 „Gesangsfestival" mit Ohela Halevi, Danni Messing. Unterhaltungstruppen; 15.05 Lieder und Chansons; 16.05. 17.05 Parade auslaendischer Chansons; 18.05 Sport im abgelaufenen Jahre; 21.05 Noemi Shemer bringt neue Schallplatten — Kinderlieder; 22.06 Potpourri — Menni Peer; *23.05 und 00.10 Telefongesprae*che mit David Awidan;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 „Ohrenschmaus".

Militaersender:

Nachrichten jede Stunde.

6.05 und 7.05 Festklaenge; 8.05 und 9.05 „Sandwich"; 10.05 und 11.05 Sonderprogramm zum Neujahrsfest mit Ili Gorlitzki; 11.45 „Der Sommer geht vorueber, es kommt der Regen" — Lieder zu Rosch Haschana; 12.05 „Noten des Lebens": mit dem Komponisten Chaim Nardi; 13.05 Lieder. die im abgelaufenen Jahre sich nicht durchsetzen konnten: 13.45 Siehe 11.45; 14.05 Unterhaltung und Festivale im vergangenen Jahre (auch 15.05); 15.45 Siehe 11.45; 16.05 „König Davids Harfe" spielt wieder... (Schuli Lessing): 17.05 Erzaehlungen von Sch. J. Agnon; 17.45 „Die Lehre der Evolution" — aus dem Nachlass von Prof. Aharon Katzir s.A.; 18.05 „Samisdat" aus der sowjetischen Untergrund - Verlagstaetigkeit 19.05 Programm mit Jaffa Jarkoni: 20.05 Siehe 11.45: 21.05 Tradition. Tradition (Schofar-Blasen); 22.05 und 23.05. „Gute Nacht aus Jerusalem" — mit Michael Hendelsalz; 23.45 Nachrichtenjournal; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder. Chansons.

Fernsehprogramm:

18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Friedenssehnsucht — israelisches Erbgut: 20.30 „Mabat"; 21.00 Sportschau: 21.45 Banacek; 23.15 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Vorschau auf das TV-Programm der Woche

MONTAG. 8.9.

17.30 Naturfilm: 18.00 „Das singende Boot"; 20.00 „Netz des Lebens", sechstes Kapitel: „Die lebenden Teiche"; 21.00 „Meilensteine". fünftes Kapitel: „Wueste Jehuda"; 21.40 „Canzonissima" — italienisches Unterhaltungsprogramm; 22.05 „Cannon": „Nachtflug um zu morden";

DIENSTAG. 9.9.

17.30 „Telepele"; 17.40 „Es war einmal" — Legenden aus aller Welt; 18.00 „George, Der Hund von den Alpen", viertes Kapitel: „Eine Hütte für George": 20.00 Monatsbericht über den Monat Tischri (Aus der jüdischen Welt): 21.00 „Kojak"; 21.50 „Brennpunkt";

MITTWOCH, 10.9.

17.30 Zirkus; 17.40 Aus der Welt von Walt Disney; 20.00 „Kol-bo-thek" Magazin für alles; 21.00 „Young at Heart" (Jung im Herzen), TV-Film aus dem Jahre 1955;

DONNERSTAG, 11.9.

17.30 „Telepele"; 17.50 Trickfilme; 18.15 „Es war einmal" — Legenden aus aller Welt; 20.00 „Das ist mein Geheimnis" mit Uri Sohar; 21.00 „Tandu" — mit R. Jakobi (Fürsorger für die „Strassenbanden"), Eli Kristal (der den Brief der Schüler der achten Klassen an Golda Meir mit unterschrieben hat) und Mira Feldmann (Polizistin): 22.00 Spiel der Woche — Sportschau;

FREITAG, 12.9.

15.00 „Liebe für Rom": „Vögel. Bienen und Römer"; 15.30 Schabbateingangsprogramm für Kinder; 21.10 Freitagabend-Filmklub — holländischer Film aus dem Jahre 1962: „Aufstand im Pubertätsalter".

SCHABBAT, 13.9.

20.00 ,Einkehr', Gespräche zum Versöhnungstag; 21.00 Sportschau; 21.45 ,Colombo' — ,Hafen im Sturm';

Kleine ANZEIGEN ★ TEL AVIV ★

KAUF UND VERKAUF

NACH WIE VOR!
TEPPICHE-
JURAN!
Geula 49, Tel. 57885
Fachmännische Reinigung
Reparaturen — versichert
Lagerungen — kostenlos.
Abholen und Zustellung
nach Wunsch.
KAUF — VERKAUF

„SEGAL"
KAUFT
Möbel, Kühlschränke
Televisionsapparate und
Haushaltsauflösungen
Tel. 83 22 67
abends Tel. 862856

PLASTIK-
VORHAENGE
Badezimmer, Küche
fertig und nach Mass
PLASTIK TISCHDECKEN.
Inländische Erzeugnisse
T.-A., Pinsker 23
(Ecke Trumpeldor), Tel. 288770.
לשנה טובה תכתבו

Ihrer Bequemlichkeit
Liquidationen! — Zahle
Preise! Abraham-Avner,
352!

...e alles! Möbel, Frigidai-...visionsapparate. Antiqui-...lachlässe. Tel. 235117.

...pp Hakone kauft Mö-...ntiquitäten, Frigidaire, ...se. — Telefon: 834938. 880711.

... & Marco kaufen antike ...brauchte Möbel, auch ...se, Tel. 825681.

...e gebrauchte und anti-...bel, Nachlässe, Haus-...lösungen. Tel. 472796

...oschua kauft Möbel ...tsauflösungen, Nachläs-...her, Frigidaire. 831494 889608.

... kaufen antike und ge-...e Möbel. Haushaltsgegen-... Nachlässe. Tel. 833245 880248.

...dige Frau: Sie haben be... in Ihrer Wohnung ei... dem Sie sich satt gese-...en und es tauschen oder ...en wollen (es muss nicht ... ein gebrauchter Rem-... sein). Wenden Sie sich ...nsvoll an I. M. Bleicher's ...lery, Tel Aviv, Ben Je-... Tel. 298575. Komme ins ...n ganzen Land. Seit 1933 ...l, Bilder, Bronzen, Anti-..., Judaica. Kleinmöbel. ... — Tausch — Verkauf: ...ltsauflösungen — Schät-... Postkarte genügt Aufhe-... ausschneiden

... zu allerletzt
...t man doch zu Stampf
...enn man TEPPICHE
...aufen, verkaufen oder
...richten will
שנה טובה
STAMPF,
... Str. 1, Tel. 295531. T-A

MUENZEN

SAMMLER
...n alten europäischen
MÜNZEN
interessiert
...l. 03-286307, ab 16.00
...mstag den ganzen Tag.

KLAVIERE

...laviere — neu und ge-...t. Orgeln. Grosse Aus-... — gute Bedingungen Met-... Tel-Aviv, Dizengoff 125, 220303.

WOHNUNGSMARKT

WOHNUNGEN
BÜROS — LÄDEN
Kauf, Schlüsselgeld,
Monatsmiete
MÜNZ ELENBERG & Co.
Tel-Aviv, Jawnestr. 34,
Ecke Rothschild Blvd.,
... — 13, 16 — 18 Uhr.
Allen unseren Kunden
und Freunden ein herzliches
לשנה טובה תכתבו

GIWATAJIM
In ruhiger Seitenstrasse nahe
Zentrum, sehr schöne
2½-ZIMMERWOHNUNG
besonders grosse Küche
zu verkaufen. Tel. 752440.

MÖBLIERTES ZIMMER
mit separatem Eingang
und Bequemlichkeiten
zu vermieten.
Tel. 958475, um 8.00 abds.
Spiegel, Ness Ziona,
Nordanstr. 47.

● Grosse Hotelzimmer IL 30.- täglich. — Hotel zu verkaufen. auch teilweise. Spinozastr 11, Tel. (03)238664.

● Unabhängige Bukowinaer Frau mittleren Alters findet möbliertes Zimmer gratis (Mograbi-Nähe) bei intelligenter Dame. Tel. 253760.

● Älterer Herr mit Auto, gutsituiert ,sucht luftiges, möbliertes Zimmer Zafon Tel Aviv, möglichst Meeresnähe, ab 1.10. oder früher. POB 4100, Tel Aviv, für Nr. 50.

● Zu kaufen gesucht: Zentrum Herzlia. 2½ — 3 — Zimmerwohnung, parterre oder über Säulen (wenn Lift, auch höher), Neubau oder fast neues Haus. Offerten Tel. 937993.

● Zafon Tel Aviv 2 Zimmerwohnung, über Säulen zu verkaufen Tel. 243655 nach Rosch Haschana.

PENSIONEN

● Elternheim „Palma" —Erholung und Rekonvaleszenz für kürzere oder längere Zeit unter vollster ärztlicher Aufsicht. Familiäre Atmosphäre. Gute Bedingungen. Begrenzte Anzahl von Plätzen. Herzlia, Tel. 937947.

ARBEITSMARKT

● Osrot-Pflegerinnen — Kellnerinnen — vermittelt „Rina", Tel-Aviv, Merkas Baale Melachastr. 21, Tel. 284849.

● Schaua Towa! Arbeitgeber! — Arbeitnehmer! — wünscht Stellenvermittlung „Ruth", Jawnestr. 2 — 293637! — 440647! — Gesucht: Krankenpflegerinnen: für alleinstehende Damen Gesellschafterinnen — Wirtschafterinnen — Osrot (auch Wohnen), Übernachten bei Dame — Restaurantpersonal — Kellnerinnen — Frauen kommen und kochen privat.

● Grosses Reisebüro sucht deutsch-englische Sekretärin für Halbtagsstellung, vormittags Maschineschreiben erforderlich. Tel. 227139, Frau Baer.

● Für ältere Dame gesucht: 1) Frau für tagsüber, mit leichter Hausarbeit. 2) Frau zum Übernachten. Offerten: Tel. 220495, nach 18.00

● Korrespondentin, die gut Englisch-Deutsch beherrscht, einige Male wöchentlich gesucht. Telefon 842659.

● Erfahrener Taschenmacher gesucht. Josefov, Tel Aviv Montefiorestr. 42.

EHE

SPORTLICHE
ERSCHEINUNG,
gut aussehend. 180/65
sympathisch, gesund, unabhängig, möchte Frau in den 50er Jahren, schlank, sympathisch, naturliebend, häuslich, ohne Anhang, unabhängig, mit schönem Eigenheim, kennenlernen, um das Leben gemeinsam glücklich zu geniessen.
Haifa, POB 4094, für Nr. 684

Welche gutaussehende
alleinstehende, unabhängige
FRAU
möchte mit gutsituiertem 60er
die verbleibenden Jahre
verbringen.
Zuschriften an POB 4496,
Haifa, für Nr. 3800.

● Gesucht: Eine Frau Anfang 60, gute Erscheinung, die gute Musik, Bücher, Reisen und Lachen liebt, vorurteilsfrei ist, von einem Mann mit ähnlichen Eigenschaften. POB 1334, Tel-Aviv für Nr. 58798/3.

● „Joffy" — 220868 — Dizengoff 212 — mit internationalen Beziehungen, proponiert: Damen: 48, Berlin + 42, Wien + 28, New York + 32, Canada. Männer: 70 — 53 — 30 — 62 aus Deutschland — 30, England — 42, New York. Arzt, 35/184 — Arzt 30/186 — Arzt, 27 — Ingenieure jeden Alters — Religiöse — Techniker.

● Charmante Witwe (51) Eigenheim in England, gut situiert, sucht zwecks Freundschaft/Heirat, Witwer (55-65) gute Erscheinung und Charakter. Brief und Photo an A. Kollman, 6 Kenneth Crescent, London NW' 2.

● Die erste Heiratsvermittlerin in Israel, seit 1950. Passende Partner für jedes Alter, Sara Moscovici, Jaffastr. 43, Haifa, Tel. 04-524408.

● Ehepartner für jeden! Touristen, Akademiker. „Fortuna", Idelsonstr. 20, Tel-Aviv, Telefon 29 1004.

● Kinderloe unabhängige Witwe in den 60er, beste Familie, sucht gebildeten Herrn für Freundschaft, eventuell Heirat. Diskretion zugesichert. Antworten werden retourniert. POB 1334, Tel-Aviv für Nr. 2017/D.

● Guteingeordnete Witwe sucht kultivierten Herrn, 64 — 70. Ungarische— deutsche Zuschriften an POB 22093, Tel Aviv.

● Geschiedener, 53/173, gutaussehend sucht schöne Touristin, englischsprechend. P.O.B. 1334 Tel Aviv Nr. 2045/D.

● Witwe, 57/170, sportlich, gebildet, wirtschaftlich unabhängig, berufstätig, wünscht kultivierten Partner kennenzulernen. Antworten englisch, hebräisch, deutsch. POB 2391 Jerusalem Nr. 102

BUECHER

● Wir kaufen einzelne Bücher und ganze Bibliotheken aus allen Wissenschaftsgebieten in allen Weltsprachen und bitten um detaillierte Angebote an: Buchdienst Darmstadt, D-61 Darmstadt, Postfach 827.

● Kaufe stets Bücher: Judaica, Geschichte, Kunst. Höchste Preise. Auch Provinz. Pollak. Tel-Aviv, King George 36, Telefon 248616.

EXISTENZEN

IN DEUTSCHLAND
studierender Israeli
(absolviert Hochschule Febr.
1976), z.Z. in Israel
sucht Handelsvertretungen
für Südwest-Deutschland
Angebote an: MARKOWITZ,
Giwatajim, Herzogstr. 16.

GELEGENHEIT!!
Von Privat zu verkaufen:
SAAL 100 qm
Zentrum Tel Aviv, — IL 250.000
Einkommen: IL 1.800 monatlich, indexgebunden.
POB 4911/A, Tel Aviv

VERSCHIEDENES

● Zahnprothesen, Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel-Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.

● Television, Stereo, Reparaturen mit Garantie. — Spreche Deutsch. Tedi. Ramat Gan, Bialik Str. 68, Tel. 730343.

● Zahnprothesen, Expressreparaturen. ½ Stunde. billig. Tel-Aviv, Ben Gurion Blvd. 32, Bus 61, 62, 1, 4, 5 und 10. Telefon 246130. Empfängt immer.

● Dame, 45, seriös, möchte Reisebegleiterin ins Ausland sein. Tel. 891917 Cholon.

GOTTESDIENST

AM ROSCH HASCHANA
Eingang 5.40.
Ausgang 18.37.

1. Ichud Schiwath Zion, Neue Synagoge, Ben Jehudastr. 86.

Freitag abend	17.45
Schabbat morgen	6.30
Schabbat Mincha	17.35
Schabbat abend	18.37
Sonntag morgen	6.30
Sonntag Mincha	17.00

TASCHLICH

Sonntag Maariv	18.36

Erew Rosch Haschana 5.9.75,
Slichoth morgens 4.45,
Montag 8.9.75 Fasttag,
Slichoth morgens 5.30 und 6.30.

2. Ichud Schiwath Zion, Beth Hamoreh: Nathan Straustr. 5

Freitag abend.	17.45
Schabbat morgen	7.00

Vor Mussaf Predigt: Herr Mosche Ardon

Schabbat Mincha	17.35
Schabbat abend	18.37
Sonntag morgen	7.00
Sonntag Mincha	17.00

TASCHLICH

Sonntag Maariv	18.36

Slichoth morgens 5.45
Erech Rosch Haschana 5.9.75
Montag 8.9.75 Fasttag
Slichoth morgens 6.00 Uhr.

Wiener Minjan, Nathan Hachachamstr. 10. Freitag abd. 17.50 Schabbat morgen 7.00. Ansprache Raw Schächter. Mincha 18.00. Sonntag morgen 7.00. Mincha 17.00. Taschlich.

Hatechai Ramat Gan: Freitag abd 5.45. Rosch Haschana morgens 7.00. Mincha 5.50. Sonntag morgen 7.00. Mincha 6.00

„Haminjan Hachadasch", Kfar Saba. Heute abd. 6.00. Schacharit 1. Tag 7.30. Predigt Herr Bet-Mordechai. 2. Abend 6.40. Schacharit 2. Tag 7.30. Predigt Raw D. Shkolnik.

Agudat Beth Haknesset, Kfar Schmarjahu. Freitag abd. 17.45. Schabbat morgen 7.30. Predigt. Maariw 18.35. Sonntag morgen 7.30. Predigt.

JERUSALEM

● Gesucht Frau, erfahren in Säuglingspflege, ganztägig. Tel. 69590.

NOTIZEN

Eingang 5.23 Uhr.
Ausgang 6.35 Uhr.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV
Freitag abend 19—23 Uhr: King George 28, Tel. 223721
Schabbat, 8.30 — 19.00 Uhr: King George 72, Tel. 286740, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.
Mozae Schabbat, 19.00—23 Uhr Dizengoff 217, Tel. 223488.
Sonntag, 8.30 — 19.00 Uhr Kikar Hamedina, Tel. 258046, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474
Sonntag abend 19.30 — 23.00 Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

RAMAT GAN und UMGEBUNG: Freitag abend: Jabotinsky 41, Tel. 731874; Schabbat: Katznelson 151, Giwatajim, Tel. 722237; Sonntag: Aba Hillel 30, Tel. 723554.

BNE BRAK: Freitag abend: Jabotinsky 41, Ramat Gan; Schabbat: Jabotinsky 111, Pardes Katz; Sonntag: Aba Hillel 30, Ramat Gan.

PETACH TIKWA: Freitag abend: Pinsker 22, Tel. 910505; Schabbat: Chafetz Chaim 6, Tel. 911541; Sonntag: Stamper 24, Tel. 910946.

HERZLIA und UMGEBUNG: Freitag abend: und Schabbat: Neve Magen, Merkas Mischari. Sonntag: Herzlia Pituach, Kikar de Schalit.

NATANIA: Freitag abend: Herzl 11, Tel. 22842; Schabbat: Herzl 2, Tel. 28656; Sonntag: Herzl 24, Tel 22243.

BAT JAM: Freitag abend: Balfour 90; Tel. 883448 Schabbat: Merkas Mischari, Ramat Josef; Tel. 867951; Sonntag, Hanewiim 3, neben Magen David Adom, Tel. 885671.

CHOLON: Wie Bat Jam

BEER SCHEWA: Freitag abend: Herzl 34; Schabbat und Sonntag: Schikun Gimel.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even. Epstein 5, Telefon 443281

Magen David Adom: Ärzte Nachtdienst I-A: Tel. 292222. oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel 781111: Bat Jam, Tel. 863333. Cholon: Telefon 843133; Haifa Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr 13 Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4 Tel 248228

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal. Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Chedera MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II
BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
CHEN: The Great Valdo Peper
CINEMA: ONE: Gone in 60 Seconds
CINEMA TWO: Nada
CINERAMA: Brannigan
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.30—9.45 Gone in 60 Seconds
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON:: Michael Scheli
HOD: Wait-We are coming
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: Preconcerted Game
ORLY: Lenny
OPHIR:: The Streetfighter
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
... The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: At the Circus
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here anymore. (Oskarpreis)
4.00 Uhr: Ani Ohev Otach, Rosa.

HAIFA



● Tausche alte Televisionsapparate gegen Neue auch im Hause des Kunden. „AYAL", Tel. 04-662010.

● Zahnprothesen, Expressreparaturen, zahntechn. Behandlung. Zahnlaboratorium Ansbacher, Haifa, Akibastr. 27. Tel. 664841.

● Wohnung. 3½ Zimmer, Freudstr. zu vermieten. Tel. 04-82165.

● Kaufe gebrauchte Stilmöbel, Haushaltsauflösungen und Frigidaire. Telefone 04-662066 04-532861 Haifa.

● Kaufe Möbel, Haushaltsauflösungen, antike Gegenstände usw. Tel. 643671, 514941.

● Alleinstehendes Haus in Achusa (nicht Danaya) gesucht. Tel. 245010.

NOTIZEN

Eingang 5.33 Uhr.
Ausgang 6.37 Uhr.

APOTHEKENDIENST:
Freitag bis 21.00 Uhr: Alija 44, Tel. 522062.
Schabbat und Sonntag bis 21.00 Uhr: Hagiborim 28, Tel. 667400.
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

Fuer den Briefmarkenfreund

EINE BRIEFMARKENAUKTION der Briefmarken des Heiligen Landes und zwar Palästina-Vorläufer aus der Türkenzeit, Weltkrieg I., Palästina unter britischer Herrschaft/Mandatszeit/, Interims Periode /Minhelet Ha'am/, Befreiungskrieg und schliesslich des Staates Israel, veranstaltet am Dienstag den 30. September 1975 in den Räumen des Philatelisten Vereins in Tel-Aviv, Hess-Str. 16 um 18.15 Uhr die Fa. G. HEILBORN & Co., Haifa, POB 4037. Der Versteigerungskatalog ist vom Veranstalter gegen Rückporto erhältlich. — Das interessante, 636 Lots umfassende Material wird sicherlich viele Sammler und Händler anziehen, da das Sammelgebiet eben jetzt, nach Erscheinen des Or-Kataloges höchst aktuell ist. Es ist eine dankbare Aufgabe. die Ausrufungspreise und danach die Versteigerungsergebnisse mit den Notierungen des Katalogs zu vergleichen.

★

NANO NAGILE /1718-1784/, die Begründerin des Presentation Ordens mit dem dringlichen Vorsatz, Schulen für die armen Kinder von Cork zu schaffen, ist auf den beiden Sondermarken abgebildet, die von der Republik IRLAND am 1. September ausgegeben wurden. Dem Entwurf der Marken zu 5 und 7p Nennwert liegt eine Radierung von Charles Turner zu Grunde, die Nano Nagle mit zwei Schülerinnen darstellt.

★

DER ORIENT — OCCIDENT-Club, vom Leiter dieser Rubrik vor über 30 Jahren gegründet, stellt Ende dieses Jahres seine Tätigkeit ein. Der Club hatte über 1.200 Mitglieder, also doppelt so viel, wie alle Mitgliedsvereine des Philatelisten-Verbandes von Israel zusammengenommen. Die erhöhten Portospesen und die gespannte politische Lage zwischen der östlichen und westlichen Welt machen heute den internationalen Tauschverkehr fast unmöglich. Schade, denn der zwischenstaatliche Tausch und die Anknüpfung internationaler, freundschaftlicher Verbindungen, gehörten zu den schönsten Seiten der Philatelie. Alle grossen internationalen Tauschvereine haben in letzter Zeit entweder starke Einbussen an Mitgliederzahl erlitten ,oder aber ihre Tätigkeit ebenfalls eingestellt.

Y. H. KOLAR

Sekretaerin
gesucht
fuer Korrespondenz in Hebraeisch,
Englisch, Deutsch und Spanisch
oder wenigstens 2 dieser Sprachen
Perfekt in Stenographie in einer Sprache
DAUERSTELLUNG - SEHR
GUTES GEHALT.
P.O.B. 371 Herzlia Beth.

Grosses Exportunternehmen
im Bezirk Aschkelon
sucht
deutsche Sekretaerin
oder Angestellte
ERFAHREN IN MASCHINESCHREIBEN
UND KORRESPONDENZ.
Möglichkeit verkürzten Arbeitstages
oder Arbeitsstunden nach Wunsch.
Auch Heimarbeit möglich.
Näheres Telefon 051 - 4756, abends.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הקרב נגד תחנות הרוח

דון קיחוטה דה לה מנצ'ה להם נגד תחנת הרוח כי הוא ראה בה אויב. האביר הספרדי דחה כל רעיון אשר קשור היה עם מציאות היום. הוא עמד על ראיתו הוא, על עולמו, מבלי החיוב של התקדמות ההיסטוריה. אין אפשרות אחרת אלא לראות דרך מקבילה ללחימתו של דון קיחוטה בכל הנוגע למושג „פלסטינאים". ואין מדובר כאן על אנשי התמול־שלשום כגון מנחם בגין או חוגים דתיים מסויימים. מדובר על רוב העם, אשר, על ידי השפעתם של מנהיגי המדינה, משוכנע כי דרכנו, הדרך של אי־הכרה מוחלטת במושג „פלסטין", היא דרך טובה ונבונה. גם שר החוץ, יגאל אלון, דיבר על כך.

אין חשיבות בעובדה היכן האמת. אומות העולם, האו"ם, המעצמות הגדולות, העסק העשיר וכלכלות כל ארצות התבל — הם כולם אינם פועלים כלל לפי יסודות של אמת, של יושר או של מסורת, של מוראל. אם בסופו של הדבר ברצוננו להמשיך ולפעול לפי כללי האמת המסורתית, נהיה יותר בודדים בעוד זמן קצר מאוד, אם כי קשה לתאר בדידות גדולה עוד יותר.

כל גישתנו כלפי הבעיה הפלסטינית מבוססת על עקרונות מיושנים, בלתי־מציאותיים וטיפשיים גרידא. יתכן שאנו צודקים ובאמיתו של הדבר הפלסטינאים אינם קיימים כלל, לפחות לפי ההגדרות הידועות של עם, של אומה, של חברה לאומית. יתכן שהם ההמצאה של כמה מנהיגים, אשר, יחד עם סוכנויות תעמולה מנוסות ויודעי דבר עד הסיפה האחרונה, הצליחו להחדיר את תורת קיומם של הפלסטינאים להכרת האנושות. אשר, בדרך כלל, איננה חכמה ביותר.

אולם גם אז — ואפילו רק אז — נצטרך לקבל את מציאות השעה כמציאות אשר איננה ניתנת לפירעור. תגובותינו האחרונות בכל הנוגע לפלסטינאים — בענין הוועידה בג'נבה נגד הפשיעה או ביחס לשיחתו של סגן שר חוץ גרמני עם אחד מדוברי המחבלים — מיותרות, חסרות ערך הן, מיועדות אך ורק לקלקל יחסים ולבודד את מדינתנו אפילו עוד יותר.

הגיע הזמן להפסיק את הקרבות נגד תחנות הרוח. הקרבנות היחידים של קרבות אלה — נשאר אנחנו עצמנו!

מ. ב.

DER KAMPF GEGEN DIE WINDMUEHLEN

Es war Don Quijote de la Mancha, der die Attacke gegen die Windmühle ritt. In seiner Phantasie sah er in ihr den Feind, den er sehen wollte. Der spanische Ritter lehnte jeden Gedanken an die echte Wirklichkeit des Tages ab. Er bestand auf dem was er sah und glaubte, was er sehen und glauben wollte. Er war nicht bereit, sich mit dem Fortschritt, dem Fortschreiten der Geschichte auch nur auseinanderzusetzen. Es ist kaum möglich, die Parallele, die in unserer Reaktion auf alles, was mit dem Begriff der Palästinenser zusammenhängt, und zu dem Windmühlenkampf Don Quijotes gehört, nicht zu sehen. Wir sprechen dabei nicht etwa von den Gestrigen, man sollte wohl sagen, bereits Vorgestrigen, wie Menachem Begin oder bestimmten religiösen Kreisen. Wir sprechen von der Mehrheit unseres Volkes, die durch die Linie der Staatsführung in dieser Frage völlig irregeleitet, durch die vielen Jahre indoktriniert geradezu, der festen Überzeugung ist und bisher bleibt, dass unsere Einstellung der bedingungslosen Ablehnung jeder Anerkennung des Begriffes „Palästina" der einzig richtige Weg ist und sein muss. Soeben stellte auch Aussenminister Allon fest, dass dies dringend notwendig ist.

Dabei ist es völlig belanglos, wo man eigentlich die Wahrheit finden kann. Die Nationen der Erde, die UN, die Weltmächte, das grosse Geschäft in internationalem Ausmass und die Wirtschaft aller Staaten überhaupt, sie alle sind keineswegs etwa den Grundsätzen der Wahrheit, des Anstandes oder der Moral gemäss tätig. Sollten wir wirklich meinen, es ginge nicht anders und wir müssten unbedingt auch weiterhin unseren ganzen Weg den Begriffen von Wahrheit und Moral nach gestalten, so dürfen wir als gegeben betrachten, dass wir in ganz kurzer Zeit noch weitaus isolierter sein werden — es sei denn, man kann sich überhaupt vorstellen, wie ein Staat noch isolierter sein kann als wir es jetzt sind.

Man muss es leider sagen: Unsere Gesamteinstellung d. Begriff der Palästinenser gegenüber ist veraltet, unrealistisch und daber ganz einfach dumm. Dabei ist es nicht nur möglich, sondern wohl wahrscheinlich, dass es die Palästinenser in Wirklichkeit gar nicht gibt — jedenfalls dann nicht, wenn wir die bisher üblichen Grundsätze zur Festlegung einer Nation, eines Volkes, einer nationalen Gesellschaft anwenden wollen. Es ist wahrscheinlich, dass die Palästinenser nichts anderes sind als die Erfindung ihrer Führer, die dann, gemeinsam mit ausserordentlich geschickten, in ihrem Fach besonders versierten Reklameagenturen verstanden haben, diesen im Grunde nicht existenten Begriff als Tatsache in die Hirne und Seelen der meisten Menschen eindringen zu lassen. Die Menschheit war und ist ja im allgemeinen nicht besonders klug.

Aber auch dann, und dann sicherlich noch mehr, werden wir die Realität des Heute so zu akzeptieren haben wie sie ist, da eines als sicher gewertet werden: ändern werden wir diese Tatsachen nicht mehr. Unsere letzten Reaktionen in allem, was die Palästinenser angeht, waren unklug, wirklichkeitsfremd, im Grunde wertlos. Wenn wir jetzt nicht nach Genf gehen, um an der Verbrechensbekämpfungs-Konferenz teilzunehmen, weil die PLO dort Beobachter hat, und wenn wir diplomatische Schritte ergreifen, weil ein deutscher hoher Beamter mit einem PLO-Repräsentanten gesprochen hat, so schädigen wir nur uns selbst, verstärken wir unsere Isolierung.

Die Zeit ist gekommen, den Windmühlenkampf aufzugeben. Denn seine einzigen Opfer sind wir selbst!

M. BIEL

Prozess wegen »Wahlfälschung« in der Luftfahrt-Industrie

Richter Schlomo Löwenberg verfügte gestern in Tel Aviv, dass der Arbeiterrat der Luftfahrtindustrie und die Leitung des Unternehmens den Arbeiter Eli Ben Schmuel, der die Opposition im Arbeiterrat leitet, nicht entlassen darf. Nur Eli Ben Schmuel befand sich während der Verhandlung im Gerichtssaal. Die anderen Parteien waren nicht vertreten.

Nächste Woche, am 11. September, wird eine weitere Verhandlung stattfinden, der noch acht Parteien bewohnen sollen: Die Direktion der Luftfahrtindustrie, Vertreter des Arbeiterrates, der Sekretär des Arbeiterrates von Lod, der Bevollmächtigte für Arbeiterangelegenheiten in der Histadrut, etc.

Eli Ben Schmuel war durch die Anwälte Mosche Nachschon und Jakob Blattman vertreten. Hier kam die Frage der „Fälschung der Wahlen im Betrieb im Jahre 1973" zur Sprache. Zwei Arbeiter gaben zu, an der Wahlfälschung unter Druck beteiligt gewesen zu sein. Eli Ben Schmuel hatte sich in dieser Sache an die Polizei gewendet und die Anzeige erstattet, obwohl auf ihn Druck ausgeübt worden war, die Sache zu vertuschen. Er ist auch aus dem Arbeiterrat entfernt worden.

Die Sitzung des Arbeiterrates, die gestern nachmittag stattfinden sollte, wurde abgesagt. Seit vorgestern befassen sich damit einige Knessetabgeordnete, die die Angelegenheit vor d. Arbeitskommission der Knesset bringen wollen.

ENTSCHEID ÜBER ANTRAG GEGEN MOLK NÄCHSTE WOCHE

Der Likud in Haifa hatte einen Antrag an das Haifaer Gericht gestellt, in dem er ersuchte, durch eine Verfügung des Gerichts die Reise des Sekretärs des Haifaer Arbeiterrates Elieser Molk, nach England zu verbieten, wo er auf Kosten der Histadrut an einem Englisch-Sprachkurs teilnehmen sollte.

Gestern fand die Verhandlung statt, bei der die Richterin Schoschana Netanithu, das Verfahren sehr energisch derart abwickelte, dass es zu keinen „politischen Debatten" vor Gericht kommen konnte. Vor Gericht standen sich die Likudliste und die Maarach-Liste gegenüber.

Der Rechtsberater des Arbeiterrates, Rechtsanwalt Israel Gil, wollte die Verhandlung vertagen und betonte, der Antrag des Likuds sei aus politischen Beweggründen gestellt worden. Israel Gil sagte, auf Grund der Verfassung der Histadrut sei dieser „Prozess" vor einer Histadrut-Instanz auszutragen. Es bestehen acht Gremien in der Histadrut, die für solche Streitfälle zuständig sind. Das Oberste Gericht, sagte der Verteidiger, habe in vielen Fällen festgestellt, dass das Gericht in diesen Fragen nicht zuständig sei.

Der Rechtsanwalt des Likud, Meir Cohen, entgegnete, aus zwei Gründen habe sich seine Partei an das Gericht gewandt. Erstens, weil die Zeit kurz bemessen sei und Elieser Molk in zehn Tagen abfliegen soll und zweitens, weil in der Histadrut eine Entscheidung irgendeines Gremiums nicht schnell erfolgen wird.

Die Richterin wollte zweimal versuchen, die Parteien zu bewegen, ausserhalb des Gerichtes einen modus vivendi zu finden. Als sie jedoch keine Zustimmung fand, erklärte sie, nach Rosch Haschana werde sie das Urteil fällen.

Geistesgestoerter Jugendlicher gesteht Sexualmord von Jerucham

Die Ermordung des elfjährigen Jizchak Asriel aus Jerucham scheint nun aufgeklärt zu sein. Ein vor zehn Tagen verhafteter Jugendlicher aus Jerusalem hat die Tat gestanden.

Ueberraschend gestattete gestern der Richter in Beer Schewa, den Namen des Mordverdächtigen zu veröffentlichen. Es ist der 18jährige Josef Doron, der nach Angaben des Psychiaters der Kupat Cholim im Negew, Dr. Abraham Helbusch, geisteskrank ist u. an Schizophrenie leidet. Der Arzt hatte sich gegen die Veröffentlichung des Namens ausgesprochen, doch sagte der Richter Heiman, er sehe keinen Grund, warum er die Veröffentlichung untersagen sollte. Schliesslich wird die Nennung des Namens dem Verdächtigen keinen persönlichen Schaden zufügen.

Allerdings ist die Polizei noch nicht davon überzeugt, ob dieser Verhaftete den Mord allein ausgeführt hat. Nach der Ueberzeugung des Psychiaters Dr. Adler ist der Verhaftete, der sich schon seit Jahren bei ihm in Behandlung befindet, überhaupt nicht zurechnungsfähig und sollte schnellstens in eine Nervenheilanstalt eingeliefert werden. Dennoch verlängerte der Amtsrichter von Beer Schewa dem polizeilichen Antrag entsprechend die Untersuchungshaft um 15 Tage. Die Polizei ist davon überzeugt, innerhalb dieser Frist den Beweis erbringen zu können, dass der Verhaftete der oder zumindest einer der Mörder ist.

Die Verhaftung erfolgte aufgrund von Anzeigen, wonach vier Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren von einem Jugendlichen überfallen und mit der Erwürgung bedroht wurden. Zwei dieser Kinder, die aus Jerucham stammen, haben den Verhafteten bei einer Gegenüberstellung als diesen Jugendlichen identifiziert.

aus dem Lande

Neueinwanderer wurden gestern und werden heute im BG-Flughafen mit Gebetbüchern, Wein und Lebensmitteln, sowie mit Süssigkeiten für Kinder empfangen.
Im abgelaufenen Jahr wanderten 22.000 Personen ein.

Das Religionsministerium hat die Vorbereitungen für die Gottesdienste an der Klagemauer abgeschlossen. Man erwartet tausende Inländer und hunderte Touristen.

Die Touristikziffer ist im Monat August beträchtlich gestiegen. Es trafen 64.000 Touristen ein. Die Zahl der Touristen aus Italien stieg um 20 Prozent; aus Norwegen und Frankreich um 16 Prozent; aus Spanien um 15 Prozent und aus der Bundesrepublik Deutschland um neun Prozent.

Die „Chassidim von Chabad" werden in den Armeelagern den Schofar blasen und Kerzen anzünden. 1.500 Chabad-Frauen werden heute an Frauen Kerzen verteilen, die versprechen, diese am Schabbat und am Feiertag anzuzünden.

MdK Mosche Dayan hat sich in die Vereinigten Staaten zu einer Vortragsreihe begeben. — „Wenn man mich aus der IAP ausschliessen sollte, wird mir dies leid tun" sagte er zu Journalisten und lehnte die Beantwortung der Frage, ob er in diesem Falle eine eigene Liste gründen wird, mit der Bemerkung ab: „Die Entscheidung werde ich treffen, wenn ich nicht mehr Parteimitglied sein werde."

Zwei Touristinnen aus Grossbritannien beschwerten sich bei der Polizei in Aschkelon, sie wurden von zwei jungen Männern belästigt, die sie mit einem Messer bedroht hatten. Es gelang ihnen, die Flucht zu ergreifen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Oberrabbiner von Haifa, Meir Bakschi Doron und Schaar Jeschuw-Cohen statteten dem Bürgermeister J. Almogi einen Höflichkeitsbesuch ab.

Drei Jugendliche im Alter von 16, 17 und 18 Jahren wurden dem Haifaer Gericht vorgeführt, weil sie verdächtigt werden, am Mittwochabend auf dem Pariser Platz einen Araber angegriffen zu haben, dem sie zehn Pfund entwendeten. Richter Micha Lindenstrauss verfügte einen zehntägigen Haftbefehl.

David Maos, 20, wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung an einer Wohnung in Kirjat Ata in siebentägige Haft genommen. Es soll sich um einen Racheakt gehandelt haben. Die Wohnung befindet sich in der Bar Kochbastrasse 224.

Die Haifaer Feuerwehr musste gestern in dem Nachtklub „Sango" in der Jaffastrasse in der Altstadt einen Brand löschen. Der Schaden beläuft sich auf Zehntausende Pfunde. Es soll sich nach Angabe des Polizeisprechers Chaim Fränkel um eine Brandstiftung gehandelt haben.

Ein Bewohner aus Kirjat Ekron, Albert Ben Chaim, 20, der des Totschlages an Schlomo Ben-Lulu beschuldigt wird, muss bis zum Prozess in Haft bleiben.

Unter dem Verdacht, ihre Tochter ermorden zu wollen, wurde Juliette David, 36, aus Or Jehuda in Haft genommen.

Die Aerzte des Beilinson-Krankenhauses in Petach Tikwa haben die Neujahrsgratifikationen einem Fonds gespendet, der Benzin für die Beförderung von Soldaten an Feiertagsvorabenden erwerben soll. Dies gab **Dr. Itamar Kot,** Initiator der Aktion, bekannt. Er sagte, mit der Militärpolizei sei abgemacht worden, dass die Soldaten an drei Stationen nach Beer Schewa, Haifa und Jerusalem befördert werden. Dreissig Aerzte werden zwischen 10.00 Uhr und 15.00 Uhr Soldaten in ihren Wagen transportieren.

MASCHINEN IN ABU RODES WERDEN INTAKT ÜBERGEBEN

Der Direktor der Netiwej Neft-Gesellschaft, Dr. Michael Kisch erklärte vor der Presse, auf Grund eines Regierungserlasses werde die Gesellschaft die gesamte maschinelle Einrichtung in den Ölfeldern von Abu Rodes intakt zurücklassen. Der Direktor dementierte mit dieser Mitteilung das Gerücht, ein Ausschuss werde beschliessen, welche Maschinen in Abu Rodes zu verbleiben haben. Den Erdölreichtum in Abu Rodes bezeichnete Kisch mit den Worten: Die Ölfelder können noch acht bis zwölf Jahre ausgebeutet werden. Was die Belegschaft betrifft, arbeiten dort 580 Arbeiter, die hohe Entschädigungen erhalten werden. Wegen der achtzig in Tel Aviv beschäftigten Leute der Gesellschaft, die hohe Entschädigungen fordern, sind noch Verhandlungen im Gange.

NEUE EMPFANGSABTEILUNG FÜR PATIENTEN IM ASSAF HAROFE-SPITAL

Eine neue Empfangsabteilung für Patienten des Assaf Harofe Krankenhauses ist gestern von Gesundheitsminister Viktor Schemtow eingeweiht worden. Die neue Abteilung arbeitet bereits seit April dieses Jahres. Kranke finden in dem 900 qm grossen Saal bis zu 24 Stunden Aufnahme, bevor sie an andere Abteilungen weitergeleitet werden.

Bedingte Haft und Strafe wegen Grausamkeit an einer Katze

Haifa (I) — Ein Hundeliebhaber wurde wegen Grausamkeiten, die er an einer Katze verübte, zu vier Monate bedingter Haft und zu einer Geldstrafe in Höhe von IL 250 von Richter Micha Lindenstrauss verteilt. Er hatte sein Hündin auf eine Katze gehetzt.

Der Vorfall ereignete sich im November des vergangenen Jahres vor dem „Jowel"-Kino. Abraham Golf ging mit der Hündin spazieren, hetzte sie auf eine Katze, die gebissen und von dem Hund in Stücke gerissen wurde.

Als ein 15jähriges Mädchen ihn zurechtwies, versetzte ihr der Mann eine derartige Ohrfeige, dass sie zusammenbrach, das Bewusstsein verlor und ärztlich behandelt werden musste. Eine Frau, die dem Mann Vorwürfe machte, wurde von ihm ordinär beschimpft. Der Richter zitierte ein Sprichtwort: Wer mit Katzen spielt, muss auch Kratzer hinnehmen und meinte: Ich hätte den Angeklagten ins Gefängnis geschickt, wenn er nicht ein Kriegsinvalide wäre. Im übrigen hat der Angeklagte sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und dem Mädchen Schmerzensgeld bezahlt.

NATAD-DOLLAR - IL 7.17

An der Tel Aviver Börse erreichte der Natad-Dollar mit IL 7.17 eine Rekordziffer. Die Börse befürchtet demnächst eine weitere Abwertung des Pfundes. Die indexgebundenen Papiere zogen um 1,5 Prozent an. Milwot Klita und Milwot Brejra waren gefragt.

Es wird angenommen, dass der Index sehr bald steigen wird.

Erdölaktien zogen stark an: Nafta um 31 Punkte und Lapidot um 18 Punkte.

Die Hypotheken-Bank wird eine Zwischendividende in Höhe von 8,5 Prozent und Elco eine Dividende in Höhe von 12 Prozent und Bonus Aktien in Höhe von 15 Prozent ausschütten. Die Shemen-Gesellschaft schüttet eine achtprozentige D[ividen]de aus.

An den europäischen [Börsen] zog der Dollar wegen de[s] [...]schenabkommens weiter [...]

13.500 neueingewanderte Kinder lernten im abgelaufenen Jahr an den Schulen.

PAJIS-ZIEHUNG

Bei der Pajis-Ziehung gewann Los Nr. 09502 Haupttreffer in Höhe IL 500.000. Los Nr. 344? [ge]wann IL 100.000. Alle [...] Endziffer 8 erhalten de[n] [Ein]satz zurück.

Bei der Kleinlos(Ziehung) 37/75 gewinnen alle [...] mit Endziffern 1, 2, [...] 32, 42, 49, 56, 68, 6[...] 84, 85, 88, 89, 91, 97 [...] Je IL 12 gewinnen d[ie End]ziffern 93 und 14. Je I[L ...] [ge]winnen die Endziffern [...] 168. (Ohne [...]

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	.9.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	342.5
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	240
6½% Zim $ Linked	211.5
Milve Klita 1965 Index 110.1	459
Milve Klita 1966 Index 118.7	407
Milve Klita 1967 Index 118.9	393.5
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	248
Dev. Loan ser. 3001 bearer	151.7
Dev. Loan ser. 162	307
Dev. Loan ser.309	287
Milve Bitachon 1969 ser. 41	—
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	1?3
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	2;5
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	?26
Bank Leumi „A" ord. stock	205
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	2?5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	207
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	158
Hassneh Insurance ord. sh.	269
Delek ord. sh. reg.	165
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	1?9
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	272.5
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	122
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	174
Mehadrin	224
Neot Aviv	114
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	25.5
Ata „O" ord. reg. sh.	118
Dubek	455
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	90
American Israel Paper Mills	320
Assis	257
Elgar Investment bearer	122
Ellern Investment Ltd. bearer	172
Paz Investments	155
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	103 5
Discount Bank Inv. bearer	215
Bank Leumi Investment ord. sh.	189.5
Clal Investment	195
Naphta Ltd. ord. sh.	380
Lapidot ord. sh. reg.	482
I. L. D. C. 10% conv. deb.	78
Ata 10% conv. deb.	88
D-Mark per $	2.5757/67
Swiss Fr. per $	2.6760/75
D-Mark	2.41
Natad (unter Banken)	7.11

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet B[ank]
Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer
** = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fester
Aktien:	uneinheitlich

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
— Nr. 514 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014